

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
S. Schellendorf'sche Hofdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftsjahr: v. Über morgens bis 7 Uhr abends,  
auch Sonn- und Feiertags.

**Bezugspreis:** Für eine Zeitung von 2 Wochen je Ap. für einen Monat RM. 2,-, eine  
wöchentliche Ausgabe. Durch die Post bezogen: RM. 2,-, ab dem 1. Januar 1936: 40 Pf. zu wöchentlichen Ausgaben.  
Ausgaben 10 Ap. — Bezugserleichterungen nehmen unter den Beratern die Ausgabenstellen, die  
Folger und alle Postagenturen. — Infolge höherer Gewalt oder Verschreibungsfehler haben die  
Besteller keinen Auftrag auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags  
Jahrespreis-Sammel-Nr. 50021.  
Berlin-Post: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Ein Millimeter Höhe der 72 Millimeter breiten Spalte am Wochenteil Grand-  
preis: RM. 2,- für 20 Millimeter breite Spalte am Zettel 40 Pf. kont. laut Preisliste Nr. 6  
Postabrechnung R. für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen  
wiederebenen Gewalt übernommen. — Schulden des Auszugs-Annahmen 2½ Uhr vormittags.  
Gehörige Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtagentur: Tagblatt Wiesbaden.

Nr. 286.

Sonntag, 18. Oktober 1936.

84. Jahrgang.

## Der Kampf um die letzte Million.

Umwstellung einer Statistik und ihr Sinn. — Wieviel Arbeitslose gibt es noch? — Ausgleich der Spannungen.

### Der Facharbeitermangel.

as. Berlin, 17. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat sich, wie schon kurz berichtet wurde, entschlossen, ihre Arbeitslosenstatistik umgestalten. Seit langem ist darauf hingewiesen worden, daß diese Statistik die Zahl der wirklich Arbeitslosen nicht klar erkennen läßt. Wenn für Ende September 1935 441 Arbeitslose ausgewiesen wurden, so sind das keineswegs alles Kräfte, die man als tatsächlich arbeitslos und als tatsächlich voll arbeitslos ansprechen kann. Einmal befinden sich darunter solche Vollbeschäftigten, die bei einem Wechsel ihrer Arbeitsstätte gerade am Sitzstand ohne Arbeit waren, zum anderen befinden sich auch Vollbeschäftigten darunter, die nach ihrer körperlichen Beschaffenheit nicht mehr voll einsatzfähig sind. Die Zahl dieser Arbeitslosen, die für das Wirtschaftsjahr kaum noch oder auch garnicht mehr in Frage kommen, wird auf nicht weniger als 300 000 geschätzt. Es werden deshalb von jetzt ab die Arbeitslosen zwar auch nach Berufsgruppen und Berufsjahren gezielt werden wie bisher, es wird aber dazu von jedem einzelnen festgestellt, ob er in seinem Beruf voll einsatzfähig ist und ob er für einen Ausgleich zwischen verschiedenen Berufsstellen in Frage kommt, also von jenenjenigen Wohnstätte, wo er nicht in den Produktionsprozeß eingezogen werden kann, an eine Stelle des Reichs verpflanzt werden kann, wo sich Arbeitsmöglichkeiten bieten. Weiter werden die Arbeitslosen besonders gezielt, die außerhalb ihres eigentlichen Berufs voll einsatzfähig sind und schließlich werden noch diejenigen extra gezielt, die aus irgendwelchen Gründen nicht mehr einen Arbeitsplatz voll ausfüllen können. Erst diese Statistik, nach der zum erstenmal die Zahl der Arbeitslosen am Sitzstand des 31. Oktobers aufgegliedert werden wird, ermöglicht ein wirklich einwandfreies Bild darüber, wie es um die letzte Million bestellt ist. Ein solches einwandfreies Bild aber ist dringend erforderlich, da die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in den verschiedenen deutschen Staaten nicht einheitlich war. Die Grenzgau e, namentlich solche, die von ihren bisherigen Abtakten abgeschnitten wurden, haben nicht immer voll an dem

wirtschaftlichen Aufschwung teilgenommen, das gleiche gilt auch für einige besondere Industrien. Auf der anderen Seite ist aber heute bereits ein Facharbeitermangel vorhanden und zwar einmal in der Landwirtschaft, dann aber auch in der Metallindustrie und im Bauwesen. So sind also sehr beträchtliche Spannungen entstanden, die ausgelöscht werden müssen. Einige wenige Ziffern mögen die Ungleichheit der Lage illustrieren: Im Reichsdurchschnitt kommen heute 16,6 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, gegenüber 9,2 Anfang 1933! In Ostpreußen beträgt die Zahl sogar nur 1,4. Es sind also dort Arbeitslose tatsächlich überhaupt nicht mehr vorhanden. In Schlesien beträgt der Durchschnitt aber noch 22,7 in Breslau sogar 55,7 auf 1000 Einwohner. Auch Bottrop mit 52,6, Jülich 50,9, Plauen mit 47,8 liegen noch sehr erheblich über dem Reichsdurchschnitt. Das gleiche gilt für Hamburg mit 40,2, Gelsenkirchen mit 40,3, Gladbeck mit 43,8, Wiesbaden mit 40,6, Köln mit 43,6, Eisen mit 41, Aachen mit 44, Solingen mit 45,4, Chemnitz mit 40,4, Dresden mit 45,7 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Die Frage ist also, wie man diese „Kriseninseln“, wenn man so sagen darf, entlaufen kann und wieder voll Arbeitsfähige diese Gebiete abholen vermag. In solchen Fällen gibt die Reichsanstalt bekanntlich Anträge für Reisekosten und auch für den Urlaub mit Familie. Zum andern wird die neue Statistik auch die Frage beantworten, wieviel Kräfte zur Umstellung zur Verfügung stehen, nämlich dort, wo die Rückkehr in den alten Beruf aussichtslos ist, er erscheint, sei es nun, daß dieser Beruf technisch überholt ist oder daß er aus irgendeinem besonderen Grunde heute weniger Kräfte aufzunehmen vermag als früher. Eine große Rolle spielen auch die Ungelehrten, bei denen die Frage zu prüfen ist, ob sie nicht einem besonderen Beruf zugeführt werden können. Es wird also künftig möglich sein, den Arbeitsmarkt stärker noch als bisher zu regulieren und die geeignete Kräfte an den richtigen Platz zu bringen, wozu nicht nur der einzelne den Vorteil haben wird, sondern ebenso der Betrieb und damit wieder die deutsche Wirtschaft, die alles einsehen muß, um die ihr vom Führer gesteckten Ziele zu erreichen.

## Letzte Eisenbahnlinie Madrids bedroht.

Die roten Milizen ebenso seige wie verbrecherisch.

General Queipo de Llano stellt Mitwirkung ausländischer Ingenieure fest.

Paris, 17. Okt. (Kunstmeldung) General Queipo de Llano erklärte vor dem Kabinett von Sevilla, daß er bei einer Belagerung der eroberten Dörfer im Penarronda-Gebiet erneut die Grusamkeit der roten Truppen habe feststellen können. In Pueblo Nuevo del Tercio befinden sich 73 Männer der Rechtspartei in den Händen der Roten, die sie zu erschießen drohen. Er läßt den Marxischen nur verschonen, daß hundert Angehörige der leichten, die sich in den Händen seiner Truppen befinden, das gleiche Schicksal wie die 73 Gefangen erleiden würden.

Die Verteidigungswerte und Schützenabzüge der Marxischen seien teilweise aus Eisenbahnen gebaut, was auf die Mitarbeit fremdländischer Ingenieure schließen lasse. Von solchen Gruppen aus hätte ein Dutzend enthaltsamer Männer die Gruppen nationalistischen Truppen mit dem Maschinengewehr aufhalten können, aber die roten Kämpfer seien ebenso leicht wie verbrecherisch und hätten die Flucht vorgenommen. General Queipo de Llano erklärte weiter, in Nordspanien völlige Anarchie. Auch die leichte Eisenbahnlinie Madrid — Ciudad Real sei bedroht. Die Milizsoldaten weigerten sich, an die Front zu gehen. Auch Moskau scheine pessimistisch zu sein und nicht glauben, daß für die Kommunisten noch viel getan werden könne.

Auf die Rede des Königs von Belgien eingehend erklärte der General, die Haftung Belgiens erscheine ihm ganz natürlich, weil dieses Land einem anderen Lande auf dessen gewaltigen Wege nicht folgen könne.

Verlustreiche Kämpfe für die rote Fliegerei.

Burgos, 17. Okt. (Kunstmeldung) An der Aragon-Front siegte die Alabiere. Am 15. Okt. kam es zu einem schweren Gefecht, bei dem die Marxischen völlig ge-

schlagen wurden in wilder Flucht zurückziehen mußten. Sie ließen 80 Tote zurück, hauptsächlich Franzosen und Somalis. Auch mehrere Frauen waren unter den Toten.

Der Freitag ist für die roten Flieger sehr vertuscht gewesen. Bei Tolosa de la Reina wurden drei, an der Cordoba-Front zwei und bei Malaga ein marxisches Flieger abgeschossen.

In der Toledo-Front eroberten die Nationalisten eine Fort gesetzte Feldstellung der Marxischen und erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial. Die Verluste der Roten betragen 80 Tote.

Der rote Kriegsminister an der Murciafront hat noch Meldung gemacht, daß die Lage sehr ernst sei. Die Stellungen seien nicht zu halten, wenn die Bombardierungen durch die nationalistischen Flieger andauerten. Der gleiche rote Senator fand auch nach Frankreich dringende Hilferufe um Sanitätsmaterial.

### Die „heilige Pflicht“ der Sowjets.

Barcelona, 17. Okt. (Kunstmeldung) Nach einer Rückerufung der nationalen Armee hat Stalin unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Moskau ein Telegramm an den Chef der roten Regierung in Spanien, Caballerero, gesendet. In dem Telegramm beantwortet Stalin den Denkschrift der Madrider Regierung für die sowjetische Hilfe und erklärt, daß die Sowjetunion es für ihre heilige Pflicht halte, die Arbeiter Spaniens wie die jedes anderen Landes in ihrem Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen.

### Ras Nassibu †.

Davos, 17. Okt. Am Freitag verschied in Davos, wo er sich zur Kur aufhielt, Ras Nassibu, ehemaliger oberster Heeresführer und Stammesfürst.

## Frankreich wird hellhörig.

Als gelegentlich des Gegenbesuchs Dr. Schachts in Paris der inzwischen durch seine Straßburger Rede noch mehr berühmte Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Abg. Thorez, seinen Beifahrer erhielt gegen diese allzu freundliche Geiste gegenüber Deutschland losließ, da wandte sich der „Temps“ in einem ziemlich scharf gehaltenen Leitartikel gegen diese allzu starke Einmischung der Kommunisten in die Führung der französischen Politik. Seit dieser Zeit haben sich die Beispiele fast dutzendfach vermehrt, daß diese Regierung Leon Blum und einige seiner Minister jagungen in eine völlige Abhängigkeit des linken Flügels seiner Volksfrontregierung, also der Kommunisten, geraten ist. Paris, aber insbesondere die Provinz, ist hellhörig geworden. Alle die Mittäuber der Kommunistischen Partei bei den letzten Wahlen sehen langsam immer deutlicher ein, wohin der heutige Kurs führt. Ob nun die Rode des belgischen Königs und die neue Linie der belgischen Politik plötzlich wie ein greller Lichtblitz diese langsam dämmernde Erkenntnis aufgetaucht hat oder ob die ganze Richtung der inneren Politik des heutigen Regierungssystems daran Schuld trägt, sei dahin gestellt. Nur das eine ist jetzt offenbar geworden, daß die überwiegende Mehrheit in Frankreich all die Schwächen der Regierung Blum immer klarer erkennt.

300 französische Zeitungen und Zeitschriften von Paris und aus der Provinz veröffentlichten, wie wir bereits meldeten, einen Aufruhr an die Nation, der sich in schärfster Weise gegen die Regierung richtet und eine Bilanz aus den vier Monaten Volksfrontregierung und ihren Folgen auf außenpolitischen und innenpolitischen Gebieten, am wirtschaftlichen und sozialen Gebiet aufstellt. Es wird darin offen und klar ausgesprochen, daß „in Wirklichkeit die sozialistische Regierung die Gefangene der Kommunisten sei“. Die Kommunistische Partei habe ja selbst in einer parteiamtlichen Broschüre daran hingewiesen, daß ein Volksfrontkabinett der Kommunistischen Partei, d. h. also Sowjetland, alle Möglichkeiten für ihre Agitation und Organisation gebe.“ Man erkennt in vielen Kreisen, politisch, wie weniger politisch interessiert, heute die ganze Ohnmacht dieser Regierung Blum, und es ist wie Schuppen von den Augen gefallen, daß „die eigentliche Macht in die Hände der unterirdischen Gewalten übergegangen ist, die die Sowjetisierung des Landes vorbereitet.“ Die Streikbewegung, die am 11. Mai begonnen hat und die heute noch nicht ihr Ende gefunden hat, hat dem einsichtigen Franzosen zu denken gegeben und ihn zu der Überzeugung befähigt, daß es in diesem Aufruhr weiter lautet, „die Volksfrontregierung weder Autorität noch Mut besitzt“, die Gesetz zu begegnen, sondern daß sie vielmehr „eine Geisel in der Hand ihrer Gefolgschaft sei und dauernd von den Ereignissen überwältigt werde.“

An Hand von Beispielen aus der unglücklichen Finanzpolitik dieser Regierung, der Erschütterung des Staatshaushaltes und der Elats der einzelnen Gemeindeverwaltungen wird der Franzose dann an seiner verwundbarsten Stelle gepackt, an seinem Portemonnaie und seinem Sparapital. Die sichbare Klassenregierung dieses Kabinetts wird dem französischen Volke hier so deutlich vor Augen gehalten und ihre weiteren Folgen, die sich in einer steigenden Zerrissenheit des französischen Volkes offenbar machen, in so traurigen Farben geschildert, wie es wohl bisher in der französischen Presse und Öffentlichkeit noch nie der Fall gewesen ist.

Nach diesem Angriff auf so breiter Front blieb dem Kabinett Blum eigentlich nichts anderes übrig, als sofort die Folgerungen zu ziehen und dem Staatspräsidenten seine Demission einzurichten. Selbst Vladimir d'Ormesson, der bisher unentwegte Rüter im Streit gegen Deutschland, muß sich in seinem Leitartikel im „Figaro“ das Bekenntnis abzwingen, daß Europa heutzutage vor der kommunistischen Frage beherrscht werde und auch Frankreich diese nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen dürfe. „Wer vom Kommunismus spricht, stirbt daran!“ das ist die Offendung, die ihm heute geworden ist. Diese Offendung hätte er schon längst haben können, wenn er, wie viele Franzosen, nicht in einem ständigen Angst- und Sicherheitsstaat gelebt hätte und wenn er wie viele seiner Landsleute nicht nur die Friedensreden des Führers, sondern auch die Warnungen deutscher Staatsmänner besser zur Kenntnis genommen und einsichtiger studiert hätte.

Die Franzosen müssen selbst wissen, wie sie ihr Haus im Innern einrichten. Wir können ihnen leider Ratgeber geben und wollen uns auch keineswegs in ihre ureigensten inneren Angelegenheiten hineinmischen. Aber das eine dürfen wir auch von Deutschland aus

betrachtet, konstatieren: wenn die Erkenntnis der gefährlichen Sowjetagitation in Frankreich und ihrer Folgen für die Innen- wie Außenpolitik sich Bahn gebrochen hat und das französisch Volk aus dieser Erkenntnis die richtigen und notwendigen Schlussfolgerungen zieht, dann sind der Verständigung mit Deutschland neue Wege geöffnet, die nicht nur beiden Völkern gute kommen, sondern die der endlichen Bestreitung ganz Europas dienstlich sein werden. Ob nun unter einer Regierung Blum oder einer anderen Regierung sich diese Wendung vollziehen soll, das betrübt uns weiter nicht. Jedes Kabinett in Frankreich, das die Zeitmeinde erlangt hat und sie mitmacht, ist uns willkommen aus unserer eigenen Friedensleidenschaft heraus und um des Friedens Europas willen.

Albaniens Außenpolitik.

Noch ausgedehntere und fruchtbarere Zusammenarbeit mit Italien.

Tirana, 18. Ott. Die Kammer trat am Donnerstag zu ihrer ordentlichen Tagung zusammen. Ministerpräsident Fraschère verlas eine Botschaft des Königs, die von den Abgeordneten und zahlreichen Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In der Botschaft heißt es: Die Augenpolitis der Regierung verfolgt nach wie vor das Ziel, die guten Beziehungen, die wir mit allen Staaten, insbesondere mit den Nachbarstaaten, zu unterhalten wünschen, noch zu verstärken. Die stets auf gutem Glauben und Verstehen der gegenseitigen Interessen begründeten Beziehungen zu Italien haben in letzter Zeit durch die Unterzeichnung neuer wirtschaftlicher und finanzieller Abkommen zu einer noch ausgedehnteren und fruchtbareren Zusammenarbeit geführt.



Jubiläumsempfang des Außenpolitischen Amtes der RSDWp.

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. lud zu seinem 25. Empfang im Hotel Adlon zu Berlin, wo Reichsleiter Rothenberg vor den Mitgliedern des gesamten Diplomatischen Korps und zahlreichen Vertretern der Auslandsprese ein eindrückliches und umfassendes Bild über die Weltlage und deren Bedrohung durch den Bolschewismus gab. Reichsleiter Rothenberg mit dem Botschafter, Dodd (links), dem englischen Botschafter, Phipps (rechts), und dem Botschafter der Türkei, H. M. A. Tugay (Scherls Bilderdienst, K.)

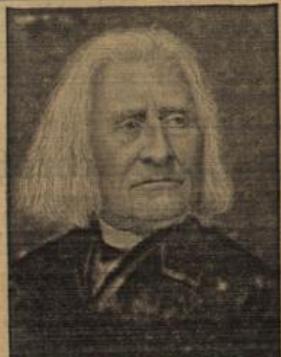
## Frankfurt und Bayreuth.

Von Dr. Julius Kapp,  
1. Dramaturg der Staatsoper Berlin.

Aus Anlaß der am 19. Oktober beginnenden Lisztwoche in Bayreuth stellt uns der bekannte Lisztbiograph Dr. Kapp den nachstehenden Originalanlaß zur Verfolgung.

Der Grundsteinlegung des Bayreuther Festspielhauses hatte Liszt nicht beigewohnt. Verhümmungen zwischen den einstigen Freunden hatten noch ein letztes Mal die Oberhand behalten. Doch ein Besuch Wagners und Cosimis in Weimar räumte dann die letzten Hemmungen aus dem Weg. Nun kamen auch die alten Freunde für immer wiedergefunden. Liszt machte im Oktober 1872 seinen Gegenbesuch in Bayreuth. Er betrat zum erstenmal die Stätte, zu deren Verwirklichung er mehr als jeder andere durch seine unermüdliche fehllose Wagnerpropaganda beigetragen und für die er selbst wieder verlustige Opfer gebracht hatte. Auch jetzt als der Bau des Festspielhauses wegen Geldmangels zu stehen drohte, bat Liszt sofort seine Hilfe an. Er erklärte sich bereit, noch einmal öffentlich zu spielen. In seiner zurückenden Begehrdenheit äußerte er, da er ja so lange nie nicht mehr öffentlich produziert habe, könne dies vielleicht zur Anziehung etwas beitragen. Am 10. März 1873 fand das Konzert in Budapest statt. Liszt spielte das Es-Dur-Konzert von Beethoven. Wieder fehl geartet und gebüßt trat er an das Klavier, es lächelte, als ob er die Taten kaum bemerkte, und wie durch Magie erscholl eine Klangfülle, die Plakat der Themen traf mit solcher Macht in der Artikulation wie in der Gewalt herzu, wie vielleicht in dieser unvergleichlichen Weise keine Jugend dieses nicht herauszubringen vermochte. Er dirigierte außerdem noch seine neueste Komposition „Die Glöckchen von Straßburg“, während Wagner Bruchstücke aus dem „Ring“ leitete. Es war dies außer einem Ruhfest in St. Gallen im Jahre 1858 das einzige Mal, daß die beiden Herren gemeinsam öffentlich

wirften.  
Der Sommer 1875 sah Liszt zu den Festspielproben in Bayreuth, und bei den Festspielen 1876 war er selbstverständlich Ehrengärt. Ein kleines Orchesterstück in Wahnfried leitete die Festtage ein. In gehobener freudiger Stimmung hielt Wagner an seine Mütter eine Ansprache. Zu seiner Stunde stand Liszt. Als der Meister geendet, sagte er unvermittelt: „Heute wird uns Liszt etwas spielen!“ Dieser Leichtsinn, schritt mit Glücks und trug seinen „Franciscus auf den Wogen“ vor, wobei ihm wohl das Bild des Freudenwurfschwangerschafts mögliche, der auf dem gegen ihn sich austürmenden Lebenswogen, einzog durch den Glauben getragen, an das Festland gelangt war. — Den Festspielgalas beschloß ein Ballett. Auf diesen brachte Wagner einen Triumphzug auf Liszt aus: „Hier ist derjenige, welcher mit zuerst den Glauben gewonnenen gezeigt, als noch keiner etwas von mir wußte, und



Zum 125. Geburtstag von Franz Liszt.  
Am 22. Oktober 1811 wurde zu Raiding im Burgenland

Franz Liszt geboren. (Atlantic, R.)

se den Sie heute vielleicht seine Note von mit geho-

haben würden, mein lieber Freunde Franz Lütz!“ Ließ führte, lauer der Worte mächtig, erwiderte der Geſetzter: „Ich danke meinem Freunde für die ehrenvolle Anerkennung und bleibe ihm in tiefer Erfchroten ergeben — untertänigst; wie wir uns vor dem Genius Danies, Michelangelos, Shakespeares, Beethovens beugen, so beuge ich mich vor dem Genius des Meisters!“

Alljährlich wiederholten sich nun Lisets Besuche in Bayreuth. Der Charakter dieser Zäsurenblätter trug vor allem das Gepräge der Heiterkeit. Als Liszt einmal dem Meister eine seiner Kirchenkompositionen vorpielte, rief dieser am Schlus aus: „Den lieber Gott macht aber viel Spektakel!“ wogegen ihm Liszt zufiel, als der Meister sich ans Klavier setzte und etwas von Beethoven anstimmte: „Das spielt ich nur besser!“ – Jedesmal, wenn der Freund ankam, wurde er von der ganzen Familie feierlich am Bahnhof empfangen. Einmal illuminierte Wagner in seiner überwiegendlichen Freude sogar die ganze Wohnung und jagte humoristisch ärgerlich zu den Kindern, da Liszt in seiner Schüchternheit nicht annahm, es sei für ihn geschehen. „Das dementet er wieder gar nicht!“ In allem, was vorfiel, muhte der Freund teilnehmen. Endlich war das erreicht; was Wagner früher so schmerzlich entbehrt, ein steinumwundener Versteht, wo nichts mis-

anstaltungen in den einzelnen Orten des Reiches, die großförmige Ausstellung in Weimar, das Wirken der Presse des Rundfunks, des Films und die direkte Werbung der Organisationen werden dafür sorgen, daß es keinen Widerstand geben werde, der nicht auf das stärkste geprägt ist zum deutschen Buch und zum deutschen Schrifttum hinzuwirkt.

Dann sprach der Vizepräsident des Reichsgerichts:

mer und Leiter der Abteilung VIII des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Ministerialrat Wissmann. Der Redner kennzeichnete die Zeit, in der die Pflege des Schrifttums eine Sache der literarischen Tugend war, die zu einem nicht unwesentlichen Teil ein sozialem Zielvertrieb war, denn der Geist, der in diesen Salons züchtet wurde, ist als einer der entscheidenden Ursachen die Trennung zwischen Schrifttum und Volk und für die Ausbildung des Literatentypus anzusehen, in dessen seitlichen und gemeinschaftszwischenhaltung der Vertiefung künstlerischen Entwicklungspunktes erreichende.

reichen Entwicklungspunkt erreicht.  
Da jene Zeit einer eigenen Sicht ermangelte, wurde Buch hier nicht zum Segen, sondern zum Verhängnis. Nun geliefert sie zu allem, was furchtbare Menschenfragen und zu wölfen deuchtet, in ein äußerliches, mittelvolkommens und höfisches Buch, ein literarisches Werkstück. Statt zu demirtilen, zu einem und zusammengetragt zu dem Buch trennend, zwischen den Menschen und die Welt, zwischen Mensch und Gott, zwischen dem Buch und dem Schriftsteller, zwischen dem Buch und dem Leser.

aufzuhören das Volk und seine Geschichte, zwischen den einzelnen und die Gemeinschaft.

Auch hier hat erst die nationalsozialistische Revolution Wandel gebracht. Aus dem Tag des Buches von einst, die wenige Stunden vorüber waren, noch ebe die meisten Menschen an das Buch auch nur gedacht hatten, wurde in Woche des Buches, der aus der Zerplüttung der Kräfte stand im nationalsozialistischen Deutschland eine große Kraft, das Reich sich erreichende Arbeitsgemeinschaft. Vieles davon, was neu unternommen haben, wäre nicht möglich gewesen, ohne den eisernen Grundstock der vollkommenen Bedeutung der Buchwerbung von wirtschaftlichen Zielen gegründet zu haben.

Wir waren von Anfang an der festen Überzeugung, daß es eine Buchwerbung, die sich ausschließlich nach fiktiven

Das obere Ziel der nationalsozialistischen Buchgebung ist und wird der Brüderlichkeit zwischen dem Buch eines der löslichen Kulturgüter der Nation und den breiten Massen des Volkes sein, die dieses Gutes bisher nicht hatten werden können. Und wir sind entschlossen, einen Tag, um hier unter leutes Ziel zu erreichen. Hier wird Werbung für das Buch wie wirksame Propaganda für

Vollgesangvereinheit.  
Reu in der diesjährigen Buchwoche ist die Aus-  
zung, in die mehr als 76 Städten mit dem gleichen  
bekannt hattind und als eine Art von Leistung  
einen Querschnitt durch das verlegerische und drückstellerische  
Schaffen des Jahres bilden soll und von diesem Jahr  
geschäftsmäßig in der gleichen Form verantaltet wird. Unsere  
Parole aber lautet wie im vergangenen Jahr und  
kommt der Zeit: Mit dem Buch nach Gott!!

verstanden, nichts empfindlich aufgenommen werden soll. Doch auch die erste Künft kam wohl zu ihrem Recht. Als spielte Liszt meist vor. Neben eigenen Schönungen natürlich Bach und Beethoven. Auch theoretische Kontradenzen der Plan der Bayreuther Stilbildungsschule wurden erörtert. Danach genoh Liszt hier zum ersten Mal richtiges Familiennelde, als verwöhnter „Papa“ und „papa.“ Mit seinem Entzüktern vertieft er in liebend Weise, und es ist rührend, ihn in Beneid kurz vor dem Nachmittag trotz seines hohen Alters noch selbst in die Gelenke zu sehen, um für die Kinder Geschenke einzukaufen, die selbst begehrten.

Auch an dem allmählichen Verden des „Partials“ Liszt regten Anteil. Schon Weihnachten 1877 hatte Wagner die Dichtung gehent mit der Inschrift: „Allerzuglaublichesten, seinem Freunde Liszt, der Bildenspiel komponierende alte, treue, stets bewundernde liebende Freund.“ In gemeinsamen Musizieren war das Werk dann altweise vertrittan gemordet, und bei Bayreuther Aufführungen 1882 war er selbstverständlich Stelle. Liszt war tief ergriffen von diesem Werk. „Wendet vom Erhabenen zum Erhabenen!“ schlägt. Zum Schluss des zweiten Festspieljahres 1882 gab Wagner den willenden Künstlern ein Bantett und legte in einem Spruch das rührende Belemmnis ab: „Als ich, unbedarf zu reden, ein ganz aufgescheiterter Musigk war, Liszt gekommen und hat von innen heraus ein tieles Pandonis für mich und mein Schaffen gezeigt. Er hat das Schaffen gefordert, er hat es mir gefüllt, hat mich gelehrt wie sein anderer. Er ist das Band gewesen zwischen

Welt, die in mir lebte und jener Welt da draußen.  
So war dem hohen Freundesaar, nachdem sie durch alle Täufungen und Einsätze durchgängig wenigstens noch ein löslicher, harmonischer Lebensabschied. Wenige Wochen, nachdem Lütz seinen Beilbeinunfall in Benedix (1882) beendet, scheidet sein großes Werk unerwartet aus dem Leben. Lütz hat ihn noch drei Tage überlebt. Der stand er Coimbra vor Seite und band Wagners Erde zu büten und Bayreuth zu erhalten. im Sommer 1886 eiltete er zu den Festspielen nach Bayreuth und ließ es sich in seinem überzeugten Willkürgefäß nehmen, so lange sein Sohn zum Tode gezeichnete körperliche Färbung es irgend noch zuließ, den Aufzüge wohnen. Zum letztenmal umrundeten ihm die goldene Klangen der Triton-Welt, dann schliefen sich am 31. Juli gültigen Augen für immer. Im Dienst für die Sache vergessener Freunde ist er in Bayreuth getkornt und wurde er auch befehligt. Es könnte kein Auerplatz wie für diesen unermüdbaren Vorlämpfer des Wagnerischen Werkes sein als gerade Bayreuth, die Stadt, in der sich die Sache, für die er sich zeitelterns mit allen Selbstlosigkeit eingesetzt, nach hartem, oft verzweigtem Kampf gezeigt hat. Der getreue Paladin ruht heimatlicher Erde!



## Das deutsche Volk geschlossen für Hitler.

Feststellungen eines Amerikaners.

New York, 16. Okt. Der von einem einjährigen Europaaufenthalt nach Amerika zurückgekehrte frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Alois Schuman nahm in einer Presseunterredung ausführlich zur gegenwärtigen Lage in Deutschland Stellung. Er erklärte u. a., es sei wirklich überwältigend, wie blühend Deutschland wieder sei. Überall werde eifrig gearbeitet und die Bevölkerung sei sehr aufgeregten.

Das deutsche Volk sei für Hitler vereinigt und es würde ein großer Fehler sein, wenn man heute noch annehmen wollte, daß irgend ein Teil des Landes oder der Armee sich dem neuen System widersetzen. Die kommende Generation bis zu 30 Jahren sei deßwegen für Hitler, aber auch die ältere Generation sei gleichfalls geschlossen für den Führer des neuen Deutschlands. Sie erklärte: Hitler hat uns ein Deutschland gegeben, auf das wir hoffen können. Er hat die Ketten des Verkäuflichen Vertrages gebrochen, die alte Armee wiederhergestellt und die deutsche Oberherrschaft im Rheinland wieder aufgerichtet.

Die Deutschen betrachten ihre Armee nicht so sehr als ein Kampfinstrument, sondern als ein Erziehungsmitel für moralische und körperliche Erziehung. Auf die großen Erfolge Hitlers hinweisend, erklärte der Botschafter, daß der Führer dem deutschen Volke vor allem die Hoffnung zugesetzt habe.

## „Das System der bewährten Freundschaften.“

Ministerpräsident Daranni dankt für die deutsche Anteilnahme an der ungarischen Staatsrede.

Budapest, 16. Okt. Der ungarische Ministerpräsident Daranni erklärte dem Budapester Vertreter des DNVP. offiziell der Übernahme der Regierung u. a. folgendes:

Die ungarische Regierung wird auch fernherin aus dem bisherigen erprobten Wege, mit dessen Erfolg wir vollständig zu ziehen sein können, in der Richtung der Verwirklichung unserer nationalen Ziele weiterstreben. Das sicherste Unterfangen dieser Bemühungen erachtet die Regierung in jenem System der bewährten Freundschaften, in denen die Grundlage der ungarischen Außenpolitik in der Bergangenehme gebildet haben und deren Aufrechterhaltung und weiterer Ausbau auch meine Regierung als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet.

Dies bezieht sich insbesondere auf die Beziehungen ausrichtiger Freundschaft, die uns mit dem Deutschen Reich verbindet. Hierbei denkt ich die Gelegenheit, um dankbar hervorzuheben, daß die warme Anteilnahme und die großartigen Errungen, die Deutschland anlässlich des tragischen Todes unseres großen Staatsmannes, des Ministerpräsidenten Gömbös, betont hat, insbesondere die persönliche Teilnahme Seiner Exzellenz des Führers und Reichskanzlers an den Münchener Trauerfeierlichkeiten und die Entsendung seines Vertreters, Seiner Exzellenz des preußischen Ministerpräsidenten zu der Budapester Trauerfeier in Ungarn tiefen Eindruck hinterlassen und danach wederhall gefunden haben.

Dies waren bereide Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern, die gleich meinem Vorgänger auch mein Kabinett sorgfältig zu pflegen wünscht.

## Dr. Alois Baeran †.

Ein Kämpfer für das Sudetenland und den völkischen Gedanken.

Berlin, 16. Okt. In der Nacht zum Freitag verstarb in Berlin Dr. Alois Baeran, ein Kämpfer für die Rechte des Sudetendeutschlands und des völkischen Gedankens im Reich.

Dr. Alois Baeran war 1872 in Brünn geboren und gehörte seit 1906 dem österreichischen Landtag, später dem Prager Parlament als deutscher Abgeordneter an. Während des Weltkrieges stand er, obwohl nicht mehr frondienstpflichtig,

## „Der Kaiser von Portugallien“.

Eine Lagerstücks-Aufführung in Darmstadt.

Mit der Uraufführung des Schauspiels „Der Kaiser von Portugallien“ von Selma Lagerlöf und Paul Knubben übertragen von Elie von Hollander-Lössow im Hessischen Landestheater in Darmstadt ist nach der Komödie „Unter Theodor“ nun das zweite dramatische Werk der großen schwedischen Erzählerin auf der deutschen Bühne erschienen. „Der Kaiser von Portugallien“ ist ein alter, armer schwedischer Häusler, dem noch in späten Ehejahren ein Mädchen geboren wird, das er über die Rosen liebt und ihm von seinen ersten Erdenlagen an etwas Besonderes und Feines dünt. Als er mit den Seinen durch einen hartherzigen Bauer von Haus und Hof vertrieben werden soll, geht die Tochter in die Stadt, um das Geld zu verbauen, das der Bauer als Kaufsumme fordert. Sie schafft das Geld rechtzeitig, aber lägt lange Jahre nichts von sich hören. Sie ist in schlechte Gesellschaft geraten und verdüst. Der Vater aber, im Gram um seine verschollene Tochter, verzählt in Wahnsinn. In seinem durch die Gnade Gottes gebildeten Sinne lebt sie jetzt in der Welt als verehrte, majestätische Kaiserin, und er selbst hält sich für einen heimlichen Kaiser, den Kaiser von Portugallien. Als die Tochter von dem Tod der Mutter erfährt, lebt sie zurück, eine aufgeputzte Kofette, Misskönigin einer Bar. Der Vater stirzt sich über den gemeinen Burschen, den sie sich als Bräutigam mitgebracht hat und in dem er ihren Verführer und Verderber erkennt. Von einem Herzschlag getroffen, bringt er zusammen. Die Tochter hilft ihr Vermögen der Ankunft, in der der Vater gestorben ist, trifft in sie als Heilige ein und entzündet der Welt. Wie man schon aus dieser kurzen Inhaltsangabe entnehmen kann, ist das Schauspiel ein echt Lagerstücks-Werk, in dem alles literarisch Verzierte und Erklärende ausgetilgt, das Dasein ganz auf die ureinfachen Grundlinien und das ursprüngliche Wesen gebracht ist und wo in den allmächtigen Kinderstil des Dichterin die Träumenden und Schnürlustigen durch Lieder zur Erfüllung wandeln, die Guten, die reinen Herzens sind, zwischen den böswichtigen. Ein Lagerstücks ist auch die epische Anlage des Dramas. Es ist keine dramatisch Auseinandersetzung mit inneren Konflikten, sondern mit äußeren Mächten. Es ist eine Erzählung, die wie nicht lesen, sondern die uns in den amti. Bildern Kapitel für Kapitel vorgespielt wird, eine Vorlesungsgeschichte, die bei der Geburt ansetzt und Stufe für Stufe über ein Leben hinläuft, ein tragisches Märchen aus dem Alltag. Das Wunder der dichterischen Schönheit ist, daß daraus ein atemberaubendes Mysterium gemacht. Der Stimmungsschall ist so stark, daß er von der natürlichen, immer wieder von lebensnahem Humor durchzuckten Wirklichkeitsschwärze nicht erstickt wird. Der Dialog ist bauernhaft, läßt auf das Notwendige delikat, die Charakterisierungshäufigkeit ist großartig, doch mit zwei Worten eine Schilderung sehr umfassend ist. Eine vorbildliche

tig, Schulter an Schulter mit seinem Sohn an der italienischen Front. Ein erbitterter Kampf gegen die Entzugszeit des Sudetendeutschlands seit 1918 trug ihm den Hah der Tischen in einem Maße zu, daß er wiederholte vom Pöbel mißhandelt und verletzt, schließlich nach einer Anklage wegen Anstiftung zum Hochverrat unschuldig zu vier Jahren schweren Ketters verurteilt wurde. Grausame Behandlung im Kettern machte den ehemals kroftigsten Mann zum Krüppel. Fast erblindet verließ er nach Ablöhung seiner Strafe, umjubelt von der deutschen Bevölkerung, den Kettern. Neue Verfolgungen zwangen ihn zum Verlassen seiner Heimat. Seitdem wirkte Dr. Baeran im Deutschen Reich als Kämpfer des völkischen Gedankens. Seine Bortkriege, die er gemeinsam mit dem „Verein für das Deutschtum im Auslande“ führte, machten seinen Namen im ganzen Reich bekannt.

## Viersache Überzeichnung der schweizerischen Wehranleihe.

Dankansprache des Bundespräsidenten.

Bern, 16. Okt. Die Zeichnungen auf die Anleihe von 235 Millionen für die Bedürfnisse der Landesverteidigung, für die bis zum 15. Oktober eine erste Tranche von 80 Millionen ausgelagert war, haben einen Betrag von rund 320 Millionen Franken ergeben. Damit ist der Betrag der ersten Tranche um das Vierfache, der Gesamtbetrag der Anleihe um etwa 100 Millionen überzeichnet. Die Zahl der Zeichnenden beläuft sich auf 190 000.

Bundespräsident Meyer hatte am Freitagabend dem Schweizer Volk in einer Ansprache den Ton des Bundesrates ab. Er wies besonders darauf hin, daß die Neuordnung des schweizerischen Wehrwesens den Verhältnissen keinen Halt zu bieten vermocht habe. Das großartige Zusammenwirken aller Volksteile habe zu einer Manifestation geführt, die als Befreiung von größter Bedeutung des Wehrwillens der Schweiz sei. Auch das Ausland werde spüren, wie tief das Schweizer Volk mit seiner Unabhängigkeit und Freiheit verbunden sei. Für die Landesregierung sei diese glänzende Vierjahreslundbedingung ein Ansporn, nichts zu unterlassen, was für den Bestand der Schweiz notwendig sei.

Die Bekanntgabe des Ergebnisses wurde mit Glöcknerläut und feierlichen Kundgebungen gefeiert.

## Frankreich verstaatlicht

die Flugzeug- und Motorenfabriken für die Landesverteidigung.

Paris, 17. Okt. Luftfahrtminister Pierre Cot hat auf Grund des von der Volksfrontregierung durchgebrachten Gesetzes vom 11. August 1936 die Verstaatlichung der für die Landesverteidigung arbeitenden Flugzeug- und Motorenfabriken beschlossen.

### Der Streit in der Binnenschiffahrt beigelegt.

Paris, 16. Okt. Der Streit in der Binnenschiffahrt kommt heute früh gegen 4 Uhr beigelegt werden.

Die Verhandlungen, die im Beisein von zwei von der Regierung bestimmten Schlichtern seit Donnerstagabend geführt wurden, wurden jedoch so spät beendet, daß das Zukommen der Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern übermittelt werden konnte. Die von den Schiffseignervertretern vorgebrachten Differenzen dienten daher erst im Laufe des Tages für den Vertrag wieder ausgemacht werden.

### Regierung beschloßnahmt eine Fabrik.

Paris, 16. Okt. Die Regierung hat die Sautter-Harsle-Werke in Paris, die für die Landesverteidigung arbeiten, am Freitag auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1887 und der ergänzenden Verordnungen zu diesem Gesetz im Juni 1936 beschlossen lassen. Die Belegschaft kramt jetzt 33 Lagen, wodurch die Fertigstellung zweier Schlachtkreuzer in Frage gestellt wurde. Die Arbeit soll nun am Montag wieder aufgenommen werden.

## Ruhe in Palästina.

Endgültige Entbindung der britischen Unternehmungskommission.

London, 17. Okt. Wie aus Jerusalem berichtet wird, ist auch der letzte Freitag bis auf kleine Zwischenfälle in ganz Palästina ruhig verlaufen. Man nimmt daher an, daß zunehmend die umfangreichen militärischen Maßnahmen der britischen Regierung wieder abgebaut werden und daß Handel und Verkehr in kurzer Zeit wieder normal durchgeführt werden. In London vermutet man, daß die Unternehmungskommission für Palästina sich in etwa acht Tagen einschaffen wird, um möglichst bald einen Bericht über die Ursache der Unzufriedenheit der Araber und die Mittel, um diese abzustellen, zu verfassen.

## Kunstsäcke liegen in Schutt und Asche.



Der ganze mahlende Hah der roten Radhaber in Somaliland entlädt sich gegen die Kirche. Die nach Taufenden zählenden Gotteshäuser Afrikas, die mit ihren charakteristischen Türmen zu den kolossalen Bauwerken der Welt gehören, liegen in Trümmer, wie die Kathedrale in Baum, die unter Bild zeigt. (Abteilungen-Verlag, A.)

Darstellung unter der Spielleitung von Joachim Boelzig trug das ihre zu dem Erfolg des Stücks bei. Generalintendant Franz Goetzki hieltte leicht den Ton, unverhört modulationsfähig in seinem Vaterstil, seiner führenden Gläubigkeit, der Melancholie seines Herrn, der Höflichkeit und Verstärktheit im Drinnen, in allen missglückenden Untertönen. Ihm handelte es sich zur Seite Marianne Groote in ihren Verwandlungen vom zarten, findlichen Mädchen zum ordinären Weib und zur gebrochenen, in sich gehenden Bäuerin. Auch das übrige Ensemble zeigte sich seinen Aufgaben selbst in den kleinen Rollen (z. B. bei der Familieneinführung vor dem Fotographen und an der Geburtsstatiose) in einer Weise gewachsen, wie es nur ausgewählte dogmatische Schauspieler möglichen. So wurde der Abend zu einem unauslöschlichen Erlebnis, das durch die dielebige Reinheit und erhabende Größe des Menschenlebens in allen Tiefen erschütterte. O. D.

## Aus Kunst und Leben.

\* Die Kunstsammlung des Rastaurischen Landesmuseums stellt wiederum einige Erwerbungen der letzten Zeit aus, darunter insbesondere eine deutsche Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts, die meistens der süddeutschen Landschaftsmalerei der jüngeren und neueren Jahre angehören. Von Charles Schuch wurde eine italienische Gebirgslandschaft in eigenartiger Abendbeleuchtung erworben, die um das Jahr 1869 gemalt ist. Schuch bereiste in jenen Jahren die Umgebung Rom's, auf deren ländlicher Erdeitung er später an der Spalte anderer deutsche Künstler beteiligt hat. Eine Winterlandschaft von Johann Peter Hasenauer ist ebenfalls eine deutsche Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts, die meistens der süddeutschen Landschaftsmalerei der jüngeren und neueren Jahre angehören. Von Charles Schuch wurde eine italienische Gebirgslandschaft in eigenartiger Abendbeleuchtung erworben, die um das Jahr 1869 gemalt ist. Schuch bereiste in jenen Jahren die Umgebung Rom's, auf deren ländlicher Erdeitung er später an der Spalte anderer deutsche Künstler beteiligt hat. Eine Winterlandschaft von Johann Peter Hasenauer ist ebenfalls eine deutsche Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts, die meistens der süddeutschen Landschaftsmalerei der jüngeren und neueren Jahre angehören. Eine reizvolle kleine Studie des in München tätigen Wiener Meisters Adolf Gustav Ditscheiner, Herkunft am Ammersee vor 1878 dargestellend, schließt sich an. Ditscheiner war ein Schüler der Wiener Akademie und farbig von Petzenhofer und Mafati beeinflusst; seine Motive sind ausschließlich der bayerisch-süddeutschen Alpenwelt entnommen, die er als geborener Maler des Frühlings darstellen ließ. Von Rudolf Schäfer, dem Schüler Schrimmers und engen Freunde Arnold Böcklin (dem er bei der Aufführung des Fresken im Boecker Museum half), ist eine kleine Studie erworben worden, die die Porta Romana in Trost darstellt. Das farbig auffälligste und am ehesten als Gemälde zu erkennen ist, ist ein Bild von 1871 datiert. Die ältere Abteilung der Galerie wurde durch eine Landschaft des italienischen Meisters David Bindesbøll bereichert, einem in miniaturartiger Durchführung des Raumwerts geschilderten Waldschlösschen mit biblischer Statuette in kleinen Figuren.

ferner durch eine Tafel mit Kühen des Münchener Franz Joachim Beiß (um 1700). Alle genannten Bilder sind bereits in den Räumen der Kunstsammlung ausgestellt und als Neuerwerbungen gekennzeichnet.

\* Ein Schauspiel um Welt Stoh. Die starren Formeln des objektiven Rechts stehen in diesem Schauspiel des Chemnitzer Rechtsanwalts A. N. Haubold. Recht wider Recht gegen Recht wider Recht. Gegen die Grundzüge eines organisch sich anpassenden Weltrechts, Welt Stoh, der große Meister mittelalterlicher Holzschnittkunst, wurde auf der Höhe seines Ruhmes schuldig gegen die Gelehrte: er fälschte in irregelmäßigen Rechtsempfinden ein Dokument. Über seine Beurteilung kommt es zum Streit zwischen dem Genannten des Rats von Nürnberg Christopher Scheurl, dem Vertreter einer geistigen und anpassungsfähigen Rechtsauffassung, und dem Richter des Holzschnitters Wolff Bohmer, der in kompromissloser Härte den Bruch der Rechtsordnung ahndet, aus, wobei darüber den Freuden, die Liebe des Sohnes und sein Amni verteidigt, das er beim Grauen des Kaisers aufgibt. Ein Epilog zwischen Kaiser und Richter vermittelte zwischen den Überzeugungen beider Aufsatzgegen. Die Aufführung des Chemnitzer Schauspiels hauses unter der Spielleitung Karl Weinig's wuchs, besonders im zweiten Teil, zu fesselnder Größe empor; Karl Weinig's wie aus Erz gegossenes Holzschnör, die schöne menschliche Wärme des Christopher Scheurl in der Gestaltung Ronald Weilens und Eugen Eichenhorts etwas zu naiv-gutmütiger Welt Stoh ist besonders hervorzu erinnern.

\* Erteilung von Unterricht auf dem Gebiet der bildenden Künste. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste erlässt eine Anordnung über die Erteilung von Unterricht auf dem Gebiete der bildenden Künste, nach welcher die Neugründung von Unterrichtsanstalten der bildenden Künste im Sinne der Bekanntmachung über Anstalten der bildenden Künste vom 29. August 1936 meiner förmlichen Genehmigung bedarf, die mir erteilt wird, wenn der Veranstalter oder ein gelegiger Vertreter bis zum Betrieb der Anstalt eine ordentliche Innerordnung, Eignung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit belegt und ein Bedürfnis für die Errichtung einer Anstalt der bildenden Künste in dem in Aussicht genommenen Ort besteht. Das Bedürfnis ist von dem Antragsteller nachzuweisen.

\* Eine „Heilige Stadt“ in Japan. Die japanische Regierung hat eine Verordnung über die Einigung eines Zuschlusses für die Schaffung einer „Heiligen Stadt“ mit dem großen Tempelstein von Ise als Mittelpunkt veröffentlicht. Das farbig auffälligste und am ehesten als Gemälde zu erkennen Bildchen ist von 1871 datiert. Die ältere Abteilung der Galerie wurde durch eine Landschaft des italienischen Meisters David Bindesbøll bereichert, einem in miniaturartiger Durchführung des Raumwerts geschilderten Waldschlösschen mit biblischer Statuette in kleinen Figuren.





## Wiesbadener Vororte.

### Blaubach.

**Gewerkschaftsversammlung.** In der letzten Versammlung des Ortsbauernverbandes, unter Leitung von Ortsbauernführer im Goltshaus „Zum Löwen“ wurde vor allem das Wirtschaftswert beprochen. Im Gegenzug zu früher sollen Pachtbesitzer 50% der bestimmt gegebenen Säcke geben, die restlichen 50% sollen von den Verpächtern in bar oder in Naturalien geliefert werden. Ortsbauernführer von gab bekannt, daß die Landwirte, die mit dem Judentum beginnen wollen (betontisch ist der Judentübingen), die Genehmigung bei den zuständigen Stellen einholen können.

**Stadtnamen.** In unserem Stadtteil werden mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters benannt: Die Straßen in der Siedlung „Selbsthilfe“, Distrikt „Boden“. Jahrstraße, 2. Schleißhaber Straße, 3. Mühlhäuser Straße, 4. Saarburger Straße, 5. Colmarer Straße, 6. Licher Straße. — Die Straßen in der Kriegerheimstätten-Siedlung Distrikt „Rosenfeld“: 1. Im Rosenfeld, 2. Eupener Straße, 3. Malmesbury Straße.

Eine alte Fabrik verschwindet. Die Firma Kalle u. Co. ihre eltern, an der Rheinkreis gelegenen Fabrikantlagen beseitigen, um Raum für ein neues Barmalungsgebäude zu gewinnen. Die mit großer Energie betriebenen Arbeiten sind schnell fortgeschritten. Wo die Spülade nicht ausreicht, werden Lastwagen eingesetzt, die mittels Ketten, Seilen und Gelenkwellen eindringen. Auch Dynamit muß eingesetzt werden. Die Sprengungen finden unter Aufsicht der Polizei statt. Die Sicherheit der anliegenden Häuser und Straßenkreuzungen wird sorgfältig beachtet. Fuhrknechte und Lastwagen fahren ohne und Bauwucht sofort ab, so daß das Gelände bald einen aufgeräumten Bildschirm bietet. Mit diesem verschwindet ein Gebäudeteil, der in seinem Bau der Stadt und dem Abnehmer gerade nicht zur Gute dienen konnte.

Der Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde hatte und Dr. Rengele zu einem Vortrag gewonnen, der gesellschaft, Blumenwuchs und Naturbau miteinander in Verbindung brachte. In seinen weiteren Ausführungen erläuterte der Redner den Mainzer Verein, der eine Freiland-Aquarium gegründet habe, worin er die seltsamsten Pflanzen und Tiere zusammengebracht. Ein weiterer Bericht erläuterte die leider ergebnislosen Bemühungen im Schönpark, um eine Freibadanstalt zu errichten, da diese Unfälle zu wenig Unterstützung gefunden habe und damit die in Freistunden durchgeführten Vorlesungen der Mitglieder leider vergebens gewesen seien. Das Aquarium Rheinkreis, welches jeden Sonntag im Monat für den Verkehr geöffnet ist, hat bisher Zuwachs von neuen Exoten erhalten. Der Verein konnte wieder neue Mitglieder aufnehmen.

Die Tore des Friedhofs sind bis zum 31. Oktober von 11 Uhr geöffnet. Das Wektor ist nur Sonntags geöffnet. Bestanden. Auf dem höchsten Fundbüro wurde ein neuer Damensturm abgegeben.

### Schierstein.

Streichen kann die Adlerstraße, die schon seit längerer einer Ausbesserung bedurfte, wird augenblicklich neu gestrichen und noch mit einer Teerdecke versehen.

**Karosserie-** **Reparatur.** Die Winterreifen sind von den höchsten Autoreparatoren fast vollständig eingefüllt. Der Ertrag ist gut, sofern die Kunden gekündigt und gut entwidelt.

**Traubensetze.** Am kommenden Montag beginnen die großen Winzer mit der Traubensetzung. Wie verlautet, erwarten mengenmäßig eine zufriedenstellende Ernte.

### Dotzheim.

Mittwochstags des WSW. Bedürftigen, alleinstehenden Jugendlichen wird auch in diesem Jahre wieder der Mittwochtag im Hause der NSDAP, Wiesbadener Straße 58, bereitgestellt. Untersuchungen im Ortsgericht. Vor kurzem ist anstelle des alten Gerichtsmannes Friedrich Nicolay vom Amtsgericht Wiesbaden der Landwirt Friedrich Höhler, Dörtsch, als Gerichtsmann des Ortsgerichts Wiesbaden ernannt worden.

**Berlinjubiläum.** Der katholische Kirchenchor feiert am Sonntag im größeren Rahmen das Fest seines 25-jährigen Jubiläums in Anwesenheit seines Gründers, Deian Marx. Schuttblaudepiel. Für Abenden von Schuttl. ist nur der Durchgang an der „Trittfest“ mit der Zuhörer an der oberen Straße angemessen. Schuttbladen an anderer Stelle, insbesondere im Weilburgerstr., ist nicht mehr zulässig und wird bestraft. Im Interesse der Anwohner in der Adelheimer Straße und der Börsenstr. empfiehlt es sich, verdorbbare Sachen abzulagern, da diese an wärmeren Tagen einen übeln Geruch verbreiten.

### Oktoberfest „Röd“.

Samstag und Sonntag findet ein großes Oktoberfest im Paulinenhof ökonomisch statt. Während in den unteren, besonders geschmückten Räumen sich ein regelrechter Oktoberfeststummel abspielt, haben sich die oberen Räume ein besonderes Gewand angelegt. Ein Wiener Café ist entstanden, eine oberbayerische Wirtskneipe und vieles andere mehr. Eine Saalpost ist eingerichtet worden, welche zur allgemeinen Hebung der Stimmung beiträgt; lustige Einlagen erhöhen die Stimmung. Der Tanzlustigen ist an beiden Tagen in weitestem Maße Rechnung getragen, denn es geht bis 4 Uhr morgens. Für die Jugend wird am Sonntag ein lustiger Radmittag gehalten. Ein Kasperle-Theater wird immer die Kleinen in seinen Bann ziehen. Es wird getanzt, und allerlei Überraschungen halten der Kleinen.

**Verkehrsunfall.** Ede Schwalbacher und Wiesbadener Straße kam es am Freitag gegen 17 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Hierbei wurde der Radfahrer zu Boden geworfen und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde beschädigt.

### Rambach.

Seit rücksichtsvoll gegen Wegunfälle. In einer Kur steht es besonders notwendig, daß die Fahrer gegen Wegunfälle rücksichtsvoll sind und ihr Tempo mäßigen. Diese Mahnung hat aber auch in den Vororten Gültigkeit, wo in den engen windigen Straßen ein langsameres Fahren erforderlich ist. Diese Regeln sollte jeder Fahrer beobachten, damit die Unfälle verminder werden. Gestern wurde wieder in Rambach in der Talstraße eine 19 Jahre alte Witwe von einem Personenkraftwagen bei der Fahrdammüberquerung zu Boden gestossen. Die Frau erlitt bei dem Sturz erhebliche Kopfverletzungen.

## Aussehen erregender Prozeß in Heidelberg.

Ein Krebsforscher auf der Anklagebank.

**Heidelberg.** Vor der Zweiten Großen Strafammer des Heidelberger Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen den 68 Jahre alten Dr. Josef Wetterer aus Gengenbach wegen Betrugs und Wuchers, und gegen seine 68jährige Ehefrau wegen Beihilfe zu diesen Verbrechen.

Nach beenditem medizinischen Studium war der Angeklagte drei Jahre an der Hautklinik in Freiburg tätig und floß dann nach Paris über, um an dem Pathologischen Institut sein Studium fortzuführen. Gegen 1900 ließ er sich in Mannheim als praktischer Arzt nieder. Seine Frau wandte er sich der Krebsforschung zu. 1932 gründete er in Neckargemünd das „Deutsche Radiumheim für Krebskranken“. Nachdem Dr. Wetterer anfänglich für die Behandlung Krebskranker durch Röntgenstrahlen eingesetzt war, wandte er sich schließlich der sogenannten Kontaktbehandlung des vom Krebs ergriffenen Tumortomperes mit Radium zu. Seine Methode fuhrte auf der Dauerbehandlung, bei der die Kontaktbehandlung auf sogenannte Molulen (den Körperformen angepaßte Wadsplatten) angebrachten Radium-Röhrchen auf das Krebsgewebe einzuwirken konnte. Neben seiner praktischen Tätigkeit, die ihm weit über die engen Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt machte, war der Angeklagte auch auf wissenschaftlichem Gebiet sehr regam. Er veröffentlichte mehrere Werke über Radiumtherapie. Mit dem Ruf: „Kampf dem Krebs“ trat er schon 1911 in die Öffentlichkeit und gründete vor Jahren den Deutschen Bund für Krebsbekämpfung.

Schon während seiner Mannheimer Zeit wurden gegen Dr. Wetterer mehrere Verfahren wegen Betrugs eingeleitet. Man mußte jedoch alle wieder schaffen lassen, weil nur einzelne Fälle aufgegriffen wurden und die subjektive Seite des Betrugs sehr schwer nachzuweisen war. Im Jahre 1934 wurden die Angeklagten aus ganz Deutschland immer häufiger und die Heidelberger Staatsanwaltschaft griff den ganzen Komplex auf. Am 1. Oktober wurde Dr. Wetterer verhaftet.

Die Verhandlung, zu der 115 Zeugen und 5 Sachverständige geladen sind, wird voraussichtlich drei Wochen dauern.

Nach Eröffnung der Sitzung kam die Anklagebank, die zusammen mit dem Ermittlungsergebnis einen Band von 200 Seiten ausmachte, zur Verlehung. Aus der Fülle der Fälle, in denen sich Dr. Wetterer nach Ansicht der Anklagebehörde

### Erbenheim.

**Verkehrsunfall.** Am Freitag, gegen 7 Uhr, kam es Ede Hintergasse und Frankfurter Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk, wobei an beiden Fahrzeugen nur leichte Sachschäden entstanden.

## Matheus Müller Eltville am Rhein



Repräsentanten deutscher Schaumweinkultur

General-Vertretung A. & E. SCHWANK,  
Wiesbaden, Herderstraße 12 Fernsprache 26619.

Verfehlungen hat zugeschuldet kommen lassen, wurden nur die Strafseiten herausgegriffen. Mehrere Vergehen werden ihm zur Last gelegt, indem er Krebskranken veranlaßt, sich einer Radiumkur zu unterziehen und unter bewußter Ausnutzung ihrer Unerlässlichkeit viel zu geringe Radiummenungen auflegte. Zahlreichen anderen Personen versprach er Besserung oder Heilung, obwohl er wußte, daß es sich um ganz aussichts-

lose Fälle handelte. Dann wieder behandelte er ganz harmlose Fälle als krebsfördernd, um die Patienten für hohe Honorare in seine Behandlung zu bringen.

Zu Beginn seiner Vernehmung ließ sich der Angeklagte in vierstündigem Vortrag über seine wissenschaftlichen Ansichten und Arbeitsergebnisse über die „invicta collegialis“, die ihn allein auf die Anklagebank gebracht hätte, aus. zunächst gab er eine Erklärung in der er gestand, bei seinen bisherigen Angaben über 150 Milligramm Radium, die er aus Frankreich bekommen haben sollte, die Unwahrheit geflossen zu haben, um seine Frau zu schonen. Dann erklärte er, er habe in seinem ganzen Leben noch keinen Menschen betrogen oder bewußt. Im Gegenteil, er habe viele Arme lotenlos behandelt und auch einen positiven Vorschlag zur planmäßigen Bekämpfung dieses gemeinsamen Feindes der Menschheit in Deutschland gemacht. Er lebe es als seine Pflicht und als sein Vergnügen an, nach Amortisation seines eigenen Radiums dieses lotenlosen armen Kranken unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Angeklagte ging dann nochmals auf seine Methode zur Krebsbekämpfung ein, bestreitete alle, die nach anderen Methoden arbeiten, als Nihilistin, die jene Werk zu sabotieren suchen und nannte sich einen Märtyrer der „invicta collegialis“.

Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

## Wer darauf gewartet hat...

2350 RM a.w.  
Limousine und Cabriolet-Limousine

3300 RM a.w.  
OPEL 6 ZYL.  
Limousine 4-türig  
jetzt ist es Zeit!

Autohaus Wiesbaden  
G m b H.  
Bahnhofstraße 29 (bisher Nikolaistr.)

•AUTORISIERTE  
VERTRETUNGEN  
FÜR

**Autos**  
UND ZUBEHÖR



-Automobile  
Schäufele & Co.

Garagen und Werkstätte Mainzer Str. 88, Tel. 23885  
Ausstellungsräum Wihelmstraße 8, Telefon 23885



**Automobile**

Allervertretung:  
**Glaser & Reimers**  
G.m.b.H.  
Marktstraße 17-19, Telefon 20444



Verkauf-Kundendienst  
Reparaturwerkstatt-Garagen  
**Fritz Kilian**  
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82



**R. Marschall**  
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23533  
Verkauf  
Kundendienst  
Reparaturwerkstätte  
Ersatzteile



Autohaus Wiesbaden  
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946



**Auto-Wink**  
Verkauf  
Kundendienst  
Rep.-Werkstätte  
Fahrschule  
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765



Ersatzteile  
Motorrad- u. Autobedarf  
**Köppeler**  
Friedrichstraße 39  
Telefon 21766

Zurück zur  
Olivo-Schafffuß  
Sennal



Dotzheimer Str. 28, T. 20909

**Autoreifen-Spezialhaus**

Garage International  
Wiesbaden — Adolfsstraße 6 — Telefon 27306



Auto- u. Motorrad-Zubehör  
nur bei  
Schwalbacher Str. 7  
Telefon 23921.

**TANKT U** Uitings Ole bevorzugt!  
Auslieferungslager und Großtankstelle  
Mainzer Str. 102, Tel. 28616  
**ITTING-BENZIN**

Baumpfähle,  
Obst- und Stiehleiter  
sowie Geländermaterial empfiehlt  
**Schürg**  
Aarstraße 26/28 Telefon 23871

**Gute Figur**

durch mein vom  
Reichs-Patent-Amt gesch.

**Maß-Korselett**

**Korsett-Meixler**  
Taunusstr. 27, Tel. 27250

Büro verlegt  
von Moritzstraße 20 nach  
**Adelheidstr. 20**  
**Stempel**  
Rechtsanwalt und Notar

**Obstbäume**

alle Sorten  
und Formen, Is. Markenware,  
zum festgesetzten Tagespreis  
erhalten Sie **sortenecht** bei  
**Gottlieb Möller Söhne**  
Wiesbaden — Tel. 26400  
Markenekett führende  
Baumschule.  
Verkauf:  
Hindenburgallee neben Villa 61

**Luise Bilse**

Naturheilpraxis  
Homöopathie, Psychotherapie  
Kaiser-Friedrich-Ring 70  
Tel. 24736, Sprechstund. 9-11, 4-6.

Kleiner amtlicher  
**Taschen-Fahrplan**  
für Mainz, Wiesbaden  
und Umgegend

**Rhein-Main**

144 Seiten, mit 2 Übersichtskarten  
und einer Beilage: Abfahrt der  
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz  
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms

Gültig vom 4. Okt. 1936  
bis 21. Mai 1937

**Preis 30 Pf.**

Erhältlich in allen einschlägigen  
Geschäften, an den Fahrkartenausgaben  
der Reichsbahn und an den Tagblattgeschäften.

Druck und Verlag der

L. Schellenberg'schen  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt.

**Viel ariate  
fesche Kleider**

in den modischen Stoffen  
und Formen bieten sich  
Ihnen bei uns dar, meine  
Damen. Etwas nach Ihrem  
Geschmack ist leicht zu fin-  
den und für wenig Geld  
zu haben — kommen Sie  
also bald und wählen Sie:



**Woll-Kleider**

**Jug. Poueline-Kleid** m. Bubikragen und Satin-Einsätzen 17,-

**Frauen-Kleid** aus Afghalaine, Reversform mit Cloqueblende 19,-

**Sportliches Kleid** aus meliertem Stoff, mit Cloquekragen, Stoffrevers und flotter Knopfgarnierung 24,-

**Wollkleid** aus Mooskrepp, mit gestepptem Revers, hübsche Form 28,-

**Fisches Kleid** aus Angorette, jug. Verarbeit., mit fischer Schleife 32,-

**Frauenkleid** aus Wollkrepp durchgeh. Form, hochgeschlossen, mit Cloqueweste und Schleife 32,-

**Fesch. Wollcloqué-Kleid** Jumperform, mit modernem Kragen und Lockschleife 36,-

**Vornehmes Wollkleid** m. Biesenstepperei, Rock m. Fächeraffalten 39,-

**Ap. Wollgeorgette-Kleid** Smokingform, mit pliss. Rüsche 44,-

**Eleg. Kleid** aus Angora-Noppenstoff, hochgeschl., durchgeknöpft 49,-

**Frauenkleid** aus Kunstseidenkrepp, mit Abseite mit  $\frac{1}{4}$  langem Ärmel, Blenden und Jabotgarnierung 22,-

**Jugd. modisches Kleid** mit Glockenschöß und neuem plissiertem Rollkragen 24,-

**Flott. Nachmittagskleid** aus Flamisol, mit moderner Lochstickerei verarbeitet 29,-

**Sporti. Kleid** a. Cotelé-Georgette mit breit. Reverskragen, 2-Taschen und Knopfverzierung 31,-

**Eleg. Teekleid** aus Sandkrepp mit Spitzenpasse und Ärmel 39,-

**Tagessendkleid** aus Tafet, m. Puffärmel und fischer Rüschengarn 42,-

**Apart. Teekleid** aus Borkenrev., Kassakform, drapierte Halsausschnitt 49,-

**M. Schneider**  
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

**Kundendienst**  
**Milly Meyer**  
Nerostraße 18

Fachwerkstätte für Motor- und Fahrzeuge

**Ihr Bild** im Groß-Foto-Format  
Größe 18x24 in Schwarz-  
braun Ton, mit od. ohne  
Karton Größe 30x40 nur

**Foto J. Rimbaud**  
jetzt Langasse 10, Markt

**RADIO**  
Dann nur im Fachgeschäft  
**Dipl.-Ing.**  
**Haussmann & Egger**  
Kirchgasse 29 Ruf 2800  
Neueste Modelle, große Aus-  
fachländische Beratung

*Über die Enge  
des Tages hinaus-  
sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft  
die Zeitung!*

## Aus dem Vereinsleben.

Der Verein für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung unternahm bei Belebung eine Fahrt nach Mainz zu zwei Besichtigungen. Unter Führung von Dr. Dr. H. Harms wurde die Kaiserpfalz auf gotischer Zeitburg, außerlich als Majuskel mit zwei Türmen und Fuß gebaut, durch das große Portal kam wir. 1718 bis 1756 an Stelle einer früheren Kirche erbaut, unter einem besonderen Reiz einheitlichen Charakters, an der drei freistehende hellenische aufwändige Säulen zu sehen. Hochaltar, Gestühl, in dessen Chor, Gemäldebau, Stufatur, Orgel, die Pfeiler, Glasfenster u. a., mit ihrer ungeheuren Leichtigkeit und Schönheit, die Gott in die Formensprache des Rotolo übertragen. Die Deckengemälde des Malers Appiani mit aus den Legenden des heiligen Petrus bilden eine erstaunliche Ergänzung. Joh. Valentin Thomann wird die architektonischen Künstler vermutet. Anschließend zum einstigen Zeughaus an der Straßenbrücke in die überdacht und anschaulich in vier Räumen unterteilt. Aus Deutschem Vorsitz, wo Dr. Behrens als Sachverständiger die Siedlungsgeschichte der Freiheit, die Bekleidungsformen, Gedenkanstaltungen der verschiedenen Nationen in Bildern und Überreihen zu sehen. Das Mainz, Kulturstätten, die Steinsetzungen Steinbruch (Brunnenschiff) bei Bad Dürkheim wurden in den Bereich der Beschäftigung gezogen und vom ausschlagreich erklärt.

## Der Spielplan der Woche.

Deutsch. Theater	Reichen-Theater	Athens
14 bis gegen 18 "Tannhäuser". Vollst. Vorstell.	15½ bis gegen 18½ "Der Gappenhof". 20½ bis gegen 22½ "Greifine von Schweden". St. R. B. 7. B.	11½ Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 im groß. Saale: Anläßl. des 70. Jähr. Begegnung der Chorgemeinschaft Wiesbaden: Chor-Konzert. Gesamtleitung: Chormeister August Körpen. 20 Konzert.
20 bis nach 22½ "Rabanne Butterflie". St. R. A. 7. B.	20 bis gegen 22½ "Spiel an Bord". St. R. I. 4. B.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Konzert. 20 i. kleinen Saale: 3. Kammermusik-Abend.
22	19½ bis gegen 22½ "Der Freischütz". Außer Stammr.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Konzert. 20 i. kleinen Saale: Generalprobe, a. D. Horst von Weißpach: Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen".
24	19½ bis gegen 23 "Adrienne". Gelehrte Vorstell. St. R. G. 6. B.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Konzert. 20 bis gegen 22½ "Zum ersten Male". Dr. med. "Don Juan". St. R. D. 7. B.
29	19 bis nach 22½ "Ein Deutscher namens Stein". St. R. F. 7. B.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Konzert. 20 bis gegen 22½ "Schwarzbrot und Kipfel". St. R. 2. 5. B.
34	20 bis nach 22 "Der Opernball". Außer Stammr.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Konzert. 20 bis gegen 22½ "Spiel an Bord". Dr. med. "Herr Präsident". St. R. 2. 5. B.
39	15½ bis gegen 18 "Spiel an Bord". 20 bis gegen 22½ "Tanz". Dr. med. "Lotte". St. R. 2. 5. B.	11½ Früh-Konzert am Kochbrunnen. 15½ i. groß. Saale: Tanz. 20 im groß. Saale: Dorf-Konzert des Schubert-Bundes.
42	19½ bis gegen 22½ "Die Faust". Außer Stammr.	11 Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Konzert. 20 bis gegen 22½ "Spiel an Bord". Dr. med. "Herr Präsident". St. R. 2. 5. B.
49	15½ bis gegen 18 "Spiel an Bord". 20 bis gegen 22½ "Tanz". Dr. med. "Lotte". St. R. 2. 5. B.	11½ Früh-Konzert am Kochbrunnen. 15½ i. groß. Saale: Tanz. 20 im groß. Saale: Dorf-Konzert des Schubert-Bundes.

## Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater: Sonntag, 18. Ott., 15 Uhr: "Kork"; "March der Veteranen", 20 Uhr: "Abit"; "Augebnerbaron". Montag, 19. Ott., 19.30 Uhr: "Unter uns". Dienstag, 20. Ott., 20 Uhr: "Fidelio". Mittwoch, 21. Ott., 20 Uhr: "Torquato Tasso". Donnerstag, 22. Ott., 20 Uhr: "March der Veteranen". Freitag, 23. Ott., 20 Uhr: "Die Regimentsstochter". Samstag, 24. Ott. (Röd.): "Laut uns Glüd". Das Märchen vom Gral"; "Die Zauberergöse". Frankfurt'sches Opernhaus: Sonntag, 18. Ott., 19 Uhr: "Königsschlaf"; Montag, 19. Ott., 19 Uhr: "Geöffnet". Dienstag, 20. Ott., 20 Uhr: "Losa". Mittwoch, 21. Ott., 20 Uhr: "Butterflie". Donnerstag, 22. Ott., 20 Uhr: "Der Feitigm". Freitag, 23. Ott., 20 Uhr: "Rigoletto". Samstag, 24. Ott., 19.30 Uhr: "Die Macht des Schicksals". Sonntag, 25. Ott., 20 Uhr: "La Bohème".

Frankfurter Schauspielhaus. Sonntag, 18. Ott., bis Freitag, 23. Ott.: "Geschlossen". Samstag, 24. Ott. und Sonntag, 25. Ott., 20 Uhr: "König Lear".

kleines Haus Frankfurt a. M.: Sonntag, 18. Ott., 20 Uhr: "Holuspitus". Montag, 19. Ott.: "Geschlossen". Dienstag, 20. Ott., 20 Uhr: "Der Einmale". Mittwoch, 21. Ott., 20 Uhr: "Der Nachbar zur Linken". Donnerstag, 22. Ott., bis Samstag, 24. Ott., 20 Uhr: "Holuspitus". Sonntag, 25. Ott., 20 Uhr: "Das Glas Wasser".

## Marktberichte.

## Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 18. Ott. Es notierten je 100 Kilogramm in RR: Weizen (W 19) 20.80 frei Mühl. Roggen (R 18) 17.10 frei Mühl. Zitterhafer (H 14) 16.00 ab Station Erzeugergrundpreis, Zitterhafer (H 11) 16.00 ab Station Erzeugergrundpreis, Weizenflocke (W 19) 11.10 Mühlpreis, Roggenflocke (R 18) 10.40 Mühlpreis. Industriegeier 20.50—20.75 franco Mainz. Brauerei 23.20 ab Station Verbrauchergrundpreis. Biertrieber mit Satz 16.50 franco Mainz. Maiszemeine 15—15.50 franco Mainz. Weizenuntermehl, Lauerneben, 10½ 1. und 2. Schnitt 5.40—5.60 franco Mainz, ditto gebunden 5.80—6.00 franco Mainz. Weizen- und Roggenstroh, gebunden 2.40—2.60 franco Mainz. ditto drahrgesetz 2.70—2.80 franco Mainz. Hafer und Gerstenstroh, gebunden 2.10—2.30 franco Mainz. Tendenz: Brotgroßhandel anhaltend gefragt. In Brau- und Industriegeier wegen der Herbstarbeiten kleines Angebot. Rauchfutter weiterhin gefragt.

## Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 18. Ott. Die Nachfrage für Eier blieb lebhaft und wurde in der Hauptstadt mit bulgarischen Frischieren zufriedengestellt. Die Qualität der Kühlhäuser ist außerordentlich befriedigend, so daß sich auch der Bedarf gerne damit besorgt. Im übrigen ist die inländische Erzeugung mit fortziehender Jahreszeit stark rücksichtig, so daß zur Bedarfsdeckung mehr und mehr Kühlhäuser herangezogen werden müssen, zumal auch in Holland die Erzeugung fast nachläßt und die Juhuren von dort nahezu aufgehört haben.

Die Anlieferungen von Butter der inländischen Molkezeien haben sich unverändert gehalten, sie können jedoch den lebhaftesten Bedarf nicht decken. Die Vertriebler haben

## Öffnet Hand und Herzen!

Wenn der Reis von allen Dächern  
In der Morgenonne blinnt  
Und der Wind mit fühligen Fächern  
Uns zum Wintergruß wünscht,  
Kur — dann läge uns in den Spalten  
Jenes Schrankes Raumhau halten,  
Der, mit Sorglichkeit dekelt,  
Unser Kleiderkasten enthält.

Dort im Schrank ist viel geboren,  
Was uns schon so manches Jahr  
Freund in Freude und in Sorgen,  
Treulicher Begleiter war. —  
Und wir hören's mit Erlaufen  
Durch das Schrankhäuse rauschen:  
„Hilfe“ — ächzt es jämmerlich  
Und mit Schmerz, — „erleicht' mich!“

Überzählig ist geworden  
Manches altbewährte Stück,  
Und es weilt in Schnitt und Borten  
Auf vergangne Zeit zurück —  
Warum sollen die Sachen  
Was noch Kopfzerbrechen machen?  
Rinne die Arbeit gern in Kasten,  
Räume einmal gründlich auf.

Denn — die Welt im tiefen Schlummer  
Die Natur in Winter liegt,  
Kommen wieder Rot und Kummer,  
Und so manches Bild verliest.  
Darum öffnet Hand und Herzen,  
Jüdet heile Freudenferzen,  
Wo Frau Sorge stumm und stet,  
Täglich sich zu Gäste lädt.

K u n o.

daher weiterhin Anforderungen auf Zuweisungen von der Reichsstelle gerichtet, die meist mit ethnischer und litauischer Ware erfüllt wurden. Von den anderen Nahrungssetzen standen Schweinefleisch und Rindertalg reichlicher zur Verfügung. Margarine wurde weiterhin im bisherigen Umfang zugeteilt.

## Landwirtschaftliche Rundschau.

## Flugzeuge bedrohen den Viehbestand.

Viele deutsche Bauern können sich nicht vorstellen, daß im Krieg auch ihr Heimatdorf von feindlichen Fliegern bedroht ist. Sie glauben nur an Gefahren für die große Stadt. Das ist falsch. Im Ernstfall sind Stadt und Land bedroht. Der Gegner wird sich nicht scheuen, seine Flugzeuge so vollem Einsatz zu bringen, um die Widerstandskräfte des Volkes zu erschüttern und zu brechen. Er kann es tun, weil die Flugzeuge viel leistungsfähiger sind als 1918, und er wird es tun, weil er durch Vernichtung von Viehbeständen die Ernährung der Volksmassen in Frage stellt kann. Deshalb muß auch der Bauer im Volken umfang an der Bereitstellung des Selbstschutzes in der Heimat teilnehmen und schon im Frieden alle erforderlichen Maßnahmen treffen.

Man kann nicht früh genug beginnen. Im letzten Augenblick ist es zu spät. Selbstverständlich ist das wichtigste die Sorge um die Erhaltung des Viehbestandes, weil die größte Gefahr durch Brände und Rauch entsteht. In vielen Fällen wird es möglich sein, Pferde, Kinder, Schweine, Schafe usw. nicht in den Ställen, sondern auf Weideplätzen und in den Wäldern unterzubringen. Die plausible Überführung der Tiere muss geübt werden. Das notwendige Personal muss genau eingeteilt sein; Räumungsstrupps müssen zusammengestellt werden. Futter- und Transportstellen sind anzulegen. Man kann auch — wenn örtliche Verhältnisse es erlauben — daran denken, das Vieh in Kriegszeiten in abgelegenen Stallungen unterzubringen. Die häufigste ist, daß die Anwohnungen zur Räumung der Ställe frühzeitig gezwungen werden und jeder seine Aufgaben genau kennt. Gleichzeitig muß dafür gesorgt werden, daß Tiere, die in den Wintermonaten den Außenhalt im Freien nicht gewohnt sind, auf die vorhandenen Ställe verteilt werden. Alles muß vom Standpunkt betrachtet werden, daß angreifende Flieger unter dem Vieh möglichst wenig Schaden anrichten können.

Da in vielen Fällen eine Unterbringung des Viehes im Freien nicht möglich ist, muß auch der Schutz der Ställe besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Vor allem ist ein Schutz gegen Splitter und chemische Kampfmittel nötig. Meist wird die Abdichtung der Stalllöschungen durch Stroh oder Mist in ähnlicher Weise, wie sie bei strenger Kälte üblich ist, genügen. Auch das Benageln der Türen und Fenster mit dicken Säcken, die öfters angefeuert werden, ist vorteilhaft. Wichtig ist auch die Abdunklung des Lichtes in den Ställen; Feuerlei und Strahlstrahlen dürfen nach außen fallen.

Da die erste Feuer im Entstehen von Bränden liegt, muß überall dem Feuerlöschen größte Beachtung geschenkt werden. Hier kann und muß in allen Dörfern wesentlich mehr als bisher geschehen. Über die Wallerverborgung bei besonderen Brandgefahr muss man sich schon im Frieden klar werden. Die Anlage von Teichen und die Wiederherstellung von alten Brunnern kommt in Betracht. Die Dorfbewohner müssen zu Übungen zusammengebracht werden. Frauen und Kinder sind schon im Frieden weitgehend ausgebildet, damit sie im Kriege die abwehrenden Männer ersetzen können.

Neue große Ausgaben treten an Deutschland Bauern heran. Sie müssen gelöst werden, wenn die Zukunft unseres Reiches gegen alle Angriffe von außen gesichert werden soll.

## 18 000 Hektar Aderland mehr.

Das Statistische Reichamt legt soeben die endgültigen Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1936 vor. Der gesamte Flächeninhalt des deutschen Reiches wurde mit rund 47 Millionen Hektar festgestellt. Das Aderland einschl. der Erwerbsgärten hat mit 19.42 Millionen Hektar um 19.000 Hektar, die Weinberge haben sich mit 82.000 Hektar um 1200, die Ostanlagen mit 104.000 Hektar um 1100 vergrößert. Dagegen haben sich die Kleingärten einschl. der privaten Parzellen sowie die Weizen- und Biebewiesen insgesamt um etwa 25.000 Hektar oder 0.3 n. h. etwas mehr mindert. Die landwirtschaftliche Flugsfläche ist mit 28.70 Mill. Hektar im ganzen nicht verkleinert. Die weber landwirtschaftlich noch forstwirtschaftlich genutzten Flächen haben, wie die ausführliche Erhebung u. a. weiter ergibt, um 80.000 Hektar zugewonnen. Diese Entwicklung ist auf die Anlage von Reichsautobahnen und von Sport- und Übungspisten in zurückzuführen. Hier wurde auch Aderland herangezogen. Daß dieses trotzdem zugewonnen hat, ist ein erstaunlicher Erfolg der Kultivierung von Moos- und Sumpf-, die vorwiegend der Ackerbau zugewiesen worden sind. Weiter ist von Interesse, daß mit Gartengewächsen 4000 Hektar oder 2.9 v. h. (bei einer Gesamtfläche von 129.000 Hektar) mehr Land bestellt wurde. Es hat vor allem der Anbau von Weizelschoten zugewonnen. Die Zunahme des Rapsanbaus und die übrigen Erfolge der Erzeugungs- und Schlacht auf dem Büscheberg bekanntgegeben werden. Der Feldpflasterbau insgesamt, namentlich der Kleebau, ist um 60.000 Hektar oder 2.7 v. h. größer als im Vorjahr.

## Rundfunk-Ede.

## Beachten Sie am Montag!

Berlin: 14.15 Unterhaltungsmusik. 17.00 Liederstunde. 17.15 Muß von Tschaitowitsch. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.15 Muß von Bach. 19.25 Wilhelm Busch spielt. 20.10 Borchardt hört. Die Spielzeit hat begonnen. 23.00 Muß zur guten Nacht.

Breslau: 12.00 Konzert. 16.20 Liederstunde. 17.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 Bergfreude ältere Meister des Liedes. 20.10 Der blaue Montag.

Königsberg: 14.30 Schallplatten. 19.00 Heitere Minuten in lustigen Berlin. 20.10 In Sachen Herzift. Hörspiel. 22.20 Friedenslieder der Weltgeschichte.

Leipzig: 16.00 Schallplatten. 17.40 Paul Epper erzählt. 18.00 Buntes Konzert. 19.00 Volksfestliedchen. 20.10 Buntes Monatsblau. 22.30 Schallplatten.

München: 12.00 Konzert. 16.30 Junge Talente. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 Neue Tanzweisen. 20.10 Die Legende von der Heiligen Elisabeth von Lissi. 23.20 Unterhaltungsmusik.

Stuttgart: 18.00 Buntes Konzert. 22.30 Klänge in der Nacht.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk. Konzertmeister Hans Turba, Bad Nauheim, spielt am Sonntag, 18. d. M., 16 Uhr, im Frankfurter Sender als Solist.

Die LEISTUNG ZU dem PREIS  
DAS GABE S NOCH NICHT  
Wechselstrom RM. 208.— m. R. • Allstrom RM. 222.— m. R. (o. Gleich.-R.)  
Unverbindliche Vorführung in jedem Fachgeschäft

KÖRTING-RADIO  
DR. DJETZ & RITTER O. M. B. H. LEIPZIG 0 27



Novum  
AUTOMAT. TRENNSCHEIBE-REGELUNG  
LEUCHT-AMPLIMETER, STUMMABSTIMMUNG  
BLITZWÄHLER USW.







Gutebedes  
Papier-Schreib-  
warengeschäft  
mit einem Warenbestand und  
Sortiments, zum 1. Dezember zu  
verkaufen. Angebote u. R. 187  
an den Tagblatt-Verlag.

Schwarzer  
Staub-Mäuse,  
ab 40,- bis 25,-  
derl. Paul.  
Wiederholung 41.

gute deutsche  
Smyrna-  
Teppiche  
alte alte  
Kunststoff  
70,- bis 75,- und  
450,- m.  
verkauft.  
wirlich  
1. und 4 Uhr  
Stammtor  
Streite 2.

Edle  
Viererbrüder  
zu verl.  
Welschberg 2.  
3 rechts

Well-Perle,  
200,- 50 M.  
Signalflamme  
Tisch 28 M.  
Dranten  
Rücke 2. 1. us.

Kunststoff  
(Mand)

antiker Schrank  
mit drehbarem  
Spiegel, weiß  
holz, blau zu ver-  
kauft. 21. Oct.

Großer eiserner  
antiker Schrank  
und Aufbaum  
Bücherstand mit  
Tische zu verl.  
Hintergasse 11. 2.

Stuhlfabrik  
(Mand)

antiker Schrank  
mit drehbarem  
Spiegel, weiß  
holz, blau zu ver-  
kauft. 21. Oct.

Antiker Klavier  
nach Hand  
nur neu, oder  
nervenlos.

Karl Mohr  
(Aueina),  
Hintergasse 2.

Klavier zu verl.  
Keller-Tiefdr.  
Haus 14. 2. 16.

Bianola  
Saiten, mit  
250 Noten-  
rollen, Neuver-  
trag R.R. zu verl.  
oder unter  
Telefon 23205.

Radio  
Kühn, Seibt,  
in st. Kraft  
Luxemburg-  
strasse 3.

Sabot-Arr.  
of. Dranten  
Rücke 15. 3. r.

2. R. u. 3. R.  
zu verl.  
Döckheim,  
Holzstraße 9.

Radio  
C. (Mende),  
58 M. zu verl.  
oder, im  
Zauber 11. - G.

Mod. Söhnen-  
Seitensimmer  
seine, die S.  
und, dir. K.  
188. T. Berlin

Mod. Sterbel  
Babelverkauf

2. R. und  
3. R. Anschr.  
Wiesbaden,  
Haus 15. R.

Doppel-  
Schlafzimmerschrank  
mit 2. R. und  
3. R. Anschr.  
Wiesbaden,  
Haus 15. R.

Opel-Olympia  
Limousine, grün  
6 R. alt, 8500  
km., in vorzügl.  
Zustand, lebt  
preiswert abzu-  
geb. Ingenieur

Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.8 Ltr. Opel  
10-12. R. Trag-  
fahrtbereit, bill.  
zu verl. Räuber  
Kraus, 1. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.8 Ltr. Opel  
10-12. R. Trag-  
fahrtbereit, bill.  
zu verl. Räuber  
Kraus, 1. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen

Neuerw., in gut.  
Zustand, abzu-  
geb. R. Kraus,  
Mittelheimer  
Straße 4.

1.2-Liter-  
Doppelwagen</





**Handel und Industrie****Deutschlands Kohlenverbrauch.****Die Hauptverbrauchergruppen.**

Deutschlands Steinkohlenverbrauch hat sich nach der Statistischen Übersicht über die Kohlenwirtschaft im Jahre 1935, veröffentlicht vom Reichsstabkanzler, von 182,9 Mill. To. 1934 auf 147,9 Mill. To. 1935 erhöht und der Verbrauch im ersten Quartaljahr 1936 sieht sich um 28,9 Mill. To. Wobei die Hauptverbrauchergruppen gemessen sind und wie sich der Verbrauch in diesen Gruppen im Verlauf der letzten vergangenen drei Jahre entwickelt hat, zeigt das folgende Schaubild. Die Verbrauchsgruppen sind angeordnet in Steinohleninheiten und es sind demgemäß Braunkohle, Koks und Bitum auf Steinkohle umgerechnet.



An der Spitze steht natürlich der Verbrauch der Industrie, der auch die stärkste Zunahme zeigt, und zwar von 51,4 Mill. To. 1934 auf 61,0 Mill. To. 1935. Den zweitgrößten Posten erforderte Haushalte (einschließlich Landwirtschaft und Blaufabrik), dessen Verbrauch sich von 1934 zu 1935 von 26,8 auf 28,7 Mill. To. erhöht hat, während von 1933 zu 1934 keine Verbrauchssteigerung eingetreten war. Der Eisen- u. Stahlverbrauch erhält eine Erhöhung von 17,9 auf 19,3 Mill. To. Der Verbrauch der Eisenbahnen hat sich dagegen nur geringfügig von 12,7 auf 13,0 Mill. To. erhöht. Die Elektroindustrie erzielte ebenfalls ihren Verbrauch von 9,34 auf 10,47 Mill. To. und die Gaswerke von 6,00 auf 6,11 Mill. To. Der Verbrauch der Schiffahrt ist in den Schaubild nicht verzeichnet. In diesem Fall ist eine Verbrauchssteigerung von 2,79 auf 3,40 Mill. To. eingetreten.

**Deutsche Maschinen begehrt.****Weiter steigender Beschäftigungsgrad in der Maschinen-industrie.**

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Der Eingang von Anträgen der Inlandsforschung hielte sich weiter auf der Höhe der letzten Monate. Auch die Antragstätigkeit der Auslandsforschung war im ganzen unverändert, zum Teil machte sich gezeigt, dass ausländischer Kaufkreis bemerkbar. Große Bedeutung wird vielfach bereits in den Anträgen der Rüstzeit beigemessen. Im Auftragsgang wurde die im Vormonat verzeichnete Höhe nicht ganz erreicht. Im Inlandsforschung zeigte sich eine geringe Abschwächung nur an einzelnen Gebieten, im Auslandsforschung erfreute sie sich dagegen auf die meisten Fachgruppen. Die zur Zeit vorliegenden Aufträge geben der Maschinenindustrie Beschäftigung auf die Dauer von durchschnittlich 1½ Monaten. Die geringe Zahl von Betrieben mit einer Arbeitszeit von weniger als 48 Wochenstunden ist in weiterer Rückgang begriffen. Die Rüsteneinstellung von Arbeitsträgern schreitet fort, soweit solche noch zur Verfügung stehen. Der Beschäftigungsgrad, gemessen an der Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden, beträgt rund 84 Prozent.

In den einzelnen Fachgruppen nahm das Maschinen-forschung folgenden Verlauf: Von den Auftragssteigerungen, die im Inlandsforschung zu verzeichnen waren, entfiel der Hauptanteil auf Metallbearbeitungsmaschinen. Die Lieferfristen verlängerten sich hier zum Teil erheblich, teils infolge der Lieferzeiten für die Rohstoffe, teils infolge des Fahrarbeitermangels. Eine

bemerkenswerte Zunahme der Inlandsaufträge war weiter in Hütten-, Stahl- und Walzwerksanlagen, Kraftmaschinen, Aufbereitungs- und Baumashinen und Rämmaschinen festzustellen. Auch in Maschinen- und Präzisionswerkzeugen sowie Triebwerken und Walzlagern ergab sich eine leichte Steigerung der Inlandsaufträge. Dagegen erhält das Inlandsforschung im Apparatebau, in der Druckluftindustrie, der Textilmashinenindustrie und, aus Jahreszeitlichen Gründen, in der Landmaschinenindustrie eine fühlbare Abschwächung die über die Auftragszunahme in den vorher genannten Gruppen hinausging. Kleine Auftragsveränderungen ergaben sich für Pumpen, Industriemaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Büromaschinen. Bei den Auslandsaufträgen war in Hebezeugen und Fördermitteln, Kraftmaschinen und Industriekreisen eine Zunahme zu verzeichnen. Rücksicht war die Auslandsaufträge insbesondere in Papierherstellungsmaschinen, in Erzeugnissen der Druckluftindustrie, in Textilmashinen, Papierverarbeitungsmaschinen und Landmaschinen.

**Universitäten besuchen die Wirtschaft.****Zur Förderung der Lebensnähe. — Ruhrgebiet und Sonneberg.**

In allen Aussprachen um die Gestaltung des wissenschaftlichen Ausbildungsganges, bei allen Hochschulreformen spielt das Verhältnis von Theorie und Praxis eine herausragende Rolle. Von diesem pädagogischen Kernproblem werden die einzelnen Disziplinen in verschiedenem Grade betroffen; am eindrücklichsten haben es in dieser Hinsicht die Naturwissenschaften (Medizin, Chemie, Physik) und die angewandten technischen Wissenschaften, das Laboratoriumsexperiment erfordert den wissenschaftlichen Lehrstuhl. Schwieriger ist es für die Geisteswissenschaften, sich ihrem Jünger als Abstraktion von der Wirklichkeit verständlich zu machen. Ein ganz besonderes Sorgfalt ist da die Wirtschaftswissenschaft, der das Laboratoriumsexperiment fehlt; das wirtschaftswissenschaftliche Seminar ist doch nur eine Übung am Phantom, und die Möglichkeit, die beispielweise der Arbeitsstätte mit der bewährten Einrichtung ihrer Abteilungsfirman gegeben war, hat die nationalökonomische Wissenschaft nicht.

In der letzten Zeit haben, so berichtet "Die Deutsche Wirtschaft", nun zwei deutsche Hochschulen das Experiment gewagt, das Seminar hinaus „ins Leben“ zu verlegen. Die volkswirtschaftliche Fakultät der Universität Zürich veranstaltete im Juni 1935 ein Forschungslager Sonneberg, um im Heimatbezirk Sonneberg Erkenntnisse über die Lage der thüringischen Heimatheit durchzuführen. Einen einwandigen Lehrausflug ins Ruhrgebiet unternahm das wirtschaftswissenschaftliche Praktikum der Berliner Universität Ende Februar dieses Jahres unter Leitung des Lehrbeauftragten Dr. Ringer. Beide Studienfahrten zeigen deutlich, was für Zwecke man mit einer solchen Fahrt versorgen und erreichen kann. Die Fahrt ins Ruhrgebiet sollte überhaupt erst einmal eine praktische Vorstellung von der Wirtschaft geben, von Kohlegruben, von Schwerindustrie, von Siedlungsproblemen. Das Forschungslager in Sonneberg macht umfangreiche theoretische Vorarbeiten erforderlich, die in den Seminaren der Universität Zeno durchgeführt wurden.

Erschaulicherweise konnte die Mitarbeit über den „außerordentlichen Rahmen“ hinaus ausgedehnt werden, außer Dozenten und Studenten der Universität beteiligten sich auch Lehrkräfte und Schüler der Städtischen Volkshochschule Zeno. Aus der großen Zahl der behandelten Probleme seien nur zwei herausgegriffen, die besonders wichtig sind: die Preisgestaltung und Arbeitszeitregelung und weiter die Abdriftung und Marktverbindung. Getroffen diese Themen werden wertvolle arbeitswirtschaftliche Hinweise geben für den gesamten Fragenkomplex der Berufsausbildung und Grundbildung. Das Buch über Sonneberg bedeutet einen wertvollen Ausbau einer „regionalen“ Wirtschaftswissenschaft, die nicht in den Zahlen der historischen Schule versunken und die allgemeine theoretische Forschung über die Versenkung in Spezialproblem verlassen wird.

\* Weitere Inlandszucker-Freigabe. Durch den Vorstoß den der HB, der deutschen Zuckerwirtschaft wurde mit Wirkung vom 12. Oktober die zweite Inlandszucker-Freigabe in Höhe von 5% der zum Inlandsablass 1936/37 vorgesehenen

Berücksichtigung verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 15% jährlich der unterlaufenen Rechte aus den Jahren 1935/36.

\* Erhöhte Stahlpreise in Frankreich. Der französische Stahlwertsverband beschloß als Folge der Frankfurter Abwertung die Preise für Stahlwertszeugnisse um 5% zu erhöhen.

**Von den Börsen.**

Berlin, 17. Okt. (Junkmeldung) Aktien fester Renten freundlich. Entgegen dem vordörtsch liegenden Erwartet drohte der Börsendienst insofern ein gewisser Überfall als das Gehalt ziemlich regellos und die Tendenzen ausgeprägt freundlich war. Am Lagerlebhaft um 3% höher, Bamberg gewannen 2%, Conti-Lin. 3%, während Chadeancie nur eine geringe Erhöhung zu verzeichnen hatten. Von deutschem Wert hatten sowohl finanziell der Kurssteigerung als auch im Umfang Montanwerte die Führung. Aufstellungen verändert lagen Sudeten und Südschlesie Cinti mit + 2%. Mansfelder mit + 14%. Höchst wurden ausschließlich 2 1/2% höher bewertet. Von Chem.-Werken waren Farben um circa 1% gehoben. Sehr still lagen El.-Werke kaum uneinheitlich Tarifpapiere. Im übrigen fand mit größeren Abweichungen noch hervorzuheben: Felten + 1%, Feldmühle + 1%. Besondere Erwähnung verdienten noch die beiden Kaufh. die 1% gewannen. Am Rentenmarkt ließen Reichsdeutsche höher ein. Seit gestoßen Entschuldungsanleihe, die den Vortagssatz um 20% überschritten. Dagegen Wiederaufbauauszahlungen schwankten Blanko. Tagesgeld stellte sich auf unverändert 2% bis 2 1/2%.

Frankfurt a. M., 17. Okt. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz: Fall. Auch zum Wochenende war die Börse leicht im Lebhaftesten Geschäft. Die Aktien erhielten durchschnittliche Erhöhungen von 1-1 1/2%. Einige Spezialwerte lagen 2-3% über gestern. Gewisse Anregungen boten die Auktionssitzungen für September. Sicher bestätigt waren Wick deutsche Kaufh. mit 62-63 (60,75). Bamberg mit 108 zu 110% (105%) und Alm mit 93%-94% (93%). Chadeancie waren Ostari mit 1% und 445-460 auf 46. Chadeancie noch sehr fest mit 445-460 (440). Am Rentenmarkt ging Altwasser auf 117% (118) zurück. Kommunale Umfirmierungserlei hatte mit 89,25-89,35 leicht lebhaftes Gehalt. Goldpantriebe blieben behauptet. Liquidationspapiere waren teilweise 5-5 1/2% seiter. Auch Industrieobligationen waren freundlich. Ungarn waren nach behauptetem Beginn in Verlust angeboten; auch Rumänen waren späte schwächer. Tagesgeld notierte 3% (2%).

**Berliner Devisenkurse.**

Berlin, 17. Okt. DNB-Tagespresse. Annahmen

	15. Okt. 1936	17. Okt. 1936
	Geld	Brief
Aegypten . . . . .	1. Egypt. £ 12.475	12.505 12.485 12.475
Argentinien . . . . .	1 Pfg.-Peso 0.692	0.696 0.691 0.693
Belgien . . . . .	100 Belga 41.89 41.97 41.7 41.55	
Brasilien . . . . .	100 Reis 3.047 3.082 3.07 3.03	
Canada . . . . .	1 Canad. Dollar 2.488 2.492 2.489 2.489	
Dänemark . . . . .	100 Kronen 54.37 54.47 54.33 54.43	
Danzig . . . . .	100 Gulden 47.04 47.14 47.05 47.14	
England . . . . .	1 Sterling 12.175 12.205 12.18 12.20	
Estland . . . . .	100 Krooni 69.00 69.00 67.95 68.05	
Finnland . . . . .	100 Sm. M. 5.275 5.385 5.37 5.45	
Frankreich . . . . .	100 Fr. 11.695 11.618 11.59 11.61	
Freiheitland . . . . .	100 Drachmen 2.31 2.31 2.30 2.30	
Holland . . . . .	100 Gulden 12.67 12.93 12.85 12.85	
Italien . . . . .	100 Lira 54.41 54.57 54.47 54.47	
Japan . . . . .	100 Yen 13.09 13.11 13.09 13.09	
Jugoslawien . . . . .	1 Pfg. 0.711 0.713 0.710 0.711	
Lettland . . . . .	100 Lats 5.654 5.654 5.654 5.654	
Lithauen . . . . .	100 Litas 48.25 48.39 48.25 48.25	
Norwegen . . . . .	100 Krone 81.19 81.31 81.14 81.14	
Oesterreich . . . . .	100 Schilling 48.95 49.05 48.95 49.05	
Polen . . . . .	100 Zloty 47.04 47.14 47.4 47.4	
Portugal . . . . .	100 Escudo 11.00 11.00 11.00 11.00	
Romanien . . . . .	100 Leu 2.498 2.502 2.498 2.498	
Schweden . . . . .	100 Kronor 62.78 62.90 62.73 62.73	
Schweiz . . . . .	100 Fr. 57.20 57.2 57.15 57.15	
Spanien . . . . .	100 Pes. 23.45 23.52 22.98 23.05	
Tschechoslowakei . . . . .	100 Koruna 8.761 8.779 8.761 8.761	
Türkei . . . . .	1 T. 1.978 1.982 1.978 1.982	
Ungarn . . . . .	100 Pengo 1.982 1.982 1.982 1.982	
Ungarn . . . . .	1 Gol. Peso 1.329 1.341 1.329 1.329	
Uruguay . . . . .	1 Gol. Peso 2.488 2.492 2.488 2.488	
Ver. St. v. Amerika . . . . .	1 Dollar 2.488 2.492 2.488 2.488	

**Steuergutscheine.**

16. 10. 30/17. 10. 36 16. 10. 37/17. 10. 36 16. 10. 37/17. 10. 36

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940

1934 193

## Mehrhaftigkeit und Soldatentum.

Bon Hauptmann (E.) Werner von Borstell,  
Reichskriegsministerium.

Über diese Begriffe, die eine angeborene oder anerzogene innere Haltung darstellen, wird heute viel geschrieben und viel geredet. Diese Ercheinung ist erklärlich; denn sie ist die natürliche Folge einer Epoche, in der man wehrhaftes Denken und soldatisches Empfinden bewußt ablehnte, als rüstdändig beforderte oder lächerlich machte.

Keine Revolution, keine Wiedergeburt und kein Er-  
satzungsprozess kann das geistreiche oder geprägte Wort  
entziehen. Jedes Echo muss verklinden werden, ehe es noch  
gesiebt werden kann. Es ist schwer festzustellen, wann und bis  
zu welchem Grade bei einem völkischen Umbraum Sprache  
und Schrift zurücktreten, haben hinter der Tat. Wir wissen  
nur, daß jedes große Geschehen besiegt wird von iridischer  
Unsaglichkeit und menschlichem Egoismus. Hier steht die  
Geistein, daß Begriffe, die littische Werte verkörpern, zur  
roten Wrose verwöhnt und, was noch schlimmer ist, zum  
Vorhanden einer „Konjunktur“, zum Geschäftsboldest herab-  
gewürdigt werden. Allerdings aber ist Jurisdiktionsrecht, Karg-  
heit der Sprache und Klarheit des Ausdrucks mehr geboten  
als bei der Betrachtung der heute so freizügig angewandten  
Worte „Wehrhaftigkeit“ und „Soldatenkunst“. Wenn trocken,  
auch hier über sie geschriften wird, dann soll es jeden-  
falls mit Wortschatz geloben; dann soll versucht werden, ihren  
Klang herauszuprägen — sofern ein solcher der Sprache über-  
haupt zugänglich ist.

Gehen wir zu den Quellen des Wortes zurück, so finden wir seinen Ursprung; ohne diejenigen zu kennen, gehen wir in die Erde oder bleiben an der Oberfläche hängen. Fragen wir also, was „w e b t h a f f e i n“ heißt, so ist die Antwort im Worte selbst gegeben: Wehrhaft ist ledigen Endes jedes Lebewesens, vom einzelligen Organismus angefangen, bis zum höchst entwickelten Saugtier. Überzeugt Webez in diesem Sinne ist jede Kreatur: Kampf ums Dasein. Lediglich das Wehr der Mönche ist verschieden; aber zwischen dem Kampf ums Dasein der Protopisten und dem des menschlichen Kriegers, der in der Schlacht steht, gibt es nur graduelle Unterschiede.

Freilich darf man nicht außer acht lassen, daß die Bedeutung des Begriffs, der eine charakterliche Eigenschaft darstellt, den Entwicklung unterworfen und zeitbedingt ist. So nach dem Stande des geistigen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens eines Volkes erfahren solche Begriffe eine Erweiterung oder Verfehlung ihrer ursprünglichen Bedeutung. So nimmt das Wort „Wehrhaftigkeit“ erst im Laufe einer langen Menschheitsgeschichte die Bedeutung an, die wir heute beizulegen gewohnt sind: Wir sehen in ihm das Prinzip des Männlichen, das im Kriegerum seine höchste Steigerung erfährt. Nicht und mehr wird die Geschichte der Stämme, Rassen, Völker und Nationen bestimmt von dem Grade ihres Wehrvermögens und dieses wiederum von der Art der seines Mannes und Kriegerums. Der Begriff dann in Epochen höchster Zivilisation, wie den unfrigen, in starkem Maße von geistigen oder verstandesmäßigen Faktoren beeinflußt, also ständig differenziert wird, selbstverständlich, ändert aber nichts an seiner ursprünglichen Bedeutung.

Zwischen Wehrhaftigkeit und Soldatenkunst besteht ein Unterschied: Die erstere füllt sich uns dar als ausgetragener Urtrieb zum Zwecke der Artbehaltung; das zweite als eine besondere, geistige Form der Wehrhaftigkeit, die zugleich eine planvoll geplante innere Haltung in

Es hiege in Wortspräterei verfallen, wollte man Er-  
hebungen darüber anstellen, wann in der Geschichte der Völ-  
ker dem Urtrieb der Wehrhaftigkeit Soldatentum als  
Form und Haltung wurde. Die dreihundert Spartaner, die  
im 480 n. Chr. unter Leonidas in den Thermoplymen opfereten,  
die Legionäre Caesars, die germanischen Krieger der Her-  
mannsblüste, die Ordensritter des Mittelalters oder die  
Eisenketten Cromwells — allen Männern, Kriegern,  
allen der Schlachten aller Zeiten mag man soldatische  
Eigenschaften im besten Sinne des Wortes zubilligen. Aber  
dies Volk hat seine eigene, ganz bestimmte Ausföllung  
menschlichen Wertes und menschlicher Leistung; die erst  
wagt die Begriffe, verteilt dem Ausdruck seinen enger  
umgrenzten Sinn. Wenn wir daher von unserem deutschen  
Soldatentum reden, so sehen wir darin die Verkörperung  
eines ganz bestimmten Prinzipis, dessen littische Wert nicht  
nur im rein kämpferischen oder heroischen, sondern gleich-  
zeitig in der Bindung an eine übergeordnete Idee be-  
gründet liegt. Wir sehen daher keinen Anfang zeitlich gleich  
dem Beginn Preußens. Das deutsche Heer des Welt-  
krieges ist ohne den Geist von Potsdam, ohne die Arme  
des preußischen Wilhelms I. und Friedrichs des Großen nicht zu ver-  
stehen; allerdings auch nicht ohne den fiktiven  
Operativ Lants.

Und doch muß hier erinnert werden, daß ein sehr weSENTLICHER EINSPANN der scheinbar läuterlosen Zusammenhang der Bildung unseres preußisch-deutschen Soldatenstums zu nennen ist: Der Grenadier des siebenjährigen Krieges fühlte auch wenn er Ausländer war, für „seinen“ König; der Patriotismus der Soldaten von Hohenfeldberg und Leuthen war und wurde ständig gepeitscht aus dem Geist des Friedens. Das Soldatenstum der allgemeinen Wehrpflicht, das Scharnhorst begründete, lämpfte für ein Ziel, das – zumal in der Geschichte des deutschen Kriegstums – gemeinsam war und in der Idee des Volksangeans, des Staates und der Wiedergeburt der Nation seinen Sinn und Erfüllung suchte. Erst im Volksgeist Scharnhorts und seines fand das „Soldatenhandwerk“ eines hoffnungsvollen

Standes zur soldatischen Haltung einer ganzen Nation empowdien.

Aus diesem Punkte unserer jüngsten Geschichte sehen wir auch, daß der Begriff Wehrhaftigkeit und Soldatenamt so eng miteinander verschmelzen, wie es die Besonderheit ihrer Grundbedeutung zuläßt: der im Einzelpersonenstande stehende Untertan des „Sächsischen“ wird durch die politische Not zum wehrhaften Denken der Nation. Von dieser Grundstufe, die einer inneren Bereitschaft entspricht, ist nur ein kurzer Weg zum technisch geübten und disziplinierten Soldatenamt des Volksheeres. Während also zweifellos die vorhandene Wehrhaftigkeit einer Volksmehrheit die natürliche und beste Grundlage für Organisation und Wert einer Armee bildet, lehrt gerade unsere deutsche Geschichte, daß preußisches Soldatenamt in sich auch dann behauptet hat, wenn diese Voraussetzungen durch entgegengesetzte Kräfte gestört und geschädigt wurden. Wir leben diesen Zustand besonders grell in Deutscher Kaiserreich, dessen imponierender Kaiserwirtschaftlicher Aufstieg sich in ebenso Maßstab vollzog, in dem liberalistisch und marxistisch Einfluß seine innere Kraft ausübhabten und zunehmender Materialismus die Wehrbereitschaft des Volkes untergrub. Zumindest dieses Bereichs stand das Soldatenamt Woltz'scher Prägung ungebrochen. Denn dieses Soldatenamt der Armee war das Ergebnis von Überlieferung und Zustand. Sein erzieherischer Einfluß glich einem Kraftfeld, von dem auch Laubholz und politische Gegner nicht ergriffen und geförmt wurden, sobald sie auf dem Wege der aktiven Dienstzeit in seinen Bann gerieten. In einer Zeit üppigsten Friedens, der immer eine Gefahr für das „Im-Frieden“ der Armeen ist, brachte das deutsche Heer Männer hervor, deren Soldaten- und Führertum in schneidendem Gegensatz zu den behaglichen Saturiertheit des Reiches und der Wehrheit des Volkes stand. Bezeichnend für die Gleichgültigkeit, ja Ablehnung, die weite Kreise der Öffentlichkeit den Belangen der großen Wehrnotwendigkeiten entgegenbrachten, ist — neben den traurigen Kämpfen im Reichstag um die Wehrvorlagen — die Tatsache, daß man von dem heroischen Kampf unserer Schütztruppe in Südwest-Afrika damals in Deutschland kaum Notiz nahm. Damals karrd — 1908 — der Hauptmann Friedr. v. Ebert auf seinem bis ins kleinste vorbereitetem, eisern durchgeführten Zuge durch die Kalahari im Kap gegen die hottentotten Simon Koppers unbedacht vom reich und gleichgültig gewordenen deutschen Volke. Der leuchtenden Größe seines Soldatenamts und dem Heldenideal seiner Reiter hat Hans Grimm in seinem herrlichen Buch „Wolf ohne Raum“ ein Denkmal gesetzt. Und schließlich:

Das erlöschende Epos des Weltkrieges zeigt die Leistung der Armen und den Wert deutschen Soldatentums in einem so hellen Licht, daß die Schatten der beginnenden Zersetzungssymptome am Körper des Vorkriegsheeres überstehen werden.

Das deutliche Soldatenamt endlich, das nach dem Zusammenbruch von 1918 in den Freikorps und in der aus ihr entstandenen Reichswehr fortlebte, blieb im Innern eines juristisch materiellen Wehrlosigkeit fortwährend, zur seelischen Wehrhaftigkeit unentzerrbaren Staates seiner Haltung treu. Wie haben sich in der jüngsten deutschen Geschichte Soldatenamt einer Armee und Wehrhaftigkeit im Sinne der Gesamthaltung einer Nation weiter von einander entfernt, als im Staat von Weimar; das eine blieb, das andere war verschwunden.

Das weitere ist bekannt. Aus dem anderen Teil des Frontsoldatentums, der sich — ungehemmt von inneren Aufgaben des Heeres und äusseren Fesseln des Friedensdiktats —

A black and white photograph from a newspaper or magazine. On the left, a group of approximately ten men in light-colored, long-sleeved uniforms stand in a single file, facing right. They have their hands clasped in front of them. On the right, a man in a dark, formal military-style uniform stands facing the group. He is wearing a peaked cap and has a sword strapped to his side. Above the group, a large, dark bird, possibly a hawk or eagle, is perched on a branch. The background shows a window with a grid pattern. The entire image has a grainy, historical quality.

Zum erstenmal vor dem „Spieß“.  
Der erste Tag des neu eingerückten Jahrgangs 1915

die Freiheit des Handelns vorbehalten konnte, erwuchs das politische Soldatenum des Nationalsozialismus.

Seit dem historischen Sieg Adolf Hitlers vom 30. Januar 1933 wird planmäßig an der Erziehung des deutschen Volkes im Sinne seiner körperlichen, kulturellen und geistigen Erneuerung — und damit an seiner seelischen und physischen Wieder-Wehrhaftmachung gearbeitet. Und durch die Tat des Führers vom 18. März 1935 wurde mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auch das Mittel geschaffen, die wiedererstandene Wehrhaftigkeit in die Form des Soldatentums zu gießen, dessen äußeres Gefüge die neue Wehrmacht ist.

Ufer aller Wirklichkeit es, dafür zu sorgen, daß aus Erkenntnis und idealer Wehrbereitschaft nunmehr die Realität des Soldatenums wird. Das Ziel wird nicht erreicht, wenn das Wort „Soldatenum“ abgewandt und im Munde geführt wird, wo es nicht hingehört. Deutliche Soldatenum der Mehrheit unseres Volkes durch eine ausgezogene Weisheit einsetzbare Jahrzehnte entfremdet, war entstanden durch Überleiterung, durch Züchtung. Es erhebt nicht von heute auf morgen aus gutem Willen und schwingvollem Pathos. Es will nicht gesprochen und nicht gefährdet werden, sondern gelernt und gelebt sein in Härt und Selbstacht.



Wen der Grünthirsch röt . . . (Scherls Bilderdienst, K.)

# Ein Geschenk der Natur

Auf Deutschlands fruchtbarem Boden wachsen Gerste und Hopfen, die Grundstoffe des deutschen Bieres, das unübertroffen in der ganzen Welt. Es ist gleichsam wie flüssige Kraft aus deutscher Scholle.

**Bier ist deutsches Volksgetränk. Bier reat an und ist bekömmlich.**

# Der Sport des Sonntags.

## F.K. Pirmasens prüft den SV. Wiesbaden.

Geht Wormatia nach vorne?

Gau Südwelt:

SV. Wiesbaden — F.K. Pirmasens.  
Union Niederrad — Kiders Offenbach.  
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt.  
F.S.V. Frankfurt — Borussia Reunifürth.

Mit Ausnahme der Wormter Wormatia und der Offenbacher Kiders zeigten bisher alle Vereine des Übertragungsgaus Südwest derart unterschiedliche Leistungen, daß die Führungsklasse mit immer klarerem Abstand vom übrigen Feld loslösen konnte. Der Vorsprung würde sich noch deutlicher zeigen, wenn nicht die im gleichmäßigen Lauf vorauseilenden Meisterschaftsvorläufe noch um je ein Spiel in Rückstand wären. Es besteht daher eigentlich eine Veranlassung, diesen Mannschaften, die — wie nachstehendes Zahlenblatt zeigt — sehr gut im Rennen liegen, auch für den Sonntag bei ihren allerdings sehr schweren Spielen das Vertrauen zu verleihen.

1. Wormatia	4 Spiele	7:1 Punkte
2. Kiders	4 "	7:1 "
3. SWB.	3 "	4:2 "
4. F.S.V.	5 "	6:4 "
5. Pirmasens	5 "	6:4 "

Offenbach bei Union

ist nun freilich keine einfache Sache. Denn hier handelt es sich um alte Frankfurter Poldagener, die sich noch nie etwas versöhnen. Am Main besteht z. Zt. viel Meinung für die Union, tatsächlich nach dem 4:0 gegen den SWB. Wir wissen, bei diesem Sieg gab es verschiedene "wenn und aber". Tatsache war die schwache Form des Siegers, dessen Punktekonto man selbst dann noch nicht unterschreibt als die Gäste auf 10 Mann reduziert waren. Gegen die Kiders ist zwar am Sonntag mit anderen Leistungen zu rechnen. Da diese gegen die heute sehr zweitklassigen und kampflosen Gäste ausstehen werden, ist eigentlich nicht anzunehmen. Nicht als ein Unentschieden trauen wir der Union nach ihren letzten Spielen nicht zu glauben, daß die Kiders dem Sieg um einen Spötter näher sind, als der Gastgeber.

Wormatia ist zuverlässig.

Und hat auch allen Grund dazu. Eintracht gewann auswärts noch kein Treffen. Wurde in Reunifürth, wo die Wormaten nur mit noch einem Punkt abgaben, ziemlich klar abgeschlagen. Die Adlerträger überzeugten dafür den Pirmasenser Kontrahenten zu Hause mit 5:0, um dann wieder in Waldhof ein Privatopfer gegen den ohne Siffing angetretenen badischen Meister mit 3:2 zu verlieren. Demgegenüber steht das 6:2 und die unentwegt blendende Verjüngung der Wormatia gegen den z. Zt. sicher höher als die Eintracht einschließenden F.S.V. Selbst wenn wir die Eintracht-Hintermannschaft als karlen Völklinger-Faktor einsetzen, bleiben genug Chancen für den Südwestmeister, um zu Hause vor seinem hunderprozentig mit ihm gehenden Publikum als der mutmaßliche Sieger deklariert werden zu können. Sein 4:1 gegen über Eintracht im entscheidenden Treffen des Fußballs 1936 ist noch in guter Erinnerung.

F.S.V. verteidigt den Tabellenplatz.

Wie uns scheint, mit Erfolg. Wenn auch die Vorstellung gegen Sportfreunde Saarbrücken vor acht Tagen gerade kein Haupttreffer war. Aber aus Bornheim war von jeder nur von seinen Kampfmaschinen etwas herauszuholen, und die Borussia ist ja nun nicht gerade der Vertreter eines jungen Mannschaftstyps. Man darf daher den vierten Spieltag der Blaufaschzwerne in Betracht ziehen.

Der Wiesbadener Sportverein

will das drohende Abgleiten in der Tabelle unter allen Umständen verhindern. Nicht nur weil sich die einheimische Elf in der neuen Aufstellung

Woll;

Bogl; Debus;

Köller, Hombach I, Wilhelm;

Schulmeyer, Linn, Fuchs, Siebenfritz, Hombach II

stark genug fühlt, dem Schon seitens im Gau eine überzeugende

Rolle spielenden F.K. Pirmasens mit ebenbürtigen Kampfmitteln gegenüberzutreten, sondern, weil es vor allem gilt, den ungünstigen Eindruck, den einzelne Spieler beim Niederräder Spiel hinterließen, wieder zu verwischen. Sollte diesmal abermals, allen Hoffnungen zum Trotz, das Tagesziel nicht erreicht werden können, so wird das sportverhängnisvolle einheimische Publikum zweifellos die bestreitbare Mannschaftsleistung zu würdigen wissen.

Wir rechnen also mit einem erhöhten Einsatz von Wiesbadener Seite aus. Die Halbzeitrehe weist neue Namen auf. An Habermanns Stelle tritt der bisher sehr zuverlässige große Hombach, dessen Platz wiederum der Referent Röller einnimmt, von dem man weiß, daß er seiner Karrierebasis am Mittelfeld einen starken Gehalt gewährt. Ballhüter links und rechts, hart und überlegt, sollte er keinen großen Aufall bedeuten. Aber auch den linken Läuferposten hat man umrangelt — durch Wilhelm, der damit wieder aus der Verjüngung aufsteigt. Der ehemalige Vinschauaner hat eigentlich als linker Läufer zuletzt immer sehr gute Spiele gezeigt. Bleibt lediglich die Frage offen, ob er sich in das SWB-Syndikat im Verein mit Röller noch weiterhin hineinfinden kann. Ein heißer Punkt! Allerdings scheint der SWB seinem Angriff erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, womit er seine Absichten erklärt. Fuchs ist — hoffentlich in alter Aktivität — wieder dabei und neben besser gelagert, hinter ihm tritt mit einem Male Siebenfritz in Aktion, der in den bisherigen Spielen von solcher Beständigkeit war, daß er in Kühs Abwesenheit seinen ehemaligen Posten als linker Verbindungsstürmer voll ausfüllen sollte. Weiß man übrigens noch, daß Siebenfritz vor Jahren der Haupttorhüter des SWB war? Die rechte Verbindung hält wieder Linn aufrecht, so daß sich eigentlich nach Wiedereintritt von Fuchs in der Vorderreihe nicht viel ändert. Auf die Flügel ist Berlak. Es ist eine interessante Ausstellung und ein Läuferexperiment.

Der F.K. Pirmasens dürfte wohl in der Beziehung:

Schaumburger;

Germann, Röder;

Weilhamer, Brill II, Kolb;

Förster, Wagner, Brill I, Flohr, Meier

herauskommen. Den verletzten Hergert wird man wohl in Begegnung zum leistungsschwachen Spiel gegen Offenbach nicht berücksichtigen wollen. Wenn vor acht Tagen nicht Weilhamer für den Internationalen in den Angriff gegangen wäre, hätten die Gäste die bereits erzielten 2 Punkte sicherlich in der Tasche. Schön dieses Unentschieden bereitet bei meisterschaftsverdächtigen Halbtern, die in den letzten Jahren stets zur Führungsgruppe zählten, erhebliche Ungelegenheiten. Ein neuer Punktverlust oder gar eine Niederlage an der Frankfurter Straße würde die Elf vorerst aus der nordwestlichen Front völlig ausschalten. Wichtig in der Dedung groß im Aufbau und hart im Angriff, soll Pirmasens einer Gegner, der dem SWB einen Kampf auf Biegen und Brechen zu liefern gedenkt, einen Kampf, dessen Ausgang für die weitere Platzierung beider Vereine von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Anstoß bereits um 2.45 Uhr.

## "Stellungskrieg" in der

### Tabellenführer daheim.

Kreisklasse I:

F.B. 1902 Biebrich — SpVgg. Rödau.

SV. Hochheim — Kiders Offenbach.

SV. Waldström — SpVgg. Eltville.

Sportfreunde Döpfen — SW. 1919 Biebrich.

SV. Sonnenberg-Rambach — F.S.V. Schierstein.

F.K. Ostrich — SV. Winz.

Den erlöschten Vorprung zu behaupten und im entscheidenden Augenblick noch zu erweitern, ist das Ziel der Herren Führungskandidaten, zumal, wenn man, wie es in Biebrich und Hochheim der Fall ist, den Gästen seinen eigenen Platz und das eigene Publikum anbietet.

F.B. 1902 Biebrich zweifelt darum auch keinen Augenblick daran, daß nach drei Auswärtssiegen sein erstes Heimspiel ein sicherer Sieg sein wird. SpVgg. Rödau wird sich sehr anstrengen und beruft sich dabei auf das frühere relativ gute Abschneiden gegen den Blau-Weißen. Immerhin ist das schon zwei Jahre her. Dazwischen liegt ein Bezirksturniersieg des F.B. 1902, während die Vereinigung doch immerhin mit sehr wechselndem Erfolg in der Kreisklasse kämpfen. Die Eltöffinger; Weilmau; Dillenger; Kaiser; Hirschberg; Rauschenberg; Jintel; Schmitt; Olli; Kug; Pägerig ist eine glückliche Mischung von älteren Spielern (Dedung) und dem nach vorne drängenden Nachwuchs und wir erwarten einen guten Kampf von ihnen.

Gegen ein Spiel und Gegner eben nehmenden F.B. 1902 aber wird es zum Schluß nicht reichen. Anstoß um 3 Uhr Döpfenplatzsplatz. Vorher Reserve.

Die gleiche Tendenz liegt auch beim Hochheimer Trefen vor, nur mit dem Unterschied, daß hier das Kräfteverhältnis weit ausbalancierter ist. Aber eine SpVgg. Hochheim auf einem ebenen Platz bildete noch für jeden Gastvorteile eine nicht zu laufende Rauh, besonders wenn die Mainlineute z. Z. die Tabellenführung verteidigen.

Da steht die Feuerwehr auf "voll" und auch den Kiders wird sicherlich schwer eingeschätzt werden. Im vergangenen Jahr hielt sich die Wiesbadener mit 1:3 am Main recht achtbar, um sich im Rückspiel mit 5:1 kräftig zu revanchieren. Aber bleiben wir bei den Heimspielen der Hochheimer und wir feststellen, daß in der letzten Saison von 19 Spielen keines verloren ging und in drei Partien lediglich drei Punkte abgegeben wurden, darunter einen mit 3:3 an den späteren

Vor dem Spiel der Männer ist noch ein interessantes Spiel der Frauen an vorgesehen, dessen Beginn auf 10.30 Uhr angelegt ist. Hier spielen die Frauen des W.H.K. gegen die Frauen des Hohenlohe-Salem, die mit Trude Hoff und einigen anderen bekannten Spielerinnen sehr spielfertig sein sollen. Beide Spiele sind in den Rahmen des Jugend-Hockey-Turniers eingetragen, so daß die sich an diesem Turnier beteiligten Jugendlichen Gelegenheit haben, gleichzeitig auch einige recht bedeutende Spiele mitanzusehen und daraus lernen zu können.

## Vom Turf.

Voraussagen für Sonntag, 18. Oktober 1936:

Hoppegarten: 1. "Turmvoigt" — "Leuthein" — "Erntebad"; 2. "Wunderquelle" — "Item" — "Leuthen" — "Chiamphila"; 4. "Ebro" — "Glaubus"; 5. "Egmont" — "Marienello"; 6. "Pantheros" — "Eips"; 7. "Meldereiter" — "Clary"; 8. "Hohen" — "Jespel".

Neuug.: 1. "Gebenjunge" — Stall Hoppe; 2. Stall Kemps — "Gobre"; 3. "Hanschein" — "Kurzer Kopf"; 4. "Höllefecht" — "Dönsdorf"; 5. "Agathon" — "Federle"; 6. "Sextus" — "Ballonpolo"; 7. "Goli" — "Wixer"; 8. "Morito" — "Chiari".

München-Kiem: 1. "Gefüthsöhe" Marland — "Großteil"; 2. "Trotzatore" — "Gools"; 3. "Mar" — "Otfel Karli"; 4. Stall Ammerland — "Janiculus"; 5. Stall Muß — "Adelbert".

maligen Posten als linker Verbindungsstürmer voll ausfüllen sollte. Weiß man übrigens noch, daß Siebenfritz vor Jahren der Haupttorhüter des SWB war? Die rechte Verbindung hält wieder Linn aufrecht, so daß sich eigentlich nach Wiedereintritt von Fuchs in der Vorderreihe nicht viel ändert. Auf die Flügel ist Berlak. Es ist eine interessante Ausstellung und ein Läuferexperiment.

Der F.K. Pirmasens dürfte wohl in der Beziehung:

Schaumburger;

Germann, Röder;

Weilhamer, Brill II, Kolb;

Förster, Wagner, Brill I, Flohr, Meier

herauskommen. Den verletzten Hergert wird man wohl in Begegnung zum leistungsschwachen Spiel gegen Offenbach nicht berücksichtigen wollen. Wenn vor acht Tagen nicht Weilhamer für den Internationalen in den Angriff gegangen wäre, hätten die Gäste die bereits erzielten 2 Punkte sicherlich in der Tasche. Schön dieses Unentschieden bereitet bei meisterschaftsverdächtigen Halbtern, die in den letzten Jahren stets zur Führungsgruppe zählten, erhebliche Ungelegenheiten. Ein neuer Punktverlust oder gar eine Niederlage an der Frankfurter Straße würde die Elf vorerst aus der nordwestlichen Front völlig ausschalten. Wichtig in der Dedung groß im Aufbau und hart im Angriff, soll Pirmasens einer Gegner, der dem SWB einen Kampf auf Biegen und Brechen zu liefern gedenkt, einen Kampf, dessen Ausgang für die weitere Platzierung beider Vereine von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Anstoß bereits um 2.45 Uhr.

## Wiesbadener Kreisklasse.

Weiter F.B. Geisenheim. In diesem Jahre liegt Hochheim zu Hause und dorthin wird, was auf ein erhebliches Anwachsen der Spielstärke schließen läßt. Und da die Kiders in ihren sämtlichen diesjährigen Spielen nur sehr langsam in Fahrt kamen, hat es den Anschein, daß die Gastgeber eher zur Entwicklung gelangen werden, als es den Schwarz-Weissen lieb sein kann. Sportkulturreihen schägen wir die Wiesbadener gerade in ihrer derzeitigen Besetzung unbedingt höher ein. Allein das ist diesmal nicht ausschlaggebend.

Der Dritte im Bunde der Spitzengruppiden ist SpVgg. Eltville, die vor acht Tagen zu Hause an die Döpfner ihren ersten Punkt abtrat und nun ihr Glück um 11.15 Uhr auf der Waldstraße dem Sportclub verflucht. Ihre Verstärkungen haben die Nachfolger Germanias noch nicht ganz das geholt, was man von ihnen erwartete und genau die sehr schlagkräftige Abingenauer Einheit werden sie ja wohl ausgeben müssen, wenn eine Erfolgsschance — eine solche wäre schon ein Remis — besteht soll. Immerhin erwarten wir ein knappes Ergebnis, denn an der Hintermannschaft des Gießener ist schwer vorbeizutreffen.

Sportfreunde Döpfen kann den SW. 1919 Biebrich um beide Punkte zu erleichtern — nach dem Achtungserfolg in Eltville auch weiter kein Wunder. Was soll auf dem "Niederrad" indes nicht die erhebliche Mannschaftsaufzehrung und damit die erhöhte Schlagkraft der Gäste übersehen, die bereits im vergangenen Jahr nach fast jedem Kampf einen verdienten Punkt mit nach Hause nahmen und, wie uns scheint, auch diesmal die gleichen Aussichten besitzen. Jedenfalls geben wir diesen Spielern einen offenen Platz. Anstoß um 3 Uhr, vorher Ref.

Eine sehr interessante Partie kommt auch auf den Platz des F.B. Sonnenberg-Rambach zu gestanden — nach dem bisher so vom Pech verfolgten F.S.V. 1908 Schierstein um 3 Uhr anzutreten. Die Gäste beweisen vor acht Tagen, daß sie bedeutend besser sind, als der derzeitige Tabellenführer besitzt und die Platte soll sich nur nicht auf das 5:0 verzehlen, das sie noch im vergangenen Jahr gegen die Schwarzwälder erzielte, zumal hier eine Revanche von 11.2 gegenübersteht. Sicherlich geben die Rammbacher aus diesmal nicht ohne Aussichten in diesen für sie sehr wichtigen Kampf. Wir rechnen indes mit starker Gegenwehr und gutem Können des F.S.V., der dem Augenblick Chancen hat, wenn es ihm gelingt, den bisher weniger überzeugender Angriff gut einzufangen, zu einer durchschlagskräftiger Einheit zusammenzuschweißen. Auf das Ergebnis sind wir gespannt. Anstoß 3 Uhr. Vorher Ref.

## Kreisklasse II:

### Eine auffälligreiche "Aussprache".

Post-El. Wiesbaden — Reichshof-Biebrich.

SV. Bierstadt — SpVgg. Frauenstein.

SV. Niedernhausen — F.K. Naurod.

Der Lokalfall auf "Kleinelsdorn" (3 Uhr) kennt keinen Favoriten und wenn die Post nicht gewaltig aufzeigt, geht die eine oder andere Punkte Stütze. Das Bild kommt in diesem Jahr gar nicht ins Spiel, wenn die Eltöffinger gegen die Wiesbadener anstreben will, die uns nicht recht verständlich, daß die Eltöffinger sieben Einschläge verfügt. Eine solche Einheit, die über eine große Blaue Anlage verfügt und die Unterstützung ihrer Behörde genießt, müßte doch eigentlich ganz andere Ergebnisse und Leistungen auf die Weire bringe, wenn sie den Fußball eben nicht nur als reinen Gesundheitsport treiben wollte. Vielleicht zeigt sie gegen die Eltöffinger, daß sie an einem ebenbürtigen Spiel bestmöglich mitspielen möchte. Im anderen Falle ist der Gegner und Pläger klar davont.

Auch der Tabellenführer wird sich zusammenreissen müssen. In Bierstadt hängen die Punkte so anstrengend hoch und mancher Kolper hier unterliegt angesichts eines unverglimmten Siegeswillens der einheimischen Kampf. Vielleicht ist die SpVgg. Frauenstein froh, daß sie einen ebenbürtigen Erfolg anstrebt, denn die Eltöffinger wird es womöglich noch schlechter ergehen.

Selbst der F.K. Naurod ist diesmal nicht vor einer Überraschung gewußt, nachdem der SV. Niedernhausen in Erbenheim unvermutet ungeahnte Kräfte entfaltet. Beim ersten Heimspiel werden sich die Sportvereiner natürlich besonders ins Zeug legen, so daß die Gäste noch nicht im Voraus gewonnen haben.

An Bord alles wohlb! meldet der deutsche Schindampfer "Reitland", der sich mit 800 deutschen Fußboldfreunden auf der Fahrt nach Irland befindet.

## Der Kampf vor dem Wurfkreis.

### Südwest gegen Baden in Mainz.

5 Olympia-Kämpfer sind dabei.

Die Herbert-Nordus-Kampfbahn in Mainz wird am Sonntag der Gauplatz eines Großkampfes im Handball sein, der zwischen den beiden Gauen Südwest und Baden ausgetragen wird. Die heiteren Begegnungen, die mit wechselseitigem Glück für die beiden Gaue ausgegangen, haben immer ausgezeichnete Leistungen. Wenn man weiß, daß die beiden Gaue mit zu den spätesten des Reiches gehören, dann kann dies nicht wundernehmen. Auch das kommende Spiel wird die Leistungsfähigkeit der beiden Gaue klar herausstellen. Diese Garantie für ein schönes, raffines und temperamentvolles Spiel geben schon die 5 Träger der olympischen Goldmedaille, die an dem Spiel teilnehmen. Die beiden Gaue treten in ihren härtesten dergestalt aufstellungen an. Da zuletzt der Gau Baden der erfolgreichste war, wird auf heimeligen Boden den Südwes-Elf alles daran setzen, um zum Erfolg zu kommen. Denn hier stehen nicht weniger als 4 Olympia-Sieger und fast alle anderen Spieler haben die olympische Ausbildung mitgemacht; somit läßt sich deshalb ein gewisser Vorzug zu geben. Dem Hauptspiel voraus geht ein Spiel zwischen den Auswahlmannschaften der Jugend der Kreise Wiesbaden und Mainz.

### Alte Fronten in der Bezirksklasse?

Staffel 6:

SG. Wiesbaden — Tu. 1846 Kais.

WSG. Wiesbaden — Tu. 1846 Biebrich.

Polizei-SV. Wiesbaden — Poli-SV. Wiesbaden.

SG. Biebrich — Eintracht Wiesbaden.

Die ersten Bier gegen die letzten Bier! Wird die Verbindung zwischen Vorder- und Hinterzonen abreißen? Es sieht ganz danach aus, als ob wir am Sonntagabend zwei deutlich verschiedene Leistungsgruppen in dieser Abteilung hätten.

Auf dem Reichsbahnhofplatz werden sich die Hauptmannschaften abspielen. Dort erwartet bereits um 10 Uhr der Nationalen Sportklub den Tu. 1846 Biebrich. Die Biebricher kommen ohne Raff, der in Mainz beim Gauplatz Südwes gegen Baden als Rechtsaußen mitwirkt; aber die Gäste sind um genug Ertrag nicht verlegen. Selbst etwas gelöschlicht würde ihr Sieg gegen den NSK, der augenblicklich nicht in besserer Verfassung ist, keinen Angriff in Frage stellen. In wesentlich verändertter Aufstellung, mit Wilhelm, Schmid, Wolf, Emerich, Hoffmann, Fröhlich, Lößler, Thiel, Kahl, Emil Hartmann und Klemm, werden sich die Rotweißen bemühen, zu retten, was zu retten ist. Von Tabellenreihen werden sie diesmal nicht wegkommen.

Anschließend, um 11.15 Uhr, tritt Sporzinverein gegen den Tu. 1846 Kais an. Der SWB muss auf hausierer verzichten, der im Gauplatz in Mainz als linker Verteidiger in der Südwes-Elf steht; Kais wird ihn hier erspielen, und dessen Posten in der Linie verfüllt Weiß aus. Der Kurt Krämer, der erst am Montag wogtwill, soll unter diesen Umständen bereit erklärt, daß noch einmal zu spielen und der Sturm in der bewohnten Aufstellung des Borussia-Tags herausstommt, besteht nur für die Einheimischen keine Gefahr. Die Kaiseler waren sicher noch nicht in der Lage, die beiden Spieler vollwertig zu erzielen, die sie gegen Biebrich durch Biebricherweise verloren haben. Es kann sich für sie nur darum drehen, ihre Niederlage so niedrig wie möglich zu halten.

Um 2 Uhr empfängt auf dem gleichen Feld der Poli-SV Biebrich um 11 Uhr die Eintracht". Es ist aber unumstritten, daß sie kommt, denn sie hat um diese Zeit nicht alle Spieler ihrer 1. Mannschaft frei, und die Biebricher wollen angeblich von einer Verlegung nichts wissen. Vor ihrem Standpunkt aus ist das begreiflich, denn sie haben ihre härtliche Verletzung bestimmt und wollen die günstige Gelegenheit wahrnehmen, um mit an der Spize zu bleiben. Der Bezirksspielwart wird den Fall noch zu klären haben.

Bei den Reserveen treffen sich SG. 1819 Biebrich und "Eintracht" Wiesbaden um 9.45 Uhr auf dem Dörfelshofplatz und NSK. Wiesbaden und Tu. 1846 Biebrich um 8.45 Uhr auf dem Reichsbahnhofplatz.

### Examen auf dem Nürburgring.

Der Rennsahnenachwuchs fällt durch.

Rennleiter Neubauer hat am Freitag seine Versuche mit deutschen und ausländischen Rennfahrern auf dem Nürburgring abgeschlossen, so daß man jetzt in der Lage ist, eine kleine Schnüffelstunde zu ziehen. Sie fällt nicht gerade erfreulich aus: Von den vier Mercedes-Luxenwagen sind zwei heiß geblieben, von den vier Mercedes-Rennwagen kein einziger. Der leiste geriet am Donnerstagabend mit Schwabenschwanz in Brand, wobei es dem Fahrer Blendl noch gelang, ohne körperliche Verletzungen aus dem Wagen zu springen.

Das war Neubauer schwarz auf weiß in seinen Zeitnahmetabellen mit nach Hause bringt, ist nicht erstaunlich. Von den 20 deutschen Rennfahrern konnte kaum einer in diesen Tagen die Erwartungen erfüllen, die man bei den heutigen Anforderungen auch an den Nachwuchsfahrer stellt. Die kritische Zeitgrenze der Nordschleife des Nürburgringes sind 11 Minuten (Renneners Reform lautet auf 9.57 Min.), die nur von Kauz-Schweiz und Seemann mit 10.52 Minuten unterschritten wurde. Die übrigen noch in Konkurrenz befindlichen deutschen Fahrer — es sind dies in der hauptsache der Berliner Rappen, der am Donnerstag ebenfalls herausgetragen wurde, ohne Schaden zu nehmen, ferner Brem-Ludwigshafen, Brendel-Frankfurt und der Dortmunder Hartmann — kamen je 1. an die elf Minuten heran.

Es hat sich erwiesen, daß eine weitere "Schulung" einschließlich Wangel am genügenden Kennwissen nicht trogbar ist. Der Mercedes-Rennleiter ist der Auffassung, daß nur Fahrer, die schon längere Zeit schnelle Wagen gefahren haben, die hohe Geschwindigkeit der modernen Rennwagen meistern können. Ob eine Verpflichtung der ausländischen Fahrer Seemann und Kauz zu erwarten ist, steht zur Zeit noch nicht fest.

In der Staffel 7 liegt der MSV. Wiesbaden, der nach drei Spielen als einziger Verein ohne Punkt am Ende steht, vorläufig an. Die Tabellenführer, Tu. Mainz und Tu. Alsen, mühten sich in Wiesbaden bzw. Mainz weiter vorne halten können. Zwischen dem Mainzer Hodenclub und der Tgd. Rüsselsheim geht es um den besseren Platz im Mittelfeld.

### Kreisklasse I:

Tu. Biebrich — Tu. Wiesbaden.

Sportfreunde Wiesbaden — Reichs-TSV. Wiesbaden.

Tsd. Wallau — Tgd. Schierstein.

Tu. Biebrich und Tu. Wiesbaden kämpfen um 1 Uhr in Biebrich um die Spize, die Wiesbadener zu verteidigen haben. Mit Schaaf, Martin I., Hoffmann; Martin II., Schäfer, Ferdinand; Schneider, Egerl, Münni, Göbel und Scheff hoffen sie, den zu Hause noch nicht wiederhergestellten Mittelführer und den in Wallau vom Platz verwiesenen linken Verteidiger erlegen; er sollte aber trotzdem die Oberhand behalten können. Die Tgd. Schierstein hat hier entwöhnt; wir können ihr deshalb auch in Wallau keine Aussichten geben.

das nicht, dann werden die Blauen unter Umständen bis auf den 4. Platz zurückfallen, denn es ist anzunehmen, daß die Mittelgruppe, Reichsbahn-TSV. und Wallau, erfolgreich bleibt und Boden gewinnt. Erstaunend für die Sportfreunde ist, daß sie ihren gewohnten Platz an der Mosbachstraße nicht mehr zur Verfügung haben. Sie stellen sich der Reichsbahn um 2.30 Uhr auf dem Platz an der Rauscher Straße. Der Reichsbahn-TSV. muß zwar seinen noch nicht wiederhergestellten Mittelführer und den in Wallau vom Platz verwiesenen linken Verteidiger erlegen; er sollte aber trotzdem die Oberhand behalten können. Die Tgd. Schierstein hat hier entwöhnt; wir können ihr deshalb auch in Wallau keine Aussichten geben.

### Turnerbund (Reserven) — SK. Waldstraße.

In der Kreisklasse II liegt zwischen Vor- und Rückrunde eine Spielpause. Der SK. Waldstraße beginnt den freien Tag in einem Freundschaftsspiel gegen die 2. Mannschaft des Turnerbundes, das um 9 Uhr auf "Klein-seldchen" beginnt.

## Schein und Wirklichkeit im bolschewistischen Sportsleben.

NSG. In der letzten Zeit sind von diplomatischen Sowjetvertretungen in einer Reihe von Hauptstädten Vorfahrungen von Sowjetoffizieren veranstaltet worden, die eine zutreffende Lage in der Sowjetunion in schreinbarem Widerspruch stehende Propaganda für den Bolschewismus machen. Unter diesen Nachvorträgen befindet sich u. a. auch ein Film "Die glückliche Jugend", der einen Massenausmarsch der Sowjetjungen auf dem Roten Platz in Moskau darstellt und die angeblich mutterlose Organisation des roten Sports verherrlicht.

Was es um den Sport in der Sowjetunion in Wirklichkeit heißt, kann man aus gelegentlichen Berichten der Sowjetpresse selbst entnehmen. Wie auf allen Lebensgebieten, verbergen sich auch im Sportbetrieb hinter einer glänzenden Fassade trübe Zustände. Typisch hierfür ist ein lebendig und anschaulich geschilderter Bericht des Jungkomunisten "Raschißlaff" über eine Sportparade in der mehrere Hunderttausend Einwohner zählenden Stadt Gorki (früher Alpin-Rowgorod), der in dem Organ der kommunistischen Jugend "Komsomolskaja Pravda" (Nr. 165) erschienen ist:

"In der Stadt hat natürlich eine Sportparade stattgefunden. 45 000 Teilnehmer passierten — wie die Mitteilung der TASS. behauptete — den Hauptplatz von Gorki.

Ein großer Teil, über 8000 Mann, marschierte mit Tennisschlägern auf. Wertwürdigsterweise jedoch alle diese Tennisplayer, Schwimmer, Fußballspieler, die äußerst wenig an Sportler erinnern, niemals auf den Stadien und Wasserstrecken zu sehen, sondern immer nur auf der Hauptstraße, im Stadtpark und am Ufer. Wenn man die einherziehenden Sportler fragt, wie ihr heutiges Training ausgefallen ist, wie ihr letztes Spiel abgeschlossen wurde, so machen die jungen Leute große Augen und schauen einen verwundert an.

In Gorki haben — sonst offizielle Meldung des Gaujournals für Sportfutura — 12 433 Mann das Sportabzeichen "GOLD. 1. Stufe" errungen, und 18 275 Mann treiben Sport. "Geschätzt Sie", wird der Leser fragen, "wie viele 12 000 Sportler sind gemeint, wenn an der Parade 45 000 Sportler teilgenommen haben?"

... teilgenommen haben. Zuvor ... teilgenommen haben in Sportleranträgen und mit Tennisschlägern.

Das waren nicht Sportler, die häufig regelmäßig mit Sport und Leibesübungen beschäftigen, sondern in aller Eile mobilisierte, zur Parade herangezogene junge und erwachsene Werttugende der Stadt Gorki!

Das Ganze wurde sehr einfach bewertet. Die Städtische Kommission zur Durchführung der Sportparade hatte beschlossen, eine impoante Parade der Sportler zu veranstalten. Die Parade wurde für 45 000 „projektiert“.

Gelang — getan. Allen Bewertern der Stadt wurden von der Kommission Kontrollziffern vorgegeben. Den Beurteilern wurde die Verantwortung für die Vorbereitung der Parade übertragen. Unabhängig davon, über wievielen Sportfedern einzelne Unternehmen verfügt und welche Art von Sport sie treiben, forderte der Plan die Bereitstellung von Tausenden von Schwimmern, Tennis- und Fußballspielern für die Parade.

Im Technikum der Stadt ging man folgendermaßen vor: Der Direktor und der Parteisekretär suchten einzelne Arbeitsräume auf und gaben den kurz vor der Diplomprüfung stehenden Studenten den Befehl, sich zum Training zu begeben. Der Direktor hatte sogar ergedroht, daß alle diejenigen, die die Teilnahme an der Sportparade ablehnen, nicht zur Diplomprüfung zugelassen werden

Das einzige Wertvolle der Versuche auf dem Nürburgring ist also vorerst das schon jetzt gewonnene Zeitmaterial der deutschen Fahrer, das für spätere Versuche natürlich von großer Bedeutung ist.

### Aus der Dt.

90 Jahre Tu. 1846 Biebrich

In schlichter und würdiger Weise begeht der Turnverein 1846 die Feier seines 90jährigen Bestehens. Am Sonntagabend um 8 Uhr wird ein großes Schaukunst in der Saale der Turnhalle Jengmin vor dem können und der Tüchtigkeit der Biebricher Dörfel erlogen. Eine Ausstellung "90 Jahre Turnverein 1846 Biebrich ermöglicht einen Einblick in Vereinsgeschichte und Entwicklung der einheimischen Turnerel. Ein Festabend am Samstag vereinigt alle Turner und Freunde des Jubilars.

### Sport-Rundschau.

Der Großkunsttag Rhein-Main

am 18. Oktober 1936 wird eine Reihe von Siegerischen Senationen ersten Ranges bieten. Die besten Körner des Kunstufluges sowohl wie des Segelfluges werden in Konkurrenz treten. Namen wie Graf Hagenburg, Willi Sicht, Hans Grabe, Vera von Billig, Erich Wiegmann und nicht zuletzt Herta Neitsch sind Inhalt des Programms, das in Turner und Freunde des Jubilars.

Einen schweren Verlust hat der deutsche Turnsport durch den Tod des Altmeisters der deutschen Jahrtausend, Benno von Achenthal, erlitten. Der Verstorben erreichte ein Alter von 75 Jahren.

Der Schweizer Max Suier, der in seiner Glanzzeit zu den besten Turnerkunsttätern Europas zählte, ist im Alter von 41 Jahren in Zürich gestorben.

sollten. Auch die aus Gesundheitsgründen vom Sport Befreiten muhten sich an der Parade beteiligen.

Der Sekretär des Fabrikomitees des Komsomol, Iwan Wilkoff, erzählte offen, wie in seinem Betriebe die Parade vorbereitet wurde.

Insgeamt haben wir im Werk nur 75 Sportler und 30 Abteilungsleiter, trotzdem im ganzen 1700 Jugendliche beschäftigt sind.

Es gibt keine Sportplätze und auch keine Sportstätten (1).

Trotzdem wurden wir aufgefordert, 1000 Mann zur Parade zu entsenden. Wir haben eine Mannschaft organisiert. Das Sportinventar wurde einen Tag vor dem Stattfinden der Parade geliefert. Bei Verteilung der Sportanzüge haben sich ungeheure Schlängen gebildet. Nun haben wir die Parade hinter uns, und ... alles ist bei den alten geblieben."

Die Jungarbeiter der Fabrik "Roter Oktober" erzählten, daß sie keinen Sport treiben, trotzdem sie große Lust dazu hätten. Die Parade haben sie im Zuge der Komsomol-Discipline" mitgemacht. Sie hatten gehofft, daß die Parade alles anders werden und das sportliche Leben nur so sprühen würde.

"Wir haben keine zehn Tennisplayer", gestand der Vorsteher des Sportbüros der Fabrik Blochhoff, doch sind ganze 300 Mann in Tennisanzügen und mit Tennisschlägern ausmarschiert! Wir sind von der Borderei der Sportparade gleichzeitig mitgenommen, die ganze andere Arbeit in vernachlässigt worden."

In den Werken "Der rote Atina", "Die neue Fichte", "Der Hebel der Revolution" wurden die Sportlerkolonnen wahllos aufgestellt. Man kommandierte: "Erste Zette, zur Probe! Erste Zette, ihr seid Schwimmer; zweite Zette — Tennisplayer; dritte Zette — Fußballspieler!"

Die Textilfabrik "Schweiprom" Nr. 2 hat eine 1500 Mann starke Belegschaft, darunter 17 Abteilungsleiter "GTO". Sport treiben 30 Mann. Zur Parade entzündete die Fabrik eine 400 Mann starke Mannschaft. Die meisten waren als Tennisplayer gekleidet. Die Arbeiterinnen jagen:

"Zur Parade werden wir gesagt, aber den Sport kann niemand organisieren!"

Man könnte glauben, daß es sich um eine komische Einzelbegedenken handelt, die natürlich auch als Einzelfall gelten genug und in einem anderen Lande der Welt denselben Werte wie in einem anderen Lande der Welt denkt. Doch meistens sind es keine Sportler. Die Anzahl der Parateilnehmer wurde im voraus bestimmt durch das Vorhandensein von Turnhosen und -blusen, sowie von weißen Anzügen, nicht aber durch den tatsächlichen Bestand der Sportler in den Werken.

Zur Infrastruktur auf dem Platz der Revolution sind mehr als 8000 Komsomol und Jugendliche vorbereiteten — doch meistens waren es keine Sportler. Die Anzahl der Parateilnehmer wurde im voraus bestimmt durch das Vorhandensein von Turnhosen und -blusen, sowie von weißen Anzügen, nicht aber durch den tatsächlichen Bestand der Sportler in den Werken.

Zur Infrastruktur treiben insgesamt nur etwa 40 Mann Sport (und das wohl schlecht!), aber zur Parade wurden 300 Mann verpflichtet. Der Sekretär des Komsomol-Komitees ließ im Werk herum und bat die ersten beiden ihm in die Arme gelauften Arbeiter, doch an der Parade teilzunehmen. Die Komsomolzen wurden "im Bege der strengsten Disziplin" aufgefordert, für diesen Tag "Sportler" zu sein. Die Mehrzahl der an der Parade teilnehmenden Würdenträger hatte das Marschtraining ein- bis zweimal gemacht; darin erhielten sie ihre Bezeichnung zur Sportbewegung.

Die Moskauer "Pravda" (Nr. 225) weiß über die Sportparade in Rostow/Don, für die 30 000 Sportler "vor geschrieben" waren, folgendes zu berichten:

"Eine solche Anzahl von Sportlern ist in der Stadt überhaupt nicht vorhanden. Immerhin ist ein "Ausweg aus der Situation" gefunden worden. Die städtischen und Kreis-Organisationen geben den Unternehmungen und Behörden Kontrollzahlen auf; jede Organisation ist verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Sportlern zu stellen. Sie erhält z. B. die Beisitzerabteilung der Staatsbank die Zahl von 200 Mann vor geschrieben, während die Staatsbank lediglich über 20 Sportler verfügt. Die Tabelle für Nr. 2 erhielt die Kontrollzahl 200 Mann, trotzdem es in der Fabrik keinen einzigen Sportler gibt. Die Fabrik "Der rote Atina", die einige Tausend Sportler zählt, erhält die Aufgabe ... 300 Mann zu stellen. Einige kleine Behörden erhielten eine Kontrollzahl, die die Gesamtzahl der Belegschaft um vieles übertrifft.

Und nun beginnt in den Unternehmungen und Behörden die eilige Werbung von Leuten für die nächste Parade. Die neu gebildeten Sportler werden jeden Tag im Marchieren gedrillt.

So ist es schon in Rostow/Don geworden: an Stelle der täglichen, sachlichen Arbeit an der Organisation einer Massen-Sportbewegung zieht man hier vor, sich daran nur kurz vor der an der Reihe stehenden Parade zu erinnern."

Diese ausschweifenden Berichte, deren Kommentierung sich erübrigte, erschienen sämtlich verdeckt und klein gedruckt, auf den letzten Seiten der genannten Blätter, während auf den Titelseiten die üblichen Verherrlichungen des sozialistischen Aufbaus prangten. Weder ein Beweis für die Unaufdringlichkeit der bolschewistischen "Selbstkritik", die lediglich "Einzelfälle" behandelt, um die Diskussion über die wahren Ursachen der Misstände — das jüdisch-bolschewistische System und seine Auswüchse — zu verhindern.

**Bekanntmachungen.****Polizeiverordnung  
bezi. gelegentliche Lichtspielführungen.**

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1831 (Ges. S. 77) wird mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden für den Umfang des Ortspolizeibezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

**S. 1.** Gelegentliche Filmvorführungen aller Art im Sinne des Lichtspielgeleis von 1934 (RGBl. 17/34) ohne Rücksicht darauf, ob sie öffentlich oder in Klubs, Vereinen oder anderen geschlossenen Gesellschaften stattfinden und ohne Rücksicht auf die Größe des Raumes müssen unter Angabe der Spielzeit und des Ortes der Vorführung mindestens 45 Minuten vorher polizeilich angemeldet werden. Ausgenommen hieron sind Vorführungen von Filmen zu wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken in öffentlichen oder als öffentlich anerkannten Bildungs- oder Forschungsanstalten.

**S. 2.** Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangseinsatzes in Höhe bis zu 100 RM. im Rücksichtserhebungsfalle die Festsetzung von Zwangseinsatz bis zu 2 Wochen angedroht.

**S. 3.** Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsbolatt in Kraft und am 1. Mai 1946 außer Kraft.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1936.

Der Polizeipräsident.

i. V. gez. Schade.

**Räumung eines Grabfeldes auf dem Friedhof Wiesbaden-Hochloch.**

Das mittlere, südliche Reihengrabfeld auf dem Friedhof Wiesbaden-Hochloch, aus dem von 1898 bis 1904 Leichen Erwachsener bestattet wurden, soll mit Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten zur Wiederbefriedung hergerichtet werden.

Die hinterbliebenen der auf diesem Grabfeld Bestatteten, die Anspruch auf vorhandene Grabsteine haben, werden hiermit aufgefordert, ihr Eigentumrecht bei der Verwaltungsstelle Wiesbaden-Bürostadt nachweisbar geltend zu machen. Der Antragsteller erhält einen Erlaubnischein, der zur Abholung des Steines berechtigt und dem Friedhofsauflieferer vorzuzeigen ist.

Die Räumung muss bis zum 15. November d. J. erfolgt sein. Pflegenzuschuss darf dabei nicht entfernt werden. Grabsteine, die bis zu diesem Tage nicht abgeholt worden sind, gehen in das Eigentum der Stadt über, die über ihre anderweitige Verwendung verfügt.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1936.

Der Oberbürgermeister.

— Friedhofsverwaltung. —

**Straßennamen.**

Mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters werden benannt:

**a) In Alt-Wiesbaden:**

Die Straße zwischen der Höllstraße und dem östlichen Zelweg, an welcher zur Zeit die Volkswohnungen gebaut werden:

„Schwalbacher Straße.“

**b) In Wiesbaden-Biebrich:**

1. Die Straßen in der Siedlung Selbsthilfe „Distrikt Boden“:

1. Jägerstraße,
2. Schleißheimer Straße,
3. Mühlhäuser Straße,
4. Saarburger Straße,
5. Colmarer Straße,
6. Meier Straße.

2. Die Straßen in der Kriegerheimstättensiedlung „Distrikt Rothenfeld“:

1. Im Rothenfeld,
2. Euperer Straße,
3. Malmesyer Straße.

**c) In Wiesbaden-Sonneberg:**

1. Die von der Bergstraße in nördlicher Richtung abzweigende Straße:

„Dorotheenweg.“

2. Die von der Bändernstraße oberhalb der Verdunstraße abzweigende Straße:

„Sommerweg.“

3. Die von der Kaiser-Wilhelm-Straße in westlicher Richtung abzweigende Straße:

„Gudrunweg.“

Wiesbaden, den 13. Oktober 1936.

Der Polizeipräsident:  
ges. Freiherr von Gablenz.

**Öffentliche Mahnung.**

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben gemahnt: Staatliche Grundvermögenssteuer, einschl. Zuschlags; Haushaltsteuer; Südlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer; Müllabfuhrgebühr; Kosten für Sandangrenzeinigung für den Monat September 1936; Handelssteuer, III. Rate (Oktober/Dezember 1936); Handwerkskammerbeitrag, II. Rate 1936.

Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht gestundet sind nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten. Besondere Mahnzeit werden nicht eingesetzt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muss der Betrag spätestens an dem vorgenannten Tage den aufständigen Kosten vorstellt zugeführt werden.

Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsabforderung eingesogen.

Die Berechnung eines Säumniszuschlages von 2% für diese Abgaben ab Fälligkeitstag wird durch diese Mahnung nicht berührt.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1936.

Städtische Steuerkasse.

**Kirchliche Anzeigen.**

Sonntag, den 18. Oktober 1936.

**Katholische Kirche.**

**Pfarrkirche St. Sebastianus.** 6.00 und 7.00 hl. Messen, 8.00 hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kindergottesdienst mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder, 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen, 18.00 Andacht mit Segen. An Wochentagen: hl. Messe 6.30, 7.05 und 8.30. Montag und Donnerstag dritte hl. Messe 9.00. Beichtgelegenheit: Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag von 6.30 an.

**Pfarrkirche Maria-Hilf.** 6.30 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen, 18.00 Andacht mit Segen. An Wochentagen: hl. Messe 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch 8.00. Montag 7.30. Schulmesse für die Gymnasien, Dienstag und Freitag 7.15. Schulmesse für die Volks- und Mittelschulen. Montag, Mittwoch und Freitag 18.00 Rosenkranzandacht. Samstag 18.00 Salve. Beichtgelegenheit Sonntag von 6.30 an, Samstag 18.00 bis 19.00 und von 20.00 bis 21.00.

**Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit.** 7.00 Frühmesse (gem. hl. Kommunion der Hausgehilfen), 8.00 zweite hl. Messe mit Ansprache (gem. hl. Kommunion der Schulfinder), 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen, 18.00 Rosenkranzandacht. An Wochentagen: hl. Messe 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch 8.00. Montag 7.30. Schulmesse für die Gymnasien, Dienstag und Freitag 7.15. Schulmesse für die Volks- und Mittelschulen. Montag, Mittwoch und Freitag 18.00 Rosenkranzandacht. Samstag 18.00 Salve. Beichtgelegenheit Sonntag von 6.30 an, Samstag 18.00 bis 19.00 und von 20.00 bis 21.00.

**Pfarrkirche St. Elisabeth.** Erste hl. Messe 6.00, zweite hl. Messe 7.30 mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen, 8.45 Jugendgottesdienst mit Predigt, 10.00 Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11.30; 18.00 Rosenkranzandacht. Dienstag, Donnerstag und Freitag Rosenkranzandacht.

**Pfarrkirche zu Sonnenberg.** Samstags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 18.00 Andacht.

**Altstadtkirche.** Gemeinde, Friedenskirche, Schwalsbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt. Pfarrer Eder.

**Evangel.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde.** Kiedricher Straße 8. 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und Teile des hl. Abendmahl. Pfarrer Elmeyer.

**Evangel.-luther. Gemeinde** (der evangel.-luther. Kirche Altpfaffen zugehörig). Dohheimer Straße 4. 1. Sonntag 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. Pfarrer Trige.

**Baptisten-Gemeinde.** Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gottesdienst, 10.45 Sonntagschule, 16.00 Predigt, 18.00 Jugendgruppe.

**Christliche Gemeinde.** Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. — B. Biebrich, Rathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation, der W. Bierstein, Wilhelmstraße 25. 2. Sonntag 20.15 Evangelisation.

**Neupostolische Gemeinden.** Wiesbaden, Adelheidstr. 81 und W. Scherlitz, Adelheidstr. 8, je ein Mittwoch, 21. Oktober, 20.30 Gottesdienst. B. Biebrich, Dillenkirche 6, und W. Dohheimer, Luitpoldstr. 2, je ein Donnerstag, 22. Oktober, 20.30 Gottesdienste.

**Methodistische Kirche.** Dohheimer Straße 51. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Kindergottesdienst, 20.00 Sonntagsabendfeier.

**Die Heilsarmee.** Kleine Schwalbacher Str. 10. Sonntag 10.30 Frühgottesdienst, 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Frauenschule, Mittwoch, 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag, 20.00 Heiligstundenfeier. Sonntags 9.30 Sonntagschule.

**Montag, den 18. Oktober 1936.**

6.00 Hafensongfest. 8.00 Zeit, Wasserstand, 8.05 Gymnastik, 8.45 Orgelmusik, 9.00 Evangelisch Morgenfeier, 9.45 Bekennnisfeier zur Zeit.

10.00 Deutschlands Jugend weilt ihre Herbergen, 10.45 Chorgelang, 11.15 „Lachende Meister“.

12.00 Mußtag am Mittag. Als Einlage: Aufbericht vom Flugtag Rhein-Raia, 14.00 Kinderjuli, 14.45 Das Volk erzählt, 15.00 Deutsche Schule.

16.00 Frühmittagssongfest, 18.00 „Zum Funken“ zur Unterhaltung, 19.30 „Das Tor der Trauben“, 19.50 Sportbericht.

20.00 1. Sonntagsonntag der Museumsgeellschaft.

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, 22.15 Spott, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtmusik.

Montag, den 19. Oktober 1936.

6.00 Mahnung von Hermann; Morgenprahl; Gymnastik, 8.30 Frühstück, 9.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Muß zur Frühstückspause.

10.00 Schulsummlauf, 11.00 Hausfrau, hört zu! 11.15 Programm, Wirtlichkeit, Wetter, 11.30 Bauernsummlauf 11.45 Sozialdienst.

12.00 Schlößkonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 Schlößkonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Wandskonzert, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Kinderfun.

15.45 Unterhaltungskonzert, 16.45 Südwestdeutsche Erzähler: Roland Seitch, 17.10 Lieder und Weisen aus Südamerika, 17.30 1. Herbstfest in der Odenau, 2. Im Bodenseeaquarium, 18.00 „Fröhlicher Ultos“.

19.00 Klarientum, 19.40 Zeit, 19.55 Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, 20.10 Musstanten nach Feierabend.

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Muß zur „Guten Nacht“. 24.00 Nachtkonzert.

Montag, den 19. Oktober 1936.

6.00 Hafensongfest, 8.00 Der Bauer spricht — der Bauer hört!, 9.00 Sonntagsmorgen ohne Sorgen.

10.00 Morgenfeier der hl. 10.45 Fantasien aus der Welt-Kino-Orgel, 11.00 Herbert Böhme liest eigene Gedichte, 11.15 Deutscher Seewetterbericht, 11.30 Künstler der Mainländer Scala.

12.00 Mußtag am Mittag, 13.00 Glüdwünsche, 13.10 Musik zum Mittag, 14.00 Kinderfunspiel, 14.10 Der Kammerchor des Deutschlandlers singt, 14.50 Ratschläge zur Sippensicherung, 15.00 „Johann, nu spann de Schimmseln an!“ Bauernhoftanz.

16.00 Heiterkeit und Fröhlichkeit, 17.15 Sechs Theater spielen Gräbe, 18.00 Schöne Melodien, 19.40 Deutschland-Sportcho.

20.10 Thailändski — Rachmaninoff, 22.00 Zeit, Tages- und Sportnachrichten, Anschl. Deutscher Seewetterbericht, 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Montag, den 19. Oktober 1936.

6.00 Glöckenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft, Anschl. Schallplatten, 6.30 Frühstück, 7.00 Muß zur Herzzeit.

10.00 Alle Kinder singen mit! 11.15 Deutscher Seewetterbericht, 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört!, Anschl. Wetterbericht.

12.00 Muß zum Mittag, 12.55 Zeitzeichen, 13.00 Glückwünsche, 13.45 Heiterkeiten, 14.00 Altertum von zwei bis Dreieinzig, 15.15 Paul-Vincke-Konzert, 15.45 Große Gestalten und Gestalter des 17. Jahrhunderts.

16.00 Muß am Nachmittag, 17.30 Fritz Holtz unterhält sich mit Hitlerjungen über seine Bilder, 18.15 Claudia Kraus spielt, 18.40 Neue Glasenhopser aus deutschen Rohstoffen.

19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 19.45 Deutschlandsego, 20.00 Kernspruch, Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten, 20.10 Muß an den Höfen vor 20 Jahren, 21.00 Dipl. Ein Hörspiel von Wilhelm v. Scholz.

22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Anschl. Deutscher Seewetterdienst, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Deutscher Seewetterdienst, 23.00 Bunte Muß.

**Deutsches Theater.**

Sonntag, den 18. Oktober 1936.

Auger Stammreihe.

Tannhäuser.

Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Anfang 14 Uhr. Ende gegen 18 Uhr.

Stammreihe B. (Ring NSKG) 7. Vorstellung.

(Ring NSKG)

Christine von Schweden.

Schauspiel in 5 Akten von Roland Schäfer.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Stammreihe A. (Ring NSKG) 7. Vorstellung.

Madame Butterly.

Oper in 3 Akten. Muß von Puccini.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

**Residenz-Theater.**

Sonntag, den 18. Oktober 1936.

Gottspiel: Ingwers Original Tegernseer

Der Clappenas.

Ein lustiges Spiel in 4 Akten von Karl Bunje.

Anfang 15½ Uhr. Ende gegen 18½ Uhr.

Gottspiel: Ingwers Original Tegernseer

Der Clappenas.

Ein lustiges Spiel in 4 Akten von Karl Bunje.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Sonntag, den 18. Oktober 1936.

11.30 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt vom Ensemble des Städtischen Kurorchester.

Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

11 Uhr: Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Chormeisterschaft Wiesbaden.

Montag, den 19. Oktober 1936.

KEINE SORGEN  
BEIM UMZUG -



nehmen Sie unverzerrt Ihren PHILIPS mit dem dieser Wechseldrahtmagnetofon erarbeitet  
einen Gleichstromantrieb ohne Leistungsaufwand. PHILIPS für den "Aachen-Super 44" mit Röhren-Elektronik, um an jedem Stromkreis hören zu können. Unverbindliche Auskunft und Vorführung.

**Radio-Leffler**  
KIRCHGASSE 22

**Louis Franke**  
Spezial-Gardinen-Wäscherei  
Spitzen-Dekorationen  
Wilhelmstr. 28, Ecke Rathausstr. Ruf 28508

Für Augengläser?

**Optiker Müller**  
Langgasse 45 • Fernspr. 22184

Lieferant aller Krankenkassen

**Hee-Utgüsse** vermittelst, wohin. Erst f. Galbenes  
2. Schichten der Schuhdrucke  
Wiesbadener Tagblatt

**Offene Zeitung**  
Lebt man auf dem Mond!



Wer Zeitung liest, paßt in die Welt,  
er weiß Bescheid und kann sich helfen!

### Geschäftseröffnung u. -Empfehlung

Bekannten, Freunden und der verehrlichen Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich meine

#### Weinkellerei

von Hellmundstraße 27 nach

### Bismarckring 8

verlegt habe. — Als Verkaufsstelle des **Rauenthaler Winzervereins**, Rauenthal, empfehle ich als besonders preiswert und gut:

1934er Rauenthaler Hilbitz . . . . Fl. 1.10
1934er Rauenthaler Steinmächer . . . . 1.40
1934er Rauenthaler Siebenmorgen . . . . 1.60
1934er Rauenthaler Langenstück . . . . 1.70
einschl. Ausstattung ohne Glas.
1935er Rauenthaler Maspel . . . . Ltr. 1.05
1934er Rauenthaler Hilbitz . . . . 1.20
1934er Rauenthaler Steinmächer . . . . 1.40
Ltr.-Flasche ohne Glas.

Um geneigten Zuspruch bittet

Weinkellerei H. Sieger.

Übermorgen

• Ziehung! •

### Preuß.-Südd. Staats-LOTTERIE GLÜCKLICH

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 14  
Tel. 25865 Postscheckk. Ffm. 15363

1/8	1/4	1/2	1/1	je Kl.
3.—	6.—	12.—	24.—	RM.

### EILZAHLUNG

Herren-, Straßen- u. Sportanzüge  
Übergangs-, Winter-Mäntel  
Große Auswahl  
**Kleider-Betz**  
Wagemannstraße 5-7

**Gesundheit**

### Trikotagen

#### FÜR DIE DAME

Damen-Schlüpfer mit Flauschfutter . . . . Gr. 42	.75
Damen-Schlüpfer Kunstseide, m. Flauschfutter, Gr. 42	.95
Dam.-Strickschlüpfer Wolle . . . . Gr. 42	2.25
Damen-Hemd Interlock, mit Vollachseldose-Bandträger . . . . Blinge 90	1.25

#### FÜR DEN HERRN

Herren-Hosen strapazierfähige Ware . . . . Gr. 4	1.95
dazu pass. Jacken . . . . Gr. 4 1.75	
Herren-Hosen oder -Jacken mit Plüschartfutter, Gr. 4	2.20
Herren-Hosen, Makro, weiß oder gelb, mit Doppelgesäß . . . . Gr. 4	2.50
dazu pass. Jacken . . . . Gr. 4 2.10	

#### FÜR DAS KIND

Kinder-Schlüpfer mit Flauschfutter . . . . Gr. 34	.55
Kinder-Schlüpfer Gr. 32 Kunstseide m. Flauschfutter	.95
Kinder-Hemdchen solide Qualität, mit 1/4 Arm, Kragen . . . . Gr. 32	1.35

Beachten Sie unser Spezialienstor!

### Krüger & Brandt

Wiesbaden / Kirchgasse, 39-41  
vormalige S. Blumenhal & Co.



#### Steiff-Trittroller

zu Hunderttausenden bewährt.  
Von RM. 2.90 bis RM. 7.50

#### Spielwaren-Fachgeschäft

**Wiegel & Co.** Große

Burgstr. 7

#### Für die Schule

Rechenschieber von 1.80 bis 20.  
Reißzeuge, einfach und verchromt  
Schulektüre, einfach . . . . 50  
echt Leder . . . . 80, 1.-  
Füllhalter 1.- und 1.50  
mit echter Goldfeder 3.-

**Papierhaus Hutter**  
Kirchgasse 74

#### Briefmarken

Auswählen  
gute Qualität,  
75 % bis 80 %  
unter Michel.  
Krämer,  
Bleichstraße,  
37.  
Laden.

### Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Ortsgr. Mainz - Wiesbaden  
Am Mittwoch, 21. Oktober abends 8 Uhr  
Versammlung im „Quellenhof“, Nerostr. 13  
Eintritt frei / Kakteen-Freunde herzl. eingeladen

### Reisen u. Mandern

**BÄDER UND SOMMERFRISCHEN WOCHENEND UND AUSFLUGSZIELE**

#### Ausflugsort Schläferskopf

Café - Restaurant  
452 m ü. d. M. bei Wiesbaden. Schöne Aussicht,  
2 1/2 km von Chausseehaus und Eiserne Hand.

Mittagessen zu 1.— RM. la Wein!  
Gute Autostraße und Spazierwege.

### Familien

#### Drückächen

Bad Mielbacher am  
Berg Geissberg. Ein  
gutes Hotel das richtig  
Gesellschaft. Besuchen  
Sie bitte die ausge-  
zeichneten Spazier-  
wege unterhalb  
unserer Schloss-

ruine.

2. Schellenberg die  
Höhenwanderwege!

Wiesbadener Tagblatt  
Ronters: Schellen-  
halle und Gemüse-  
Gärtner. Str. 50631

### SCALA

Wir zeigen im vollständig  
neuen Programm

#### 10 Attraktionen Welt-Variete

Sämtliche Darbietungen zum  
ersten Male in Wiesbaden!  
6.15 Uhr / Karten: -40, -60, -80, 1.20

Sonntag nachm. 4 Uhr  
Familien-Vorstellung

Karten: -30 u. -50 Voll-Variete

**Freizeit** geht ausgewandert  
so ist es doch mit dem Zivilln. an Gewicht, das alle Konkurrenz auf

Schiff und mit motorisierten Autos auf diesen  
unseren Bahnlinien nicht über sich selbstlich denken kann.  
der geht, Gott sei Dank, den absehnsten Dr. Richard Frisch-  
wichtelschätzchen, er bekämpft das überflüssige Fett, sorgt für einen  
gesunden Körper, stets frisch, leichte Blutzirkulation. —  
Pausung RM. 1.80 und 2.25. — Auch ein Dri-Tablett erhältlich.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräuter

Richter und Oder mit Caffee

**KURHAUS** Dienstag, 20. Oktober  
20 Uhr kleiner Saal

In Verbindung mit der Kreispropagandaleitung

**Generalleutnant a. D. Horst von Meßig**  
(Leiter der wahrpolitischen Abteilung an der deutschen Hochschule für Politik) spricht über  
**"Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen"**

Eintrittspreise: Num. Platz RM. 1., nichtnum. Platz RM. 0.75  
Dauer- und Kurkarteninhaber RM. 0.30

Die abenteuerliche Südsee-Fahrt

**MEUTEREI auf der BOUNTY**

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film nach dem vielbeachteten Roman der „Berl. Illustrirten“

**Meuterfahrt ins Paradies**



**Tahiti - die Perle der Südsee**

mit dem Reiz seiner zauberhaften exotischen Landschaft gibt den einzigartigen Hintergrund für diesen Millionenfilm

**so urteilt** Schriftsteller Leis im „Wiesbadener Tagblatt“:

Die Spannung, die Romantik, die Abenteuerlichkeit des Stoffes wirkt noch eindrucksvoller in der bildlichen Gestaltung

Aut der Bühne

**Malthon und May**  
Spitzenleistung deutscher Artistik

Die neueste Wochenschau

**WALHALLA**

4.00 6.15 8.30 Uhr  
Kartenbestellung 23535

Scharrscher Männerchor  
Sonntag, 18. Okt., 19 Uhr, KASINO, Friedrichstr. 22

**Konzert und Ball**  
unter Mitwirkung des NSBO.-Orchesters  
Leitung: Ch. Lang  
EINTRITT UND TANZ 50 Pf.

**Benders Wein- und Bierstube**  
Gerichtsstraße 5  
Gemütliches Familienlokal

Samstag und Sonntag  
Stimmungs-Pianist A. Strauß

**Besuchen Sie die Hattenheimer Nachkirchweihe**  
am Sonntag, 18. Oktober

**IHRE UHR**  
repariert schnell und preiswert:

**Uhren-Brusch**

Röderstr. 27

Garantie auf jede Reparatur

Verkauf v. Uhren

Pa., Wecker ab 2.50 RM.

mit Garantie

\*\*\*\*\*

In Rheinpfälzer  
Spielwaren-  
Str. 3.40 R.M.  
Herr/  
G. Küst,  
Feldstraße 24.

Matulatur  
Tagbl.-Verlag

\*\*\*\*\*

Nur 14 Tage in Wiesbaden, Paulinenschlößchen (Rund

**Volk und Rasse**

die große Hygiene-Ausstellung vom Deutschen Hygiene-Museum, Dresden  
Vom 17. Oktober bis 1. November 1936. — Täglich, auch Sonntags, geöffnet  
10 bis 19 Uhr. — Abendführungen für geschlossene Gruppen nach Anmeldung, Ruf 222  
7 Hauptgruppen u. Sonderauschau „Erb- u. Rassenpflege in Hessen-Nassau. — Täglich sackkundige Führung  
Eintrittspreise: 50 Pf. Erwachsene an der Tageskasse; 30 Pf. alle Uniformträger und Kinder unter 14 Jahren; 20 Pf. Erwerbslose, Rentner, Kriegs- und Arbeitsopfer (gegen Ausweis); Kinder unter 14 Jahren in Begleitung bei Gruppen (mindestens 40 Personen), bei freier abnahme von jeweils mindestens 100 Eintrittskarten (diese Karten sind nur an Ausstellungskasse erhältlich); 10 Pf. für Schüler bei Klassenbesuchen.

Vorverkauf: Ermäßigte Eintrittskarten zu 30 Pf. sind erhältlich bei: NS. Kulturgemeinschaft, Luisenstr. 3; Wiesbadener Kur- u. Verkehrsverein, Wilhelmstr. 56; Blaue Kurunterkunft, Wilhelmstr. Kolonnade; Reisebüro Schottenfels, Theaterkolonade; NS. Buchhandlung, Peil, Gr. Burgstraße 19; Zigarrengeschäfte A. Engel, Wilhelmstraße 2 und Kirchhof; Schirngeschäft W. Kindshofen, Langgasse 29; Drogerie Kocks, Sedanplatz 1; Zigarren-  
geschäft F. Menges, Wilhelmstraße 28; Zigarrengeschäft K. Witts, Bahnhofstraße 10. Veranstalter: Das Deutsche Hygiene-Museum, Dresden / Die NSDAP., Kreisleitung Wiesbaden / Der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden.



Wozu brauchen Sie denn Essig, liebe Hausfrau? Zum Waschen?? Essig?? Ja - wenn man mit Fewa wäscht, dann kann man einen Eßlöffel Essig direkt ins Waschbad gießen! Das gibt den Farben neue Kraft und Frische. Für bunte Woll- und Seidensachen ist also Fewa wie geschaffen! Es wäscht neutral - schont Farben und Gewebe und schäumt auch im härtesten Wasser einfach wundervoll. Wer seine Woll- und Seidensachen lieb hat, der handelt nach dem Grundsatz: Mit Fewa waschen und pflegen!

\*  **Fewa** \*

wurde billiger: neue Pakete 36 und 68 Pfennig

Sonntag, den 18. Oktober 1936:

Sonderfahrt zur großen

Flugzeuganstaltung in Frankfurt a.M.

Zepelin, Segelflugzeugreiten, Fallschirmspringen, Kunstflugmeister Stöhr. Abfahrt: Wilhelmstraße 60, 13 und 14 Uhr. Fahrpreis RM. 5.-

Zum Schloß Schaumburg

Abfahrt 13.30 Uhr. RM. 3.60.

„Rheinland“, Autobus-Gesellschaft

Wilhelmstraße 60. Tel. 21184/85

**„Landsberg“**

Höfnergasse 4-6 / neuer Inhaber: Karl Gerst  
Spezial-Ausschank der Mainzer Aktien-Brauerei

**Reh-Essen**  
und sonstige Spezialitäten

**Rest. „Zur Börse“**

Mauritiusstraße 8

Mittagessen à RM. 1.—

im Abonnement RM. 0.90

Scholle geb., W. Schnitzel, Kalbsnierenbraten, Rehrogout, Has im Topf, Klöße, Hasenbraten, Junger Hahn, Rehbraten, Gänsebraten,

Fr. E. Baeky, Wwe.

Elegante Damenküche

große Auswahl

Umschläge billig

Bendorff, Kirchgasse 20, I.



Tanzgelegenheit ● Es empfehlen sich:

● Gute Küche ●

● Preiswerte Weine ●

Hotel Ress (Balthasar

Saalbau Noll (Joseph

Rheingauer Hof (Karl

„Zum Krug“ (C. Nikisch)

Ein Ufa-Großfilm aus der erhabenen Bergwelt der Dolomiten, dessen Welturaufführung in München sich anlässlich der Aussöhnung mit Österreich zu einem gewaltigen Erfolg gestaltet!



# Standschübe Smuggler



Ein Peter-Ostermayr-Film der Ufa  
mit

Lola Chlad / Ludwig Kerscher / Franziska Kinz  
Friedrich Ulmer / Beppo Brehm / Viktor Gehring

Spieldauer: Werner Klinger

**Ein prachtvolles Filmwerk, in dessen packender Handlung die unwandelbare Treue und Heimatliebe der berühmten Tiroler Standschützen stark u. froh zum Ausdruck kommt.**

Jugend hat Zutritt

Ufatonwoche und Ufa-Kulturfilm „Unendlicher Weltenraum“

## Heute - Samstag

Wo. 4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup> + So. 2<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>

# UFA-PALAST

In der schönen Vergnügungsstätte  
**Tropfstein-Grotte**  
im Hause des „Sca la“-Varietés  
Täglich 8 Uhr: Konzert u. Tanz  
Sonntags 4 Uhr: Tanz-Tee

Hockenberger Mühle  
Wiesbaden-Kloppenheim

Heute Sonntag frische  
Hausbeschichtung und  
nächsten Sonntag Rehessen  
Es lädt ein  
Hermann Esals und Frau.

## UFA-PALAST

Samstag 17.10.

Sonntag 18.10.

## 3 Nacht-

Vorstellungen

Das aufsehenerregende  
Film-Ereignis —  
das Tagesgespräch  
aller Großstädte!



Der Wellerio!

## Es geschah in einer Nacht

Ein Liebesroman  
zwischen Nacht und Morgen

Beginn jeweils  
**22.45 Uhr**

in deutscher Sprache  
Dazu die neueste Ufatonwoche

## Möbeltransporte u. Lagerung

bei billiger Verrechnung und mit  
bestem Ausführung übernimmt  
Wiesbadener

Transport-Gesellschaft  
Friedrich Zander & Co.  
Tel. 23959—29048 Quellenstr. 45,  
Gartenhaus (früher Rheinstr. 69)

## UFA-PALAST

Sonntag

18. Oktober 1936

**11<sup>15</sup> Uhr Vorm.**

2. Wiederholung:

Der großartige Kultur-Großfilm  
vom heldenhaften Kampf  
kühner Deutscher um den

## HIMALAYA



## NEUN BLIEBEN AM BERG

Ein dokumentarisches  
Filmwerk von unver-  
gänglichem Wert!

Grandiose Aufnahmen  
aus Schnee und Eis  
in 7000 Meter Höhe!

## Eltern!

Zeigt auch der heran-  
wachsenden Jugend dieses  
vorbildliche Filmwerk großen  
deutschen Farschgeristes!

Dazu die neueste Ufaton-Woche  
Vorverkauf: Ufa-Kassen

Die älteste  
und größte  
Bausparkasse

des Kontinents, die

## Gemeinschaft der Freunde Müstenrot

in Ludwigsburg finanziert Ihr Eigenheim. Sie hat schon für rund 17 300 Bausparerfamilien über 242 Millionen RM bereitgestellt. Fachgemäße persönliche Beratung unverbindlich und kostenlos. Verlangen Sie die Druckschrift Nr. A 1 kostenlos.

Wer Zeitung  
liest, schaut  
in die Welt,  
und nicht nur  
bis zum Zaun!

## Capitol am Kochbrunnen

### Neu-Aufführung!

Der schönste und größte  
Revue-Film:

## Broadway

## McLogic

200 400 615 830

## Thalia

Kirchgasse 72

### Der Panther ist los!

Einer der Höhepunkte unseres  
großen atemberaubenden  
Sensations-Films.

## Harry Piel

als Allerweltaker in:



## 90 Minuten Aufenthalt

Wer sich noch jung fühlt, wer  
noch +nen lebendigen S nn ha:  
für alles, was Abenteuer und  
Wagnis heißt, der muß diesem  
neuen Harry-Piel-Film  
zuhören!

Alexander Golling

Eise von Mölendorf

Gen a N kolajewna

Hans Zesch-Schallot

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

So.: 2.00, 4.00, 6.15 8.30 Uhr

Mo.: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

## Blendax

25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.

## Das Buch des Urahns.

**Eine Entdeckung im Spreewald. — Alte Bauernkultur überbrückt die Jahrhunderte.**

Dem Zufall verdankt man es, wenn man — ganz unbedachtig — die größten Schätze entdeckt. Nicht Schätze die Goldes wert sind, sondern solche, die einem menschlich so viel zu geben vermögen. Diesem Zufall verdankt sich die Bekanntschaft mit einem uralten Buch. Es war ein Buch, das einzig in seiner Art ist; das es in der ganzen Welt nicht wieder gibt. Denn einzig war es deshalb, weil ein Mensch es vor mehr als 200 Jahren in unendlich mühseliger Arbeit mit der Hand geschrieben hatte. Und nicht nur geschrieben, sondern auch mit sehr, sehr vielen Zeichnungen und technischen An-gaben versehen.

Ruhr werdet ihr fragen, was hatte man denn vor mehr als 200 Jahren mit der Technik im Sinn? Nicht die Technik war es, die wir kennen, sondern eine ganz andere: die Technik der Handarbeit. Sie war es, die einen Menschen bestimmte, die Erfahrungen seines eigenen langen Lebens und die Erfahrungen seiner Vorfahren in seiter Form in einem Buch zusammenfassen. Schweres, handgeschöpftes Blättern ist es, verstaubt und vergilbt mit der Zeit, und alle oberen Ecken jener Blätter haben augen einen Fleisch. Wasser hat diese alten Blätter verursacht. Wasser das in das Buch eindrang, als im Jahre 1810 das Haus dieses Mannes abbrannte, als das alte Strohdach / des spreewäldischen Bauernhauses in Flammen stand und das Barnar Eimer auf Eimer in die Glut schütteten, ohne sie löschten zu können. Da hat es der Enkel des Mannes, der dieses alte Buch schrieb, unter Rücksichtnahme seines Lebens aus dem brennenden Hause geholt. Es ist am Buch damals nichts gelöscht, außer dem bisschen Wasser ... Dann kam es nochmals in Feuerzeugssicht. Wieder brannte das Haus ab. Und wieder holte es der Enkel jenes Enkels aus dem Feuer. Seit Jahren lag es nun verstaubt und unbekannt in einem Winkel. Kein Mensch summerte sich mehr um das, was einmal so viel Arbeit und Fleiß gefordert hat. Die Menschen, die es besaßen, wußten nicht, welchen Schatz sie haben.

An all das mußte ich denken, als ich vor wenigen Tagen durch die Mark fuhr, als ich in einem kleinen märkischen Dorf einen häuerlichen Weber hinter dem Webstuhl sah. Zwei junge Menschen, Radlöffeln einer uralten Weberfamilie, saßen hinter den Webstühlen. In dem einen Stuhl war Leinen eingezogen, in dem anderen Wolle. Handtucher gab das eine, Radtuch das andere. Eifrig klapperten die Webstühlen, regelmäßig taute der Kamm, während draußen über die holzige Dorfstraße ein heimleitender Aderwagen fuhrte.

"Wir beide, mein Bruder und ich, sind nun schon die fünfte Generation, die an diesem Webstuhl arbeitet", erzählte mir die junge Frau. Dabei zeigte sie mir die Jahreszahl 1806, die auf einem Querblatt des Webstuhls eingeschnitten ist. "Den Urahn haben schon die Bauern das Leinenengarn, das sie aus selbstgebautem Flachs verpinken hatten, gebracht. Er machte ihnen daraus Handtücher, Wäsche-

tücher und auch Tröstläder, wie sie es wollten. Wenn Sie sich in der Umgebung umschauen, dann finden Sie in den alten Bauernhäusern hier und da noch so ein altes Stück, das der Urahn gewebt hatte." An dieser Arbeit scheint sich bis heute nicht viel geändert zu haben. In den großen Regalen der Webstube liegen und hängen die großen Bündel umgebliebene Leinenengarns, die darauf warten, verarbeitet zu werden.

Bei dieser Unterhaltung tritt seine Pause ein. Fleißig geht das Webstühlein hin und her. Jeden reißt sich nach. Dabei sprechen wir von Ketten und Schuh, von Elle und Meter. Der Blick in ein altes häuerliches Kulturgebiet tut sich auf. Alte Arbeitstechnik und alter Brauch sind im gewissen Sinne eine Brücke über zwei Jahrhunderte. 1725, das war das Jahr, in dem der Urahn sich die Zeit nahm, neben seiner gewiß nicht geringen Arbeitsbeanspruchung ein Webmusterbuch zu schreiben. In unendlich mühseliger Arbeit hat er das ganze Werk mit der Hand geschrieben, die Muster entworfen und ihre Ausführung bis ins kleinste angegeben. Und das ist der Wert dieses Buches, daß die Radlöffner heute ohne Schwierigkeiten nach diesen Vorlagen mit der Arbeit beginnen können.

Diese Menschen haben viele alte Leinenstücke, die einen schönen alten Schrank füllten, alles leibhaftgewebe, es teilt sich nach Generationen ein: Urahn, Großvater, Vater. Mit Sicherheit, dieser Leinenstrang in dem märkischen Weberhaus ist etwas wie ein Heiligum der Familie. Diese Menschen sind stolz darauf, daß sie ihn besitzen. Ich glaube, sie könnten auch noch auf etwas anderes hoffen. Namlich darauf, daß sie zu einem guten Teil die Wahrer alter Bauernkultur sind. Ohne sie würden die dörfligen Bewohner restlos dazu übergehen, den eigenen Bedarf aus Industrierausfällen zu decken.

Es gibt noch sehr viele solcher häuerlichen Webstühle im deutschen Land. Die sie bedienen, sind herbe, wortfarge Menschen. Vieelleicht liegt es an ihrer Arbeit, daß sie zu einem gut Teil zu Philosophen wurden. Jäh hängen sie an dem Altersgebräuch, dabei lassen sie die Erfordernisse einer neuen Zeit nicht außer acht.

Und es gibt noch sehr viele solcher Leinenstücke, die von Hausfrauen behütet und betreut werden, die sich verbergen und der Welt der Haushalte bleiben. "Handgewebtes Bauernleinen" meint die Hausfrau hölz. Dabei denkt sie an Webstühle, die sie irgendwann einmal gesehen haben mag, vielleicht gerade dann, als die Stücke gewebt wurden, die sie nun schon seit Jahrzehnten hat.

Ich habe neulich ein Tischtuch in der Hand gehabt, dessen Leinenengarn war auf einem Alter gemacht, auf dem nun schon seit dreizehn Jahren ein großes Mietshaus steht. Vergeßt es der Alter und alles um ihn her — doch das „alte Leinen“ erfüllt noch immer seinen Zweck, tut noch immer seinen Dienst ...

W. C. O.

## Notiert in Kopenhagen.

Von Heinrich Hauser.

Am Nachzug nach Kopenhagen erwachte ich ein einziges Mal; das war als der Zug in Warnemünde auf die Fähre zollte.

Der Boden wurde auf einmal so angenehm weich unter dem Schlafwagen, als ob man untertaue. Ein vertrautes Schiffsgeräusch. In einem leichten Wogen spürte man, wie das Gewicht des Juges die Zähne tiefer ins Wasser drückte. Ich tat einen tiefen Atemzug, war auf die andere Seite und schlief weiter; beruhigt. Es war gut wieder auf einem Schiff zu sein. Die Schritte draußen auf dem Gang von Zoll-, Paket- und Dienstkontrolle hatten alles Spannende verloren, was sie sonst für den Reisenden zu haben pflegten. — Es kam auch niemand in das verdunkelte Abteil. Paket und den Rest des deutschen Geldes hatte ich dem Schlafwagenkutscher abgeliefert. Offensichtlich: ich hatte mit der Reise nicht so einfach vorgestellt.

Als dann in aller Frühe der Schaffner an die Tür kloppte, glitten schon die Vorstädte von Kopenhagen vorbei. Ich hastete mit der Toilette, aber Kopenhagen ist eine große Stadt; sie reicht vollkommen aus zum Walken und Ausziehen.

Die dänischen Zollbeamten erschienen aufdrillig-wehrweise erst jetzt. Sie waren nicht neugierig auf mein geringes Gesäß, mein dänischer Mitreisender, mit dem ich mich am Abend zuvor gut unterhalten hatte, schien eine freundliche Auskunft über mich zu geben. Drawen handte die Gedächtnisprüfer. Grade wollte ich mit Schwung meinen Koffer aus dem Fenster in ihnen hinausbeföhren, wie wir das in Deutschland gewohnt sind, da kam mit allen Zeichen des Entzerrens der Schlafwagenkutscher angerannt: Nein, nein! Das gehört sich hier nicht. Das Gedächtnis marschierte wie Menschen hübsch zur Tür heraus. Zum ersten Male spürte ich, daß ich in der Fremde war. Die Badekantinen und die Gesichter der Menschen hatten bisher nichts Fremdes ausgelagert.

Das kleine Hotel am Bahnhof war noch ein bisschen verschlossen, hatte aber einen überaus weibhaften und fröhlichen Ladentypus, eine Mischung von Emil Jennings und Petrus. Im Fahrtbüro hing eine staatliche Bescheinigung über seine Sicherheit ähnlich wie bei den Lokomotiven. Ich hatte das Gefühl, in einem sehr sicheren, soliden Land zu sein. Oben in den schmalen, schiffartigen Korridoren wirkten zwei Hausmädchen, jüne blonde Geschöpfe, blützung mit rosigem Haut und rosigen Kleidern, sehr zart und appetitlich anzusehen. Ich hatte große Lust, den Hut zu ziehen und ihnen meinen Arm zu bieten. Ich gebe nicht nur viel, sondern sogar beinahe alles auf erste Eindrücke: dies war also nicht

nur ein solides, sondern auch ein schönes Land. Nach dem „Cafe complet“, zu dem eine enorme, hochblonde Fräulein aus Butter gekleidet, fügte ich innerlich hinzu: Es ist auch ein sehr nachhaftes Land.

Das, was man immer gehört hat: von den vielen Radfahrern in Kopenhagen, hat keine Richtigkeit. Aber schon die Räder selbst sind ganz anders als bei uns. Sie sehen durchaus wie mathematische Figuren aus, etwas steif, streng und in Trauer gekleidet, denn sie sind ganz schwarz. Chrom oder Ridel sieht man kaum. Ihre Ketten verbergen sie schamhaft in Wachstuchhüllen und über das Hinterrad ist meist eine kleine Wachstuchhülle geschnallt in Form einer dreieckigen Badehose. Die Lenker haben die Form, die wir als Jungens verächtlich „Gesundheitscenter“ nannten. Kurzum: die Fahrräder in Kopenhagen sind nicht sportlich.

Wie werden aber jene gefüllt und selbstbewußt gefahren. In Berlin ist ein Radfahrer ein verhülltes Wesen, ein Wäschens, das auf Tod und Leben zwischen den großen Rädern der Autos hindurchschlägt. In Kopenhagen repräsentieren die Radfahrer die Freiheit und ist angelehnt. Er führt auch meistens seine eigenen Wege. Es habe schon wiederholt eine Entzündung erregt, weil ich auf seiner Fläche liegend, die ich für einen Bürgersteig hielt. Es war aber kein Bürgersteig, sondern ein Radweg.

Was man sonst von Kopenhagen gehört hat, von den vielen hübschen Mädchen, stimmt auch. Aber es entspricht nicht den jungen Erinnerungen und den hochgepannten Erwartungen. Ich glaube, es liegt daran, daß die Mädchen bei uns in den letzten zehn Jahren bedeutend hübscher und portlicher geworden sind; wir waren früher nicht so verwöhnt.

Man erwähnt sich ja immer mit den Augen ein Mädchen aus der Meng und erkennt sie in Gedanken zu „der“ Kopenhagenin. Mein Fräulein Kopenhagen sah so aus: Sie trug ein sehr gut gekleidetes Kostüm aus blauer Wolle mit einem Schimmer von rötlichen Wollhäuten über dem Stoff, einem klauen. Das Blau hatte die Farbe ihrer Augen und das Rot färbt die Farbe ihres Haars. Der Rock war geschnitten und zeigte im Leben led ein wohlgeformtes, langes Bein in einem glänzenden Seidenstrumpf. Sie hatte volles Leben und Bewegung, sie trug ihr kleines Rüschen hoch, witterte neugierig damit in das schöne Dasein und lächelte unschuldig nach allen Seiten.

Ich unterlegte ernsthaft, ob ich in drei Tagen wohl eine genügende Kenntnis der Landessprache erwerben ließe.

Kopenhagen ist zwar groß, aber die City ist durchaus überschaubar. Was der Fremde an „Sichtenswürdigkeiten“ sucht, liegt in einem ziemlich kleinen Radius. Die vielen kleinen und markanten Türen erleichtern die Orientierung sehr; man kann nach ihnen Beziehungen nehmen, Richtungen



Schaffende sammeln — Schaffende geben.  
(Wagenborg — B)

Am Samstagvormittag begann die Sammlung D.A.F. in den Betrieben.

Volksgenosse! Auch du wirst deine Spende Wittenhilsdorf geben und damit unter Beweis stellen,

du dich eins fühlt mit den vom WHB. Betreuten, einhalten, und diese Art der Großstadtnavigation lieber als nach der Karte.

Ganz Flotten von fahrenden Schiffen im Schiffs Motorbooten füllen mir auf. Es wurden aber teilweise Signale gegeben, und die Menschen zeigten kleineren Dampfschiffen, die man nach den Markt dorthin, wo ein unglaublich lebendiges Leben war mit Tauenden von zappelnden, glitzernden Leibern und einem starken, frischen Duft, eines Meer und großen Seen.

Natürlich mußte ich einen dieser Fischer zum Essen, und er schmeckte so gut, wie eben nur ein Fisch kann, der noch vor einer Viertelstunde springelbend

Zeitungskioske — querzahig ich gar kein. Sie waren doch da, ganz klein, ganz unauffällig. Die Zeitungshäuser hielten sich wie ein Jäger an den Eiszapfen. Die Magazine reizten mich nicht zum Kauf; sie waren meist kleiner im Format als die unsrigen, mit mattem Papier und Bildern, die altmodisch wirkten, unter den Deckblättern und Bildern, die altmodisch wirkten, unsere Begriffe.

Aber zu übersehen aber waren die Zigaretten. Durch eine riesige goldene Zigarette fühlten sie sich quer über den ganzen Bürgermeister hing, von diesen Zigaretten gehalten, an die man gut einen Elefanten hängen können. Die Spiralfeder war ein gutes Stück die Kostbarkeit der Zigaretten, wie sie so sanft in hingen.

Meden mit jetzt Kierlegaard auf einem Denkmal werken liegende Schatten über sein Bronzejahrhundert, er schreibt. Vor der Königlichen Denkmalschöpfung, auch in Bronze und auch er schrieb. Auf anderem Platz lag ein mir unbekannter Bronze-Mann in einem großen Buch. Man habe ganz den Eindruck, ein literarischer Stadt zu sein. Es scheint glaubhaft, Dichter auf den öffentlichen Plätzen träumen und der Raum ist nicht so groß, das Gedränge ist nicht so, wird sie nicht weiter hören.

Nachmittags besuchte ich einen Bekannten; er brauchte in den Vorläden in einem großen Apartment. Wir hatten uns sechs Jahre nicht gesehen, wir hatten zwei Tage getanzt, aber er erkannte mich sofort, und als ich mich gestern dagesehen. Man lebt nicht so schnell wie uns, das Gedächtnis kann darum treuer sein.

Aber mein Eindruck von Dänemark als einer gänzlich abseits von einem schwer ringenden Kontinent im Gespräch mit ihm geriet. Wir wollten einen Whisky trinken, aber die Frau sagte, es seien wieder keine Zigaretten zu bekommen. — Es gäbe keine dafür. Der Wiski schmeckte auch ohne Zigaretten besser, aber das zu hören war mit zöllig unerwartet unvermitteltem Ausdrücke nach Schweden, um bei der Welt Zigaretten zu kaufen.

Im letzten Jahr war er in Deutschland. Er gern eine hochwertige Kamera bei uns gekauft, aber Touristenmarkt waren solche Aufnahmegeräte nicht erwartet. Pätte gern deutsche Geländereisen gekauft für sein Auto, die fahren nicht herein nach Dänemark. Amerikanische findet neu, weil die Einfuhr geschränkt ist, dagegen englische Autos jodeln man haben will, weil genügend kleine Autos vorhanden ist. Französische Waren sind wiederum sehr wenig oder gar nicht zu haben.

Und ich hatte geglaubt, dergleichen würden Schwierigkeiten gäbe es in Skandinavien nicht.



**We Biebrich preußisch wurde.**

Es sind jetzt 70 Jahre her, seitdem das Nassauer Land in den preußischen Staat sein Ende fand und im Preußen ein Vorgang im Rahmen der deutschen Geschichte. In jener Zeit wiesen Nassauern sehr schmerlich Schäden, weil bekannt ist, daß die Eigenstaatlichkeit bis herab zu den anderen deutschen Ländern immer ein Hemmnis gegen die Einheit sein mußte, sich noch nicht durchgesetzt hatte. Das entscheidende Jahr 1866 war herangekommen, der Preußen war erklungen worden und Nassau stand auf Seiten Österreichs gegen Preußen. Das damalige Biebrich-Mosbach — unter heutiger Stadtteil Biebrich — insbesondere sein südlicher Teil — hatte sich gut entwölft, seitdem der Landesherr Mosbach in das Biebricher Talung verlegt hatte. In jenem Jahr war die Einwohnerzahl bis um auf fast 3000 angewachsen. Schon bevor die Kriegserklärung am 14. 6. 1866 an Preußen erfolgte, machten sich kommenden Ereignisse auch in Biebrich bemerkbar. Die Deutschen wurden eindringen. Biebrich erhielt Einquartierung zunächst nassauische Infanterie. Mitte Mai also noch einen Monat vor der Kriegserklärung, sammelten Kompanien des 2. nassauischen Infanterieregiments nach Biebrich in Quartier, die gut einen Monat verblieben und, nachdem inzwischen der Krieg ausbrach war, Biebrich mit dem dort in Garnison liegenden Landwehrbataillon vor Ende Juni 1866 verlassen musste. Die Bevölkerung die Einquartierung österreichischer, französischer und württembergischer Truppen übernahm, jedoch nur für kurze Zeit, da diese Truppenteile bereits im August waren. Die Tatsache löste, wie uns heute in seiner Geschichte mitteilt, eine erhebliche Verunsicherung und Angst vor dem Ausgang aus, die dazu führte, daß noch kurz vor der Besetzung Biebrichts durch preußische Truppen eine Anzahl Deutscher unter dem Verdacht der Spionage vorübergehend verhaftet wurden. Herzog Adolf II. stellte seine Befreiung am 15. Juli 1866 verlängert, um der sonstigen Gefangenennahme durch preußische Truppen zu entgehen. Tatsächlich erfolgte schon wenige Tage später, am 17. Juli, die Besetzung Biebrichts durch einen Vortrupp der Landwehr, denen das Landwehrbataillon neuwied unterstellt. Die preußischen Landwehrtruppen hatten nur kurzen Feuerwechsel mit einem Biebricher Rheinschiff, mit Württembergischen Truppen begleitete und war hinter die Schleuse entflohen. Am folgenden Tag entwidmete sich das Landwehrbataillon, ohne seine Waffen abzugeben, am 19. Juli, und noch am gleichen Tag später, am 22. Juli, fand noch eine Gefechtsaktion statt; preußische Artillerie besetzte die Petersau, auf der ein gegnerischer Stützpunkt angesiedelt wurde, und es entstand eine kurze Artilleriekampf mit dem Mainzer Fort Großherzog von Sachsen und Hartenberg, ohne daß dabei in Biebrich Schaden entstanden wären.

Biebrich erhielt dann im weiteren Verlaufe der Kriegszeit noch weitere preußische Einquartierung, Infanterie, Artillerie und Husaren. Im November 1866 hielt das Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 80 am Eingang in die Biebricher Kaserne, das kurze Zeit später durch die neugebildeten Unteroffiziersschule ersetzt wurde. — Trotz der wiederholten Einquartierungen, die von der Gemeinde und damit von den Bürgern getragen werden mußten, kam Biebrich, an den

Kriegsplatz früherer Zeiten gemessen, verhältnismäßig billig davon. Die Gemeinde erhielt die Kosten der Einquartierung bis auf einen Rest von noch nicht 4000 Gulden zurückgezahlt.

Schon am 19. Juli 1866 hatte Preußen die Regierungsgeschäfte in Wiesbaden übernommen und dort einen Kommissar eingesetzt. Vor diesem mußte auch der Biebricher Bürgermeister zur Verpflichtung erscheinen. Es war der Bürgermeister Hoppenthaler, der noch lange Jahre der Gemeinde mit gutem Erfolg vorgekämpft hat und manchem alten Biebricher noch in guter Erinnerung sein wird. Dem Bürgermeister passierte das Misgeschick, daß er in den ersten Tagen nach der preußischen Besetzung aufgrund eines falsch verstandenen Befehles verhaftet und dem preußischen Truppenbefehlshaber in Biebrich unter militärischer Bedeutung vorgeführt wurde. Der Trittum läuft sich aber bald auf und endete mit einer ausgiebigen Verfeierungsfeier. Nicht zuletzt soll dabei eine sehr stattliche Anzahl Flaschen guten Rheinweins, denen man gemeinschaftlich zu Leibe rückte, zur beiderseits zufriedenstellenden Ausgleich des Trittums beigebracht haben.

**Herbstgang am Schiersteiner Hafen.**

Im Hafen ist der Herbst eingezogen. Graue Rauhjähne folgen den Schiffen, auf grauer Well schauten träge die sonst immer geselligen Möve. graue Wolfsköche jagen über den Osterhimmel. Die Ruderboote sind verschwunden, sie halten Winterhafen in den neuen Bootshäusern und ruhen von ihrer Sommermüdigkeit ab. Auch die Paddler, Segler und Strandbadbesucher mit dem nimmermüden „Karolus“ fehlen. Und doch zeigt der herbstliche Hafen Arbeit. Am Ufer liegen mit dicken Schlössern verdeckte Fischhäuser. Auf den kleinen Lauffesten stehen die zum Fischfang benutzten grünen Bütten und Jüber mit lachter Innenwand. Fleischiges Treiben bereitet morgens früh beim Ausfahren der Fischer. Jetzt pfeift der Wind durch ihre breitgespannten Reise und zerrt an jedem erreichbaren Tauende. Die schwungreiche Rappelreihe hält die Hafenschwärme. Lautdröhrende Achsläufe läuden die Fischer an, welche neue Fahrzeuge bauen und an dem perfekten Elttoller Strandbad ihre Arbeitsplätze aufgestellt haben. Ebenso reges Leben herrscht am Holzlaagerplatz bei dem Einladen der schweren Böden in die riesigenen Frachtkähne. Dazwischen klirrt dumpf das Mahlen der zu Betrieb befindlichen Dampfer. Schnell verschwinden sie am Hafeneingang und ziehen ihre Bahn weiter. Alle Werke sind leer, auf den Schleppern steht man nur ab und zu einen struppigen Hund, der die flatternde Wäsche anbellt.

Jedoch unmittelbar am Hafen liegt an der breiten Fahrstraße nach Walluf der alte Friedhof von Schierstein, früher Bernhards genannt. Unter blühenden Zypressen und breiten Ahornbäumen stehen vorzügliche Kreuze und ganzjährig verwitterte Säulen. Sie bezeichnen die Gräber einer gewissen Generation. Unlehrlich sind die Namen, hier und da entzifferst man noch die Jahreszahl um 1800. Zwei Rosenstöcke leuchten noch als einzige Blüthen in roter Glut und führen in die Gegenwart. Soll doch bald dieser ganze Friedhof eine andere Bestimmung haben. Unter den alten Bäumen wird ein bildlicher Garten erscheinen mit bunten Blumenrabatten, grünen Rasenflächen und einfahrenden Bänken. Schierstein erhält eine idyllische Anlage und die Wellen des Rheintstroms werden herausfließen zu dieser kleinen Anhöhe und erfrischende Kühlung senden — noch aber ist Herbst. Langsam umhüllt der steigende Nebel die Wege

**Erwirb diese Wappen  
als Zeichen Deiner  
Opferbereitschaft**

Reichsstrassenkundung des WHW am 18. 10. 1936

um den Hafen. Die Menschen eilen fröhlich heimwärts. Sie hoffen auf einen sonnig leuchtenden Herbsttag, an welchem ihre Winge hinausziehen in die Weinberge, um die Traube zu pfücken der so geognaten Rheingaulandschaft.

**Wetterologische Beobachtungen in Wiesbaden**  
(Klimamonitor beim Städt. Meteorologischen Institut.)

Datum	16. Oktober 1936	17. Okt.		
Ortsteil	7 Uhr	4 Uhr	1 Uhr	7 Uhr
Wiesbaden auf 600 m Normalhöhe	785.1	785.7	786.2	786.4
Auf dem Berg (Gellert)	11.2	14.6	18.5	8.7
Wiesbaden (Hausen am Main)	785.0	785.0	785.0	785.0
Wiesbaden und Umgebung (Mühlheim)	1.1	0.0	—	—
Wetter	wolzig	bereit	wolzig	wolzig

16. Okt. 1936: Höchste Temperatur: 14.5.

Tagesmittel der Temperatur: 11.7.

17. Okt. 1936: Höchste Relative Lufttemperatur: 7.0.

Sommerhunderttag am 16. Oktober 1936:

vormittags 1 Std. 30 Min. nachmittags — Std. 24 Min.

**Jetzt Pfundwäsche**

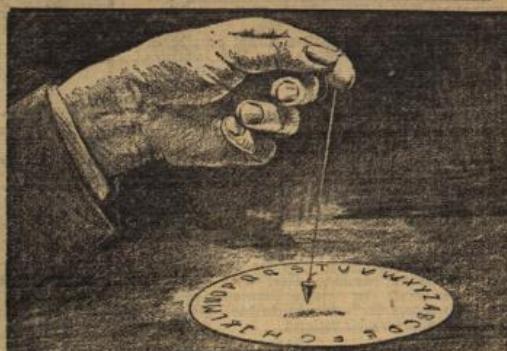
Für wenig Geld  
holen wir Ihre Wäsche  
und bringen sie Ihnen  
wieder sauber, frisch  
und duftig ins Haus.

Wäscherei „Nordstern“  
Geschwister Schmidt

Röderstr. 22, Tel. 24692  
Filiale Goldgasse 2



Villeroy & Boch  
Wand- und Bodenplatten - weltberühmt  
Vertretung Carl Reichwein  
Wiesbaden, Hellmundstr. 1  
Spezialgeschäft für alle Plattenarbeiten.

**Knecht oder Herr?**

Wer innerlich unfrei ist — wer nur auf das Glück von außen wartet — der mag daran glauben, daß ihm das Pendel gern Gedanken das Schicksal länder.

Anderseits Menschen, die vorwärts streben, die kraftvoll und selbstbewußt ihrem Lebensweg gehen. Sie wissen, daß nur ihr eigener Wille, ihr eigenes Können sie zu fördern vermögt, daß nur die eigene Vorsorge und kluge Voransicht sie vor Schaden bewahren kann.

Und eben weil sie das wissen, schaffen sie selbst heim Leben die Grundlage, die schweren Halt gibt, auch wenn einmal Rückschläge oder Schwierigkeiten kommen sollten!

Auch Du brauchst diesen Rückhalt — auch Du darfst Dir Lebenswert nicht durch sündige Würtigkeiten gefährden lassen. Darum verschreibe Dich!

Nach den allgemein für die Versicherungsmittel gütlichen Grundsätzen erwarten die privaten deutschen Versicherungsunternehmen das Vertrauen ihrer Kunden nicht durch den überzeugenden Beweis gütiger Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im zweiten Jahrhundert für soziale Sicherheit und preiswerte Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verbürgt überall besten Dienst am Kunden.

# Verschollen im Sumpfwald am Weißen Meer.

Die Abenteuer unserer Ballonfahrer Göze und Lohmann im Gordon-Bennett-Rennen 1937

Copyright by Nachrichten-Büro Holzapfel, Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 128.

Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten

## Odysee über 6000 Kilometer.

Die deutschen Favoriten des diesjährigen Gordon-Bennett-Rennens, Göze und Lohmann, schrieben auf der Heimfahrt, auf dem Dampfer, einen Brief an ihre Kameraden, in dem sie von ihren Erlebnissen während und nach der Fahrt erzählten. Durch einen glücklichen Zufall gelangten wir in den Besitz dieses wertvollen Dokumentes. In ebenso knapper wie eindrucksvoller Sprache werden hier die Fahrt des Ballons "Deutschland" von Warschau bis in den sumpfigen Urwald am Weißen Meer, die verhängnisvolle Strandung und die unglimmenden Stunden der Verschollenen noch einmal lebendig. Die wackeren deutschen Sportler legten mit Eisenbahn und Flugzeug nach Düsseldorf nach Warschau 1200 Kilometer, mit ihrem Freiballon von Warschau bis zum Landungsplatz 1225 Kilometer (Luftlinie) und mit Eisenbahn und Schiff von Murmansk um das Nordmeer und Skandinavien etwa 3500 Kilometer zurück. Die Fahrt wurde zur Arktis, zu einer Odysee gewaltiger Ausmaße, die unsere deutschen Luftsportler im Kreis bestanden. Hier spricht das Erleben selbst:

Nach dem Start in Warschau hatten wir nordöstliche Fahrt mit schlechter Sicht. Nach ungefähr zwanzig Stunden hörte die Sicht ganz auf, und wir fuhren die letzten vierzehn Stunden ohne jede Sicht und Orientierung. Dafür hatten wir aber Regen und Schneesturm.

Unser Ballon wurde, wie von unsichtbarer Hand gezwungen, ohne Ballastabgabe herunter und herauferklären. Der Höhenmeter zeigte kurz hintereinander 5000 Meter und 5500 Meter und dann wieder 5000 Meter an.

Dabei war es Nacht, und der Regen durchnässte uns in den niedrigeren Höhen, um uns zu Eisnägern erfrieren zu lassen, wenn der Ballon nach oben in die Gefrierzone (4000 Meter) kam. Das dünne und breite Reckwerk knarrte in dissonante Tönen, wenn der steigende Ballon sich ausdehnte.

Da wir bei Gelegenheit eines Tiefstandes des Ballons Nordfahrt festgestellt hatten und es mehrere Stunden früher dunkel als in Warschau, mussten wir bei der Windrichtung, die wir auch nur schätzen konnten, das Übertragen der Rüste zum Weißen Meer oder zum Eismeer beobachten.

Unsere Rüte wurden nicht mehr durch Hundegebell beantwortet. Wir glaubten, dass diese kritischen Stunden entscheidend sein würden. Weiterfahrt bedeutete Vergabeung der Erfolgsausichten. Das Risiko mussten wir auf uns nehmen. Der Ballon ging von allein unter die Gefrierzone. Das Eis taute und das Eiswasser lief brauseartig von Hülle und Riegel in unseren Korb.

Das Wasser stand uns in den Handschuhen, Schuhen und Kleidern. Unser Besindien dementprechend. Das ablaufende Wasser erleichterte den Ballon. Er kam erneut in die Gefrierzone. Unser Besindien auf dem entsprechenden Gefrierpunkt. Der Ablauf der Gefrierstufen und des Wassers wiederholte sich.

Doch dann fällt der Ballon einmal ganz durch. Von außen zu tausend Meter keine Sicht, achtundvierzig Meter keine Sicht, vierhundert bis zweihundert Meter keine Sicht. Nur Rauchsalz und Brausen, wovon wir nicht wissen, was es ist.

Bei weiterem schnellen Fall haben wir plötzlich hundert Meter unter uns Wasser mit Eisstückchen. Nach allen vier Himmelsrichtungen nur Wasser. Im Osten Lichter.

Unsere Fahrt scheinbar aber nach Nordwesten. Gleichzeitig den greifbaren Notballast über Bord. Das Schleppnetz zog wie eine Schlangen hinter uns her. Dann sahen wir schnell.

Nach wenigen Seestunden sind wir schon wieder in den Wolken und hören nur noch das Rauchen unter uns. Ist es nun der Finnische oder der baltische Meerbusen, das Weiße Meer oder das Essemeer oder einer der großen Binnenseen? Zum Beispiel: Ladoga-See? Wir hoffen das letzte. Im anderen Fall wären wir sowieso verloren.

## Allseitig weiterfahren!

Unvermeidbar Regen, Schnee und oben Eis.

Das waren körperliche und seelische Anstrengungen, wie sie nur eine solche Fahrt mit sich bringt. Aber wir hatten ja eine begeisternde Aufgabe und ein losendes Ziel: den Gordon-Bennett-Pokal für Deutschland zu gewinnen. Das ließ alles leichter ertragen.

Dienstagmorgen um 3 Uhr wurde es hell. Wir befahlen Sicht. Wir haben Land mit vielen Seen! Aber Fahrt nach Westen! Als Bestimmding der Entfernung von Warschau.

Keine Straßen, keine Siedlungen, aber Sumpfe und Seen und immer Fahrt nach Westen mit großer Geschwindigkeit. Ventilatoren! Endlich reagiert der Ballon.

Unter uns liegt Wald mit Lichtungen. Dort muss gelandet werden, wenn wir nicht die gewonnene Entfernung

auf Spiel legen wollen. Das Schleppseil schläft. Es ist Sturm. Der Ballon pendelt wie eine Schiffsschaukel. Noch ist Aufrichten unmöglich. Das Schleppseil hält öfters in Bäumen fest und wirft sie um. Unter Reizwelt knarrt, als wollte es zerreißen. Da streift unser Korb hohe Bäume. Das Reizwelt hält fest und gerichtet.

## Unser Korb hängt in einer hohen verhornten Kiefer.

Die Kiefer klippt um 45 Grad in zwei andere Kiefern. Wir hängen. Der Sturm zerstört unser schönes Ballon "Deutschland" in tausend Teilen.

Wir hängen schwankend etwa 15 Meter über dem Grund des Urwaldes. Wir seien ab, was wir noch bei uns haben, und machen dann selbst Tautlettern nach unten. Sumpfliger Boden - Regen.

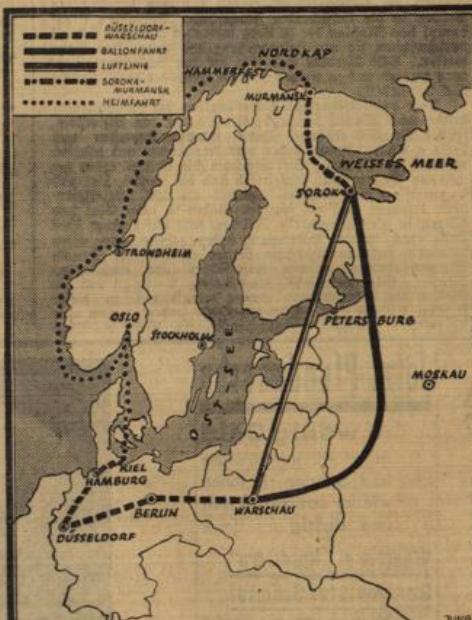
Wir bauen uns aus dem nassen Ballontuch schnell ein Zelt, kriechen hinein und schlafen von 3.40 Uhr an fast fünf Stunden.

## Rettendes Hundegebell.

Gegen 9 Uhr wachen wir durchnässte und halberstöre auf. Einen etwas trinken jeder - aus Sparanfang nur einen Becher Kaffee, verbessern unser Zelt. Der Berich zu machen, scheitert. Es gibt nur nasse und vermodter Holz.

Dann juchen wir, ob es in unserer Nähe Menschen, Wege oder gar eine Siedlung gibt. Wir laufen hundertlang, finden unter Zelt kaum wieder und bringen nur die Gewissheit mit, im tiefsen unbewohnten Urwald zu sein.

Es ist 3 Uhr nachmittags, und es wird schon wieder dunkel. Wir schließen Leuchtlaternen ab. Keine Antwort. Et-



schäfts legen wir uns wieder schlafen - bis Mittwochmorgen 2 Uhr. Es ist wieder hell. Das Zelt sind wir nasser als vorher - sofern das möglich. Es tropft vom Zeltdach, wie einer Tropfsteinhöhle. Wir werden uns klar, doch wir trock Regen hinaus und suchen milßen. Die Zelt arbeitet nicht für uns. Wir paden unter Gedack und wollen nach Süden marschieren, aber nach kurzer Zeit hielten wir fest, dass wir in diesem Sumpf und Urwald (tausende vermoderte Baumstämme am Boden) nicht weiterkommen. Wir entschließen uns, das Gedack zurückzuladen, um gegebenenfalls zurückzufahren.

Nach Stunden kommen wir an einen See. Die Sonne kommt heraus. Wir trinken das Seewasser und schlafen einige Stunden am Rande des Sees.

Dann suchen wir weiter und finden Blätter, an denen Menschen Hütten gebaut haben. Diese sind aber vermodert und verfault. Alle Stunden rufen wir auf „Eins - zwei - drei!“: „Hall - Hall!“

Am Nachmittag hören wir als Antwort - Hundekatzen. Der Hund sieht uns und läuft weg.

Aber hinter uns steht ein Kiefe mit dem Gesicht. Er hat mehr Angst als wir. Es gelingt uns, ihn zu unterwerfen. Wir gehen mit ihm durch Sumpf, Wasser und einen andernhalben Stunden zu seiner Hütte. Er gibt einen und zu trinken. Gefüllte Kartoffeln mit Eiern, Salz und ohne Butter und Tee aus Flusswasser. Wir in seiner Hütte und obgleich diese so schlecht, dass Deutschland nicht die Schweine darin unterbringen können wir uns sehr gern mollig und behaglich fühlen.

Am nächsten Tage holen wir mit ihm unter Gespann 25 Kilometer bis Nabomci, zur nächsten Station.

Wir hätten allein nie den Weg gefunden. Es war mehr als ein 25-Kilometer-Marsch für das absehende, denn er ging abwechselnd über umgekippte durch Sumpf und durch Wasser. Wir legten nur zweieinhalb Kilometer zurück.

In Nabomci waren wir Gast des Stadtkommunen erzielten freie Fahrt nach Murmansk. Dort besichtigten wir einen englischen Fracht dampfer und fuhren in nach vier Tagen an.

## Wir hoffen auf 1937!

Zeit sind wir auf einem norwegischen Passagierdampfer das erste Mal wieder in der Lage, Post abzuholen. Da die Fahrt um das Nordkap und um die norwegischen Fjorde war mehr als ein 25-Kilometer-Marsch für das absehende, denn es galt abwechselnd über umgekippte durch Sumpf und durch Wasser. Wir legten nur zweieinhalb Kilometer zurück.

Die Gordon-Bennett-Fahrt 1936 aber wird uns immer bleiben, wie keine andere Fahrt. Sie sind nicht nur die dramatischen Erlebnisse, die bei einer Gordon-Bennett-Fahrt möglich sind, sondern auch - wenn es Radio richtig unterrichtet wurden - einen festen Platz, als bisher von uns erreicht.

Sie schenkte uns vor allen Dingen die Gemüthe, ohne weiteres möglich ist, mit einem leichten Ballon "Deutschland" den Gordon-Bennett-Pokal zu gewinnen, denn in Jahr war es uns doch auch vergönnt, die polnischen von 1933, 1934 und 1935 hinter uns zu lassen.

ges. Carl Göze jr. W. Lehmann

Gordon-Bennett-Rennen 1936

85. Fahrt.

Ballon "Deutschland".

- Führer: Carl Göze jr., Düsseldorf, Herreshofen
- Führer: Werner Lohmann, Düsseldorf, Weddinger

Auszüge aus dem Bordbuch.

Dienstag:

- 3.00 Uhr Bei Durchsuchen der Wolfssiede kommen wir auf großes Wasser. (Graubunnen?)
- 3.40 " 2 an d. Wiel Fahrt nach Westen. Wald, Wald, Wald gesetzt. Inseln unverhofft.
- 4.20 " Das dem in den Bäumen hängende Zelt.
- 5.00 " Zwei Bäume gefällt. Zelt gebaut. Geständig angenommen verläuft.
- 5.30 " In latschigen Soden schlafen gelegt.
- 16.00 " Gegeßen. Je 1/2 Becher Kaffee getrunken, dann geschlossen, um bei Hellwetter wandern.

Mittwoch:

- 6.30 Uhr Bis 6.30 Uhr gepackt und dann auf nach Süden zu gehen. - Mühen Gepäck lassen.
- 8.00 " Treffen auf kleinen See und verlorenen Schlafen am Rande des Sees 1 Stunde Hundegebell und gehen darauf zu.
- 9.00 " Treffen Einzelner mit Hund. Er will sichigen.
- 9.30 " Verbindigen uns durch internationale Grenze mit ihm bis 10.30 Uhr zu seinem Jagden. Er steht uns Kartoffeln. Ich gab ihm Zigarren. Er ist jetzt sehr freundlich.
- 9.45 " Er steht uns Kartoffeln. Ich gab ihm Zigarren. Er ist jetzt sehr freundlich.

Donnerstag:

- 14.00 Uhr angekommen. Sehr müde. Festgestellt, in der Station Nabomci sind. (25 Kilometer nördlich.)
- 15.00 " Zuerst wurden wir zur Wache gebracht, als wenn man uns verhaftet hätte.
- 16.00 " Der Distriktskommandant holte uns einen Pferdewagen ab. Wir sind seine Gäste. Name ist: Sarebne Alexander. Es ist glänzend ein Herr Dr. Schäfer.

# UNSERE TOCHTER WILL HEIRATEN

... und die Aussteuer

Für Ihr  
**RADIO**  
das Fachgeschäft  
Rundfunkhaus  
**M. Kohle**  
Webergasse 22 — Tel. 20012  
Auf Wunsch Teilzahlung.

... und  
**Trauringe**  
Uhren  
Gold- Silberwaren  
Bestecke  
vom Fachgeschäft  
**Anton Müller**  
Gegründet 1897  
Wiesbaden. - Saalgasse 10

- Jede Frau
- müsste es
- eigentlich
- wissen:

Billige u. Gute Möbel  
vom Fachmann:  
**Möbel-Reichert**

Ehestandsarbeiten  
Kinderrichterarbeiten  
Möbelbeschreiner - Gegr. 1908  
Frankenstr. 9, Bahnhofstr. 17

Jede Frau sollte sich das eine merken  
Für  
**Herde - Oefe und Gasherd**  
Sanitäre Anlagen  
**FRANZ STOLZ**  
Hellmundstraße 33 - Fernnr. 2

## Von langwieriger Erkältung befreit!



Gefühlungen und Grippe verschwinden durch Klosterfrau-Melissengift meist sehr schnell, wenn man gleich die ersten Anzeichen, wie Fröhlchen, Husten, Kopf- und Gelenkschmerzen, energisch bekämpft. Aber auch bei vorgeschrittenen Erkältungsstadien hilft und Grippeanfällen leidet Klosterfrau-Melissengift vorzügliche Dienste.

So spricht Herr Willi Möller, Handels-Direktor, Hannover, Biographie, 14. am 29. 8. 36.: Klosterfrau-Melissengift wurde mir von einem Geschäftskreis empfohlen. Dieser wurde sofort nach Gebrauch von einem Geschäftskreis empfohlen. Seither gebrauche ich ihn als Universalmittel bei allen möglichen Erkrankungen des Bediensteten. Das vergangene Winter hatte ich eine döse Grippe. Die Folgen befreite ich mit einer kleinen Flasche Klosterfrau-Melissengift.

Soeben wiederum erprobte Regier. Man schüttet in einen Glühkelch Klosterfrau-Melissengift und kocht es in einer Kaffeekanne, röhrt gut um und giebt jederzeit trinkbar vor dem Schleißhagenden Kinder schleimhautentzündend verhindert. In der Regel sieht man sich schon am andern Morgen beschwerdefrei oder doch merklich besser. Erkältung und Grippe geben rasch zurück. Zur Nachtruhe und gegen Rückfälle trinkt man noch einige Zeit täglich decimal ein Löffelgut, das enthaltend ist.

Wer dieses ausgezeichnete Kraut erprobt, fürchtet Erkältungsanhänger nicht mehr! Zulassen Sie sich deshalb nicht von einem Unfall überreden, sondern verlangen Sie jetzt schon eine Flasche des echten Klosterfrau-Melissengiftes bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen. Flaschen mit ausführlicher Gebrauchsanweisung zu RM 2.55, 1.75 und -.-.

### Eine große Auswahl

modischer — sportlicher  
und  
bequemer

### Damenpullover

ist eingetroffen.

Neue Muster und Farben,  
reine Wolle 6.45, 6.95, 7.75 usw.

Beachten Sie bitte mein Spezialfondler  
in der Marktstraße

Textilhaus

### Peter Raals

Marktstraße 30 — Ecke Neugasse

### Das Schuhgeschäft des verstorbenen Herrn Hans Volk, Gr. Burgstr. 11

habe ich übernommen.

In Sinne meines Vorgängers werde ich  
nur beste Qualitätschuhe liefern und habe  
mich bestens empfohlen

Hans Funke

### Rheuma-, Gicht-

und Jochschä - Leidende��nen  
jetzt den echten Apothekerte-

### farnjäure-Tee

der Hornkümmel ist und aus-  
scheidet und das Blut gleich-  
zeitig entgiftet und entzündet.  
Drog. Badung RM. -75 u. L.

nun in der  
Drogerie  
Maddenheimer  
Gute Ristorant  
und Dörfchen.  
Straße.  
Tel. 27820

Erstaussicht rheinhessische gelbe

### Speisefarstoffel

zum Einsetzen 3.20 RM  
frei Reiter 3.20 den Ztr.

Johob Fischer  
Berkam-  
strasse 2  
Jugendlicher Karossehändler!

Verstärkte Insertion  
im  
Wiesbadener Tag-  
Blatt schafft Umsatz!

### Tafel- und Wirtschaftsobst!

In vielen Sorten zu verkaufen  
Hattendorf, Kloster Klaarenthal 16

la Schmierseife 500 g nur -24

Kraut Boppel  
Oranienstraße 12  
Bleichstraße 13  
Bismarckring 18  
Weberstraße 15

## Früher nannte man mich **Pickel- Gesicht**



-jetzt ist meine  
Haut wunderbar  
rein und frisch

Unzählige Frauen mit außergewöhnlich schlechten Teint haben in ein paar Wochen auf einer einfache und leidige Art eine reine, glatte Haut bekommen. Seit Jahren haben Dampfbäder, besonders mit parfümierte Oele und gewisse andere Substanzen als die besten natürlichen Mittel zur Reinigung der weiblichen Gesichter. Diese Behandlungsart enthält Creme Tosalon enthalten. Sie drinnt in die Poren ein und lösen Misser, tiefsteiner Schmutz und Untergräser auf, die von Welle und Seife niemals erreicht werden können. Die weiße Creme Tosalon enthält auch anregende und nährende Zutände um die Poren zu verengen, die Haut zu verjüngen und sie frisch hell und glatt zu machen. Erfolgreiche Ergebnisse mit der weißen Creme Tosalon werden ausgestellt über der Kastenwandsurround. Badungen von 50 Pf. aufzu-

## "Die Zeitung

gibt mir einen Rücksicht  
für berufliche Einzigartig-  
keit. Sie gibt mir Einblick  
in alle notwendigen Lebens-  
gebiete; sie gibt einen Rücksicht  
auf den Weltgesche-  
hen; sie ist der Freund des  
Lesers!"

So hört man immer wieder  
Zeitungslasur urteilen

### Todesfälle in Wiesbaden

Wilhelm Müller, Brigadier,  
72 J. Walter Str. 69, † 14. 10.  
Silbermann Emil W., 8 Monate.  
W. Sonnenberg, † 15. 10.  
Katharina Beer, geb. Kremer,  
Wittwe, 94 Jahre, Stiftstr. 21,  
† 16. 10.

### W-Biebrich.

Katharina Supp, geb. Bernhardt,  
Gärtnerstraße 60, ohne Siedlung  
Selbstmord, † 11. 10. 10.

Elisabeth Beienenger, ohne Beruf  
62 Jahre, Schäferstraße 15  
† 15. 10.

Sabina Sandel, ohne Beruf, 64 J.,  
Wiesbadener Str. 41, † 15. 10.

### Sie Anzeige

über die  
schnelle und sichere  
Wirkung  
von  
Linsencaugen  
Leben

Linsencaugen gegen Hörnernungen und  
Hornhaut, Blechdose (8 Plaster)  
68 Pt. in Apotheken und Drogerien  
Sicher zu haben: Drog. F. Alexi,  
Michaelsberg 9; Drog. Brecher, Neu-  
gasse 14; Drog. Geipel, Bleichstraße 19;  
Drog. A. Junke, Kaiser-Friedrich  
Ring 30.

### Danksagung.

Nachdem wir unseren lieben unvergesslichen Vater zur letzten Ruhe gebettet, drängt es uns, allen Mitführenden unsern innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank allen Siedlungsbewohnern, dem MGV. „Arion-Frischau“ für den erhebenden Gesang und den trostreichen Worten des Herrn Pfarrer Conradi.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Geschwister Pfaff  
Adlerstraße 83.

### Einspaltige Gelegenheits- Anzeigen

von  
Privatpersonen  
bis 100 mm Höhe  
und

### einspaltige Geschäfts- Anzeigen

bis 80 mm Höhe  
werden in

### Wiesbadener Tagblatt

zum ermäßigen  
Grundpreis von  
6 Pt. berechnet.

Unser herziges Kind, mein liebes Schwesternchen,  
unsere

### Hildegard

hat der liebe Gott wieder zu sich genommen  
In seinem Leid:

Emil Wagner und Frau,  
Hanna, geb. Boss  
und Tochter Hannelore.

W.-Sonnenberg, den 15. Oktober 1936.  
Sodenstraße 45.



## Vivat, jetzt gehts ins Feld.

Am Morgen der Schlacht bei Leuthen begannen plötzlich Friedrichs Grenadiere mitte in ihre Feldmützen hinein ein geistliches Lied anzustimmen, in dem sie vom Herrn die Gabe lechter Pfeiferfüllung erbaten. „Man hat die Stimmen brausender Wälder gehört“, schreibt Carlisle in seinem Buch über Friedrich den Großen, „man hat im Gebirge den jungen Covenanter-Psalmen gelauft; aber eine Stimme wie diese, die beholfene Stille durchend, hat man noch nicht gehört.“ Sollen wir es verbieten, Ew. Majestät? „Nein“ sagte der König, dessen Herz davon gerührt gewesen zu sein scheint. „Nein“ antwortete er, und einen Augenblick nachher sagte er zu einem, vermutlich zu Zielen: „Meint Er nicht, daß ich mit solchen Leuten heute Siegen werde?“ Am Abend aber, als der Sieg erstaunlich war, sangen ja ihr feierliches „Num dankt alle Gott!“ „Und so musizierten sie weiter“, schreibt Carlisle, „melodisch, weithin durch die Nacht tönen, abermals in einer höchst merkwürdigen Weise. Ein rommes Volk, von eisem deutschen Schrot und Korn, gemischt, obwohl hart, und vermutlich die vollkommensten Soldaten, die je dagegen stand.“

Das waren freilich Soldatenlieder, die Friedrichs Grenadiere in der Schlacht bei Leuthen sangen; in der Stunde des Gefähr waren es gelungene Gebete. Aber diese Kampfgebetshymnen Männer nannten einen Schwag von muntern Liedern ihr eigen, in denen sie von ihren Schlachten, vom ruhmvollen Soldatenleben und vom Soldatenleben unter dem preußischen König sangen. Sicher sind es sehr viel mehr Lieder gewesen, als der bunte Strauss der überlieferten, den wir heute in den Händen halten. Es sind herliche Weisen und jährliche, ausdrucksvolle Verse, die zählen mit zu den schönsten deutschen Soldatenliedern.

Da ist das Lied von der Prager Schlacht, die der alte Feldmarschall von Schwerin entschied, als er die Fäden eines zurückweichenden Regiments ergriß, sich an die Spitze stellte und von fünf Kartätschentugeln getroffen zu Boden sank:

Als die Preyzen marschiert vor Prag,  
vor Prag, eine wunderliche Stadt,  
sie haben ein Lager geschlagen,  
mit Pulver und mit Blei ward's betragen,  
Kanonen wurden aufgeführt,  
Schwerin, der hat das kommandiert.

In vielen Versen wie in den alten Heldenliedern erzählt das Lied alle Einzelheiten der Belagerung und des Kampfes bis zum Sieg und dem bitteren Ende Schwerins: Und bei so großer Angst und Not / Schwerin, der ward geschossen tot.

Da singt der König wohl an:  
„Ah, ah, was haben die Feind' getan!  
Meine halbe Armee wollt ich drum geben,  
wenn mein Schwerin noch wär am Leben;  
er war altheit ein tapfer Held,  
stand allezeit bereit im Feld.“

Den ganzen böhmischen Herbst des Jahres 1757 bejingt das herliche Vivat, jetzt geht's ins Feld!, eines jener Lieder, die sie bis auf unsere Tage lebendig erhalten haben. Es wird auch von allen diesen Liedern heute noch am meisten gelungen. Hier haben wir eine knappe, ganz friderianische Melodie, groß angelegt und von der gleichen Einbringlichkeit wie die südländlichen Verse:

Vivat, jetzt geht's ins Feld  
mit Waffen und Gezeit,  
mit Waffen und mit meiner Kron',  
zu streiten in dem Feld.

In den nächsten Versen machen wir die Bekanntheit des Generals Daun, der wohl positiert in Prag steht und von Friedrich attackiert wird. Der König gibt das Feldgeschrei und kommandiert: Heran! Den Schlüssel gibt der flegesteine Vers:

Groß Wunder ist zu sagen,  
was Friedrich hat getan,  
er hat den Feind geschlagen  
mit hunderttausend Mann.

Neben diesen berühmten Liedern von Kampf und Sieg gibt es andere, in denen der Soldat seinen Stand lobt oder rechtzeitig, wie in diesem Reiterlied:

Kein bessrer Leben ist auf dieser Welt zu  
dentrin, als wenn man tränkt und ist und läßt sich  
gar nicht tränken, denn ein Soldat im Feld sei'm Herzen  
dient kren, hat er gleich nicht viel Geld, hat er doch  
Ehr' dabei.  
Sein Häuslein ist sehr klein, von Steinwand ausgeschnitten,  
sein Boden sein Bett allein, mit Stroh  
nur überhüttet. Der Nok meine Deß, worunter ich schlaf  
ein, bis mich der Tambour wedt, dann muß  
ich munter sein.

Ein anderes dieser flotten Lieder vom Soldatenleben wurde bis nach Litauen verschlagen und von dort gelangte es in neuester Zeit wieder zu uns. Es ist ganz auf einen fröhlichen Ton gestimmt. Der erste Vers geht noch kriegerisch an:

Der Preußen König hat gar viel Soldaten,  
zehn Schwadronen Reiterei, Dragoner und Husaren,  
aber dann geht es lustig weiter bis zum Schlussvers:

Abends Bäck und Geigen, mittags Rost und Trommel  
und den lieben langen Tag bei Trompetenschall!

Die gute Kaiserin Maria Theresia mußte es sich gefallen lassen, von Friedrichs Grenadiere belügen zu werden. Sie dichteten ein Spottlied auf ihre Kaiserliche Majestät, dessen besonderer Witz es ist, daß die Verszeile immer mitten in einem Wort anhort, woher auch die Melodie eine Pause macht, um dann mit einem Satz auf einen hohen Ton die nächste Zeile zu beginnen. Einige Verse daraus:

Maria Theresia, zeuch nicht in den Krieg,  
du wirst nicht erscheinen den herlichen Sieg.  
Was helfen dir alle die Reiter und Husaren  
und alle Kroaten dazu.

Glaubt du etwa, daß der preußische Staat  
gar sich zum Kriege gerüstet nicht hat?  
Kommt nur ins Jenghaus, viel hundert  
Stück Kanonen und Mörser, die stehen schon da.

Wenn man bei dir noch die Strümpe sich  
liest,  
und wir dir schon in dein Land nein gerüdt;  
denn Heer wird geslagen, wir rufen das Victoria  
und es zieht sich sehr eilig zurück.

Was Friedrichs Soldaten neben diesen uns überliefernten Liedern gelungen haben mögen, wissen wir heute nicht mehr genau, wahrscheinlich war darunter noch manch ein herhaftes Soldatenlied, das aber die Zeitspanne bis zu uns nicht überdauert hat. Aber das, was wir heute kennen, gibt ein schönes Bild dieser kriegerischen Kriege, in denen, wie in allen großen Zeiten, die deutschen Menschen sich vom Herzen sangen, was sie erlebten und was sie bewegte. Auch die ganz alten Soldatenlieder aus den früheren Kriegen werden in Friedrichs Heer ersungen sein, darunter, wie wir wissen, auch das unsterbliche Lied vom seligen Soldatenkopf, das die tapferen Kämpfer Friedrichs in jeder Zeile mit ihrem eigenen Leben wahr gemacht haben:

Kein schön'r Tod ist in der Welt,  
als wer vom Feind erschlagen,  
auf grüner Feld', im freien Feld  
durf nicht hörn' groß Wehklagen.  
Ein engen Bett nur ein's allein  
muß an den Todesreihen.  
Wie aber findt er Gleichheit fein,  
fall'n mit wie Kraut' im Reien.

## Lagerwache.

Die Zelte stehen weiß in heller Nacht.  
Hundert schlafen  
Und einer nur, der wacht;  
Und einer nur, der keine Runde geht:  
Es darf nicht schlafen, wer für alle steht!

Ein zweiter noch holt müßig bei der Glut.  
Macht schlapp, der Kiel?  
Niem, einer nur, der tut,  
Was feiner sonst mehr schafft:  
Wenn hundert müde sind, trägt einer alle Kraft!

Claus.

## Skilauf.

### der älteste germanische Sport.

In dem schönenreichen Norden wurde eifrig Wintersport getrieben. Über den Eislauf unterrichten Schlittschuhläufe aus Knochen, die auch aus Norddeutschland vorliegen. Der Schneeschuhlauf reicht in das graue Altertum zurück. In der Wikingerzeit ist er überall bei den Scandinavern verbreitet. Die Norweger kennen sogar lösuhende Gottheiten für diesen Sport: Nords Gattin Stad und Odins Stieghund Ulf. Der Schneeschuhlauf gehörte zu den folzten Künsten. Als ein Wunder wird es dort vorkommen, von Leuten zu hören, die schnell werden, sowie die Bretter von 7 bis 8 Ellen unter die Füße binden, daß sie die Bogen im Flug überholen und die schnellsten Windspiele im Lauf oder das Kenn; die laufen vor dem Hirte, denn von solchen Männern gibt es eine Menge, die in einem Lauf mit ihrem Speer neun oder noch mehr Rentiere töhlen können, so schildert die nordische Überlieferung. Schneeschuhläufer waren im Winter die Boten der Könige. Sogar ganze Mannschaften wurden mit Sternen ausgerüstet, wenn im Winter kriegerische Verwicklungen drohten.

## Spitzenleistungen.



Das größte Buch befindet sich in New York, es ist 3 m hoch, 1 m breit. Das kleinste gedruckte Buch ist das in Holland erschienene Blumenbüschlein, das 10x13 mm groß ist.



Dies ist das größte Hotel der Welt, es liegt in Chicago, hat 3000 Zimmer, 5000 Betten und kann jederzeit für 10 000 Menschen servieren. Die Gesamtlänge der Zimmeretappen beträgt 45 km. Das größte Haus der Welt ist das Empire-State-Gebäude in New York: 389 m hoch, auf 7785 qm Fläche erbaut. Es hat 80 Stockwerke, 62 Fahrstühle und 6400 Fenster. Als den schönsten Brunnenbau deklariert man den Escorial-Palast in Madrid, der 6000 Fenster hat und in dessen Gärten 73 Springbrunnen sprudeln.



Das größte und schwerste aller Lebewesen ist der Grönlandwal. Er wird bis zu 25 m lang und sein Gewicht entspricht dann etwa dem von 3000 erwachsenen Menschen. Das größte Insekt ist der Südamerikanische Nachtfalter Erebus agripina mit einer Flügelspannweite von 27 cm. Das größte Auge aller Lebewesen aber hat hier der Riesenfelsmar, ein unheimlicher Tintenfisch von 17 m Länge. Seine Augen haben einen Durchmesser von fast 40 cm.



Grönland nennt man die größte Insel der Welt, neunmal so groß wie Großbritannien ist es. Der größte Berg ist der Mount Everest in Asien, dessen Besteigung bis heute noch nicht gelungen ist. Der längste Strom ist der Mississippi mit 6970 km. Auf Sumatra liegt der größte Krater, er hat einen Umfang von 37 km und eine Tiefe von 1200 m. Man könnte die größte Stadt der Welt, New York, mehrmals hineinstellen. Der höchste noch tägig Sultan ober ist der Cotopaxi in Ecuador, und die größte Meerestiefe mag man bisher im Stillen Ozean: 10 793 m. Die größte Landkarte aber ist die englische Militärkarte, die 180 Riesenblätter umfaßt. Ihre Herstellung dauerte 20 Jahre und kostete 400 Millionen Pfund. Jeder Telegraphenmast, jeder Schleusendekel und jeder Briefkasten ist auf ihr eingesehnet.



Das größte Thermometer stand auf der Weltausstellung in Chicago, 65 m hoch, die Skala allein 45 m. Die größte astronomische Uhr steht in der Kathedrale von Messina, das Zifferblatt hat 3 m Durchmesser. 60 Automaten regieren die beweglichen Figuren, der ewige Kalender, 3½ m hoch, reicht bis zum Jahr 10 000. Ein Planetarium mit Mondphasen und Sternbildern ist angekündigt.

# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 18. Oktober 1936.

## Sommers Ende / Von Joachim Lange.

Es dämmerte schon über der See, und dabei war noch eine Stunde bis zum Abendessen. Verfallene Sandwälle bewachten die Stellen an, wo eink bewimpelte Strandörter sich erhoben hatten. In der Lust roch es nach Tang und Salz.

„Den werden sie morgen früh auch abholen“, sagte Ulrich und fuhr mit der Linken über die Leinwandbezeichnung ihres Strandortes. „Und dann wird er seinen Winterurlaub halten.“ – „bis zum nächsten Sommer.“

Erika karrte auf die Wellen, die dunkel an das Ufer zogen. „Bis zum nächsten Sommer“, sagte sie. „Wer wird wohl dann darin liegen?“

„Vielleicht zwei, die ebenso glücklich sein werden.“

„Vielleicht auch ein pensionierter Landgerichtsrat.“

„Wenn ich dich nicht kennen, Erika ...“

„Du kennst mich gar nicht.“

Er griff nach ihrer Hand. „Wir wollen uns den Abend nicht mehr trennen, Erika. Es ist unser letzter.“

„Natürlich, denn morgen fahren wir.“

„Ja. Aber ... es muß auch unser letzter sein ... übermorgen.“

„Überhaupt?“ Sie löste sich leise aus seinen Fingern. „Und wieso?“

„Weil ich mit einer schönen Erinnerung von dir scheiden möchte, mit der Erinnerung an diesen Abend am Meer. Seit ich nicht drei Stunden Silendahnfahrt von dir Abstand nehmen möchte. Weil ich dir nicht auf einem Bahnhof Abschied legen will.“

„Schwachsinn! Nicht auf Wiedersehen?“

„Nein, Erika, wir dürfen uns nicht mehr sehen. Du bist mir zu gewachsen. Der Sommer ist zu Ende.“

„Über das fahrt zu Theorien, Jung!“ entfuhr es ihr.

Er lächelte ein ganz, aber nur ein ganz klein wenig breitlächeln. „Nein“, sagte er, „aber Lebenslust.“

„Das ist mir ein anderes Wort dafür“, entfuhr sie. „Und wie denst du dich mir gegenüber zu verhalten, wenn diese Stunde des Sommers vorbei ist?“

„Ich rede hastig und ohne sie anzuhören. Ich glaube, ich kann bestens, wie es geht.“

„Ich habe gestern Abend im Restaurant, allein, gespielt.“

„Das trifftst du morgen lassen.“

„Auf dem Zimmer.“

„Auf, sieh mal, Erika: so ein Abschied bei Kasse und Butterbroten.“

„So ähnlich hast du dich bereits ausgedrückt. Bitte weiter.“

„Im Zug kennen wir uns nicht.“

„Kennen wir uns nicht.“

„Ja, es hört sich alles fürchterlich fahnsäßig an, aber du mußt verstehen, weshalb ich so handele. Ich möchte ...“

„Scheine dich bitte nicht, ich verstehe es vollkommen.“

„Nein, du weißt mich nicht verstehen. Aber glaube mir, Erika, später wird du mir einmal recht geben.“

„Gewiß, das werde ich.“

Eine Welle fiel klatschend auf den Strand, noch eine, oder zwei Wellen.

„Und nun, meine liebste, lünette, schönste Erika ...“

„Ein Augenblick bitte, mein Freund!“ Sie wandte ihr Gesicht zu ihm. „Du hast mir da eben eine sehr tiefsinnige Rede gehalten. Ich nehmne an, du sagst sie dir zum nächsten Mittag im Strandcafé eingelernt, als du kaum aus dem Strandloch gekommen warst.“

„Wort mit mir spricht, Augenblick, ich bin gleich fertig!“ schaltete sich, daß ich dir auch eine kleine Rede halte, und zwar ganz und gar aus dem Stegreif. Du hast dir das so schön vorgedacht, nicht wahr, und es fliegt ja auch bestechend: der Sommer ist zu Ende, also ist ja auch unsere ... also ist es auch uns zu Ende. An mich freilich hast du dabei nicht gedacht. Du wirkst gleich Gelegenheit haben, mir zu antworten.“

„Denn antworte ich dir. Und zwar folgendes: ich kann deinen Vorschlag an, selbstverständlich. Ich möchte ihn noch etwas erweitern. Du sagtest, der Sommer sei in einer Stunde zu Ende. Ich sage dir darauf: er ist bereits in einer Minute zu Ende. Wir haben dann beide die schönste Erinnerung, die du dir von diesem letzten Abend am Meer erhoffst.“

„Sie erhofft sich mit einem Ruck und stand groß und schlank vor ihm. „Herr Doktor Ulrich Hagen – leben Sie wohl!“

Und ehe er ausspringen und nach ihr greifen konnte, war hinter dem Strandloch verschwunden, hinter dem dunklen Reiter der Dünen, in der Dämmerung.

Ulrich hörte lächelnd die Gardine und lugte hinterher auf die Straße. Die Nacht war nicht gut gewesen für ihn. Er hatte sich Stundenlang auf der Heide herumgewandert und war erst weit nach Mitternacht wieder zu Hause angelangt. Eben hatte er geschuftet – ausgiebig. Abendbrot hatte er nicht gegessen – und stand, schon durstig und mansel, hinter dem Fenster. Unten war die Wirtshausfrau mit Erika verhängt. Augenscheinlich setzten sie nur auf ihn. Was für ein Unfug! konnte er allein zum Bahnhof gehen? Diese Begleitung, die er wohl rührlos gefunden hätte, schätzte in seiner Beurteilung.

Jetzt zog der alte Kreese die Uhr, sah bedenklich darauf und schüttete seine älteste Entzündung ins Haus. Dann sogte er etwas, und alle lachten, indem sie zu seinem Fenster zuschauten. Und gleich darauf wußte er auch, was sie geheißen hatte, denn der alte Kreese hielt seine Hand, als hielte er einen Glas, behaglich lächelnd zum Mund, und Ulrich schaute ihn durch das geschlossene Fenster hindurch zu Erika. „Ulrich, loh' lütten steifer Trug! Das war doch des Kreeses von Erika! Indem er sich nach entrüstete, kloppte er auf das Fenster und hereintrat die kleine Meta, kaum daß er sich aufgerichtet hatte, um zu lächeln können.

Das Mädchen lagte nach einer hektischen Rücksicht, Großvater wollte, der Zug würde gleich da sein, und ob Herr Doktor nicht bald kommt.

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich ügerlich, „er werde sofort kommen.“

Erika sah nur kurz und fremd auf, als er hereintrat, dann sprach sie gleich wieder.

Ulrich ließ den Türgriff, den er noch in der Hand hielt, los. Zurück in die andere Abteilung konnte er nicht mehr gut.

Außerdem wollte er rauchen. Und er setzte sich, mit dem Rücken gegen das Paar, an den Tisch in der Küche. Kaum saß er, hatte er Erika Gesicht dennoch wieder vor sich: aus dem Wandspiegel heraus, der vor ihm hing, blickte sie ihn an. Und auch das Gesicht des anderen, des Fremden konnte er erkennen, denn auch hinter Erika hing ein Spiegel und war kein Bild zurück.

Indes näherte sich der Kellner, und Ulrich überlegte, ob er einen kleinen oder lieber einen großen Kognac bestellen sollte. Beide fiel ihm plötzlich die Szene von heute früh ein, und er sah den alten Kreese, wie er die Hand, als hielte ein Glas, behaglich lächelnd zum Mund hührte. Er warf einen Blick durch den Spiegel.

„Bringen Sie mir bitte auch ein Kännchen ... ich meine bringen Sie mir bitte ein Kännchen Kaffee!“ sagte er.

Der Fremde hatte ein offenes, angenehmes Gesicht; wenn er lächelte, bildeten sich tiefende kleine Falten um seine Mundwinkel, das war ganz gut zu erkennen trotz der doppelten Spiegelung. Jetzt zog er eine Zigarettenhülse aus der Tasche und hielt sie Erika entgegen. Ulrich sah, wie Erika dachte. Der Fremde stieß die Schachtel wieder ein, ohne sich selber eine Zigarette zu nehmen. Erika sagte etwas wortlos der Fremde jedoch verbindlich abwährend die Hand hoch.

„Kaffee!“ dachte Ulrich und sandete sich seinerseits eine Zigarette an. Von sich aus konnte er nicht mehr viel leben von den beiden, denn er blies ja den Rauch in so vielen Menschen gegen den Spiegel.

Draußen drehten sich die gleichen endlosen Felder und Wiesen vorüber wie vorhin hinter dem Fenster des Abteils.

Auf der nächsten größeren Station stieg Ulrich aus und kaufte sich am Kiosk eine Zeitung und ein paar Zeitschriften.

Aber als er in den Speisewagen zurückkam, war der andere Etagenlokal verlassen. Und wieder in der nächsten großen Stadt sah er den Fremden den Bahnhof hinunter zum Ausgang gehen. Abgesehen, daß er sich nicht ein einziges Mal um, obwohl auch nicht stehen, als der Zug abfuhr, und winkte unerschwerig. Ein sehr guteragener Bursche zweifellos. Aber unpassionshaft war er Ulrich trocken.

Zum Ziel krieg Ulrich sofort aus und ging als erster durch die Spalte. Die Erika sah weit hinten gelassen lächeln, war kaum zu befrüchten, daß er sie noch einmal leben würde.

Aber dann dauerte es so sehr lange, bis sein Autobus kam, und plötzlich stand sie mit ihren Kopfern neben ihm an der Haltestelle und sah ihn durchaus nicht. Nur gut, daß sie mit einer anderen Linie fahren mußte, da wurde das alles bald zu Ende sein.

Sein Autobus kam und hielt, viele Leute stiegen aus, und Ulrich drängte sich zu den Wartenden.

Aber mit einem Male stand er sich vor Erika stehen.

„Ich wollte dir nur noch erläutern“, sagte er hastig und lächelte sich, „daß ich gestern abend nicht getrunken habe, wie du wohl meinst. Ich mag ja etwas nicht.“

„Das hatte ich auch nicht angenommen“, entgegnete sie steudisch.

Er umschloß sie mit einem verwirrten Blick. „Du sagtest doch heute früh zu Frees ...“

„Ich denke“, lagte sie und blickte ihn aus ihren verschleierten Augen ein ganz, aber nur ein ganz klein wenig spöttisch an. „Ich denke, der Herr Doktor kennen mich nicht, und der Sommer ist zu Ende.“

„Nein“, rief er und zog sie vor allen Leuten mit beiden Händen an sich, indem sein Autobus hupend abfuhr. „nein, nein, nein! Er singt jetzt an.“

Die Welt der Frau.

## Großmutter sorgt für die Prinzenkinder.

Wie wachsen die belgischen Königsinder auf? – Königin Astrid hatte den Erziehungsplan festgelegt. – Leben, nicht wie im Märchen.

„Gestalt ist es hier, daß die belgische Königin Astrid auf tragische Weise um Leben kam.“

Abseits von der Welt wachsen die drei belgischen Prinzenkinder auf – betreut von ihrer Großmutter, die ihren Tod und ihre neue Lebensaufgabe in der Erziehung dieser Kinder sieht. Wie wird sie sich das Dasein solcher Prinzenkinder ab? Tun wir einen Bild hinter die Mauern des Palastes von Laeken.

Heute weiß auch der kleinste Edlenbürg, daß Prinzenkinder keineswegs mit kleinen Kronen und Purpurnäckeln zur Welt kommen und in solchen Gewändern und mit derartigen Kopfschmuck spielen und schämen.

Das Dasein eines kleinen Prinzen in Welt Europa hat beinahe genau so viele Härten wie das Leben eines jeden anderen Kindes. Wenn morgens um 7 Uhr im ersten Stock des Laeken-Palastes der Wecker schellt, dann müssen Prinzessin Josephine, das hübsche, hädrige Mädchen, – Prinz Baudouin, der robuste hädrige Knabe, – aufstehen. Nur ihrem Bruder, Prinz Albert, der eben erst 2 Jahre alt wird, werden noch ein paar Schlafkunden bewilligt.

Wenn der Doktor, König Leopold, viel Zeit hat, schaut er auf einen Augenblick in das Kinderzimmer hinein, ehe er kurz nach 7 Uhr nach Brüssel hinfürstet. Punkt 8 Uhr wartet das Auto vor dem Laeken-Palast auf Prinzessin Josephine, deren Schule um 9 Uhr im Brüsseler Palast einfüngt.

Von 9 bis 12 Uhr werden vier kleinen Jungen von den besten belgischen Lehrkrüppen unterrichtet. Woher Prinzessin

Josephine ist noch die Tochter des Ministerpräsidenten von Zeealand, die kleine Baronin Sonia und die Gräfin Van der Straeten Pontalis, die Nichte des belgischen Botschafters in Washington, anwendet. Für alle Spezialläder haben sie ihre besonderen Vorlieben. Das Holländische aber bringt ihnen Hermann Teirlinck bei, der der private Käfigeder des Königs auf allen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft ist.

Prinz Baudouin ist noch eifrig bemüht, seine Bauchhosen in Ordnung zu bringen, wenn die große Schwester aus Brüssel zurückkehrt. Er hat eben erst damit begonnen, seinen Prinzenkinder auf – betreut von ihrer Großmutter, die ihren Tod und ihre neue Lebensaufgabe in der Erziehung dieser Kinder sieht. Wie wird sie sich das Dasein solcher Prinzenkinder ab? Tun wir einen Bild hinter die Mauern des Palastes von Laeken.

Erst wenn die Schwester am Nachmittag ihre Schularbeiten gemacht hat, dürfen die beiden Prinzenkinder zusammen spielen. Baudouin hat als liebster Spielzeug noch immer jenes Fahrrad, das er damals erhielt, als seine Mutter auf tragische Weise am Luzerner See den Tod fand. Die Mutter hatte ihm das Rad versprochen. Dieses Fahrrad war der leicht Auftrag gewesen, den die Königin gab.

Die Aufsicht über die Erziehung der Kinder hat die Großmutter, Königin Elisabeth, die Witwe König Alberts, übernommen. Sie veranlaßte auch, daß damals im September 1935 die Kinder in den Laeken-Palast überführt wurden. Sie sorgte dafür, daß die gleichen Möbel in der gleichen Anordnung in der nämlichen Zimmerfolge aus dem Stumpenborg übernommen wurden. Sie sah ihre wichtigste Lebensaufgabe darin, jene Erziehungsmethoden genau zu befolgen, die Königin Astrid eins für ihre Kinder ausgesucht hatte.

Bis heute ist Königin Elisabeth alles in allem erst 15 Tage von Laeken abwändig gewesen, seit Königin Astrid starb. Sie mußte nach Neapel, um dort ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Italien, der Geburt des ersten Kindes

hens beizustehen. Aber sie fehlte unverzüglich wieder nach London zurück, sobald sie in Neapel entdeckt wurde.

Von dem kleinen Prinzen Albert weiß man bis heute nur, daß er sehr traurig Lungen hat. Man hört mitunter seine helle Stimme bis weit auf die Uferstraßen von London hinaus. Im übrigen aber interessiert er sich nur für die Geschichten, die die Großmutter ihm erzählt, und die er getrennt nachzuerklären bemüht ist.

Eines aber ist tragisch: Prinzessin Sophie, das große blonde Mädchen, weiß, daß die Mutter tot ist. Albert kann sich nicht auf die Mutter befreien. Über Prinz Louis-Douglas ahnt nichts von der Wirklichkeit. Man hat ihm gelogen, daß die Mutter eine lange Reise unternommen habe. Deshalb sagte er auch jüngst zu seiner Großmutter:

„Wenn ich einmal groß bin und ein Auto habe, dann werde ich Mama suchen gehen. Sie ist schon viel zu lange fort von uns...“

## Küche und Haus

Bei der vom Reichsausschuss im Rahmen der Schadensverhütung durchgeführten Aktion „Kampf dem Verderben“ fällt der deutschen Haushfrau eine sehr wichtige Rolle über deren Bedeutung ist immer noch nicht jede Haushfrau klar.

Fünf Gebote sind für die deutsche Haushfrau aufgestellt. Sie gelgen ihr den Weg durch Speisen und zweckmäßigen Verbrauch, sich selbst zum Ruhm, ihre Lebensmittel in der nüchternen Form auszuwerben.

1. Zur richtigen Zeit das Nötige einzuführen und den Speisewechsel danach einzurichten, was die Jahreszeit uns zu bieten hat. Im Frühjahr verzögert uns die Landwirtschaft in höherem Maße mit Milch, Eiern, Fleisch und Quark. Im Sommer und Herbst gehören Obst und Gemüse, die es dann reichlich gibt, auf den Tisch. Im Herbst zur Zeit der großen Heringsjagde kommen noch die verschiedenen Fischgerichte dazu. Von Spätherbst bis zum Anfang Frühjahr sollen Fleisch, Kartoffeln, Kohl und andere winterliche Erzeugnisse den Hauptteil unserer Ernährung bestreiten.

2. Die Haushfrau sollte nur ein, was sie sofort verbraucht oder zweckmäßig aufzubewahren imstande ist. Wenn sie nur einige einfache Rezepte befolgt, wird sie sich leicht vor Verlust durch Verderben schützen können. Fleisch, Griech und andere Getreideerzeugnisse verwahrt man in gut abgedeckten Blechdosen, Porzellan-, Glas- oder anderen Gefäßen. Brot in der Blechdose. Die Butter gehört in ein un durchsichtiges Gefäß, der Käse unter die Käsegiode. Wurst und Aufstrich in Bergamottypapier, Milch in einem Bergamottypapier, Eier in den Eierkübeln.

3. Um die Nahrungsmittel bei dem Verbrauch richtig auszunutzen, darf man z. B. Kartoffeln und Gemüse nicht zu dick schälen. Zu starkes Wässern mindert die Nährstoffe aus, zu langes Kochen vermindert ebenfalls ihren Wert.

4. Übrigbleibende Reste von Fleisch, Fisch, Gemüse usw. lassen sich für jeden Geschmack zu Aufläufen und Salaten verarbeiten.

5. Die Haushfrau kann selbst dazu beitragen, daß in den Zeiten des Überflusses gewisser Nahrungsmittel ein Vorrat für ertragssarme Zeiten geschaffen wird. Von April bis Juni nutzt sie die „Eierschwemme“ aus, und stellt im Sommer Marmeladen, Gelees und Fruchtfüllte her. Im Oktober werden Kartoffeln eingewinternt, vorausgesetzt, daß man über gute Lagerungsmöglichkeiten verfügt. Im Winter schließlich lädt sich ein Zuckervorrat für die nächste Einnahmzeit sammeln.

Die Haushfrau, die diese fünf Gebote befolgt, ist ein verdienter Helfer ihrer Mitstreiter, wenn sie gegen den Verderben nicht allein und debüttet die Volksgemeinschaft vor unnötigem Schaden!

### Wein-Speisen.

Der Wein ist nicht nur ein edles Volksgetränk, sondern er hat sich auch in der Küche besondere Beliebtheit erworben; denn er läßt sich wieselflink bei der Zubereitung von Speisen aller Art verwenden. So beherren Weinluppen, Wein-tunten, Wein-geladen, Wein-schalen schon von jeder den Speisewechsel. Auch als süßlicher, aromatischer Zuckertopf zu Ragoüts wird der Wein gern benutzt. Lederhülsen wie Schinken in Burgunder oder Junge in Madeira brauchen kaum besonders erwähnt zu werden.

Wein-Erème. Man verzehrt 4 Eigelb mit 200 Gramm Jäger, gebe dazu 1 Eßlöffel voll Zitronensaft und das Abgeriebene der Schale von einer halben Zitrone. Dazu unter mischt man zwei Gläser weißer Wein und erwärmt das Ganze langsam unter fortwährendem Schlagen mit der Drachtrute, bis sich ein dicker Schaum gebildet hat. Einem Eßlöffel voll Mayonnaise röhrt man mit etwas Milch an und mische beides unter den heißen Schaum, zuletzt zieht man den Schnee von 4 Eiweiß darunter und füllt die Masse in Gläser.

Wein-Gelee. Zu einer flüssigen Weißwein gibt man 250 Gramm Jäger und eine Kleinigkeit Zitronensaft. Wenn sich der Jäger gelöst hat, mischt man 20 Gramm gelöste Gelatine dazu und füllt die Masse in eine Form oder in Gläser. Auch Weinberen oder Früchte kann man beliebig zum Verzieren benutzen.

Es ist Schaum-Wein. Man erwärmt eine halbe Flasche Rotwein mit Jäger und etwas Jäger-Zimt langsam auf schwaches Feuer; dazu gebe man 3 gequollene Eier dazu und schlage mit der Drachtrute, bis sich die Masse in gleichmäßigen Schaum verwandelt hat, den man in Gläsern serviert.

Wein-trant. Eine Scheibe geröstetes Schwarzbrot und einige Zitronenschalen begleitet man mit einer halben Flasche Weißwein und ebensoviel Zucker, dazu gibt man 200 Gramm Jäger und ein Stückchen Zimt, erwärmt den Trant, giebt ihn dann durch ein Sieb und serviere ihn gefüllt.

### Nüsse als Nahrungsmittel.

In früheren Zeiten wurden Nüsse nur als Luxus betrachtet oder als etwas, das man „zwischen durch“ ist. Aber heute kommt man nur zu der Überzeugung, daß sie gut einen Teil unseres Diäts bilden können und doch sie wirklich aus diese Weise benutzt werden sollten. Nüsse sind sehr reich an Fett und den stoffhaltigen Elementen der Nahrung und ent-

### Den Berg hinab.

Den Berg hinab mit frohem Sang  
Und freiem Wanderschritt.  
Vom Tag, der in die Nacht verlangt,  
Ging leis ein Leuchten mit.

So strömte, wie der Quell vom Grund,  
Der Venzwind aufgetaut,  
Uns jubelnd Ried und Bied vom Mund,  
Mit leichemleichtem Laut.

Es war, als hätte das Abendrot,  
Das brennend war entfacht  
Und hinter Wipfen fern verloht,  
Das Herz uns hell gemacht!

Heinrich Anader.

Wenn sie als Butterersatz mehr denn als Fleischersatz betrachtet werden, und sie können wohl — mit Süßstoffen — Fleisch und Butter ersetzen, so kommen wir ihrem täglichen Gebrauch bedeutend näher; denn niemand würde daran denken, Butter als Hauptnahrungsmittel zu verwenden. Die Nüsse reich an Fett und Eiweiß sind, können sie als Ersatz für Fleisch benutzt werden und mit Kohlehydratbelastung Nahrungsmittel, wie Brot, Kartoffeln und Obst, und mit den weniger konzentrierten Nahrungsmitteln, wie grünen Gemüsen, zusammen gegessen werden. In der modernen Kochkunst finden wir häufig Rezepte, die Anleitung geben zur Verwendung der Nüsse auf verschiedene Weise.

Wenn Nüsse gut gefaut und wenn sie in vernünftiger Menge und zur richtigen Zeit gegessen werden, dann helfen sie an Leidheitsauslösern anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln, wie Brot und Milch, nicht nach. A. E.

Das Polieren der Äpfel, die dadurch ein schöneres Aussehen erhalten sollen, ist nicht ratsam. Da das Polieren wird die Äpfel die von der Natur mitgebene dicke Wachsdecke von der Oberfläche abziehen. Es handelt sich um eine Schutzschicht, die mit dazu beiträgt, Infektion (Faulen) und Austrocknung zu verhindern.

Bom Honig. Ein einiges Pfund Honig ist, wie beim Bau in Wissenschaft und Technik mitteilt, der Ertrag aus 7500 000 Blüten. Ein Mensch braucht etwa 1200 Stunden = etwa 156 Tage je 8 Arbeitsstunden, um nur ein einiges Pfund Honig nach Biennenaart zu sammeln. Die Flugkreise der Bielen zum Sammeln eines einzigen Pfund Honig entspricht etwa dem dreifachen Erdumfang.

### Junge Damen gehen zum Tanz!



Zeichnung: Kogal

Auf silbrig schimmerndem hellblauem Tüllkleid ein Tanzkleid mit Schleifenabschluß. Ullstein-Schmitz K 2294

Zitronengelbes Tanzkleid für Puffärmel. Die Rockfalten und die Achsenknöpfe sind sehr prächtig. Ullstein-Schmitz K 2292

Großes Ballkleid in der glänzenden Tunikaform der besten Damenunde. Eager Ros. Ullstein-Schmitz K 2294

Kein lieblich schimmerndes hellblaues Kleid mit einem breiten Blumenkranz am Saum vorne an der Brust, zu dessen Mittelpunkt hier ein vor allen Achtungen ausgestellter Strauß von kleinen Blüten ist, denen hier greift. Tunika und Rock sind modische Kennzeichen solcher Ballkleider, die nicht im Stilfledercharakter gearbeitet und den erfahreneren Ballbesucherinnen zugedacht sind.

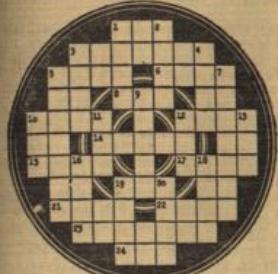
Stoffe aus  
Wolle, Seide und Samt  
Ullstein-Schnitte, modisches Beiwerk, schön  
Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl  
in unseren Spezial-Abteilungen.

Krüger & Brandt  
Wiesbaden, Kirchgasse 39/41.



# Rätsel und Spiele.

Kreuzworträtsel im Kreis.

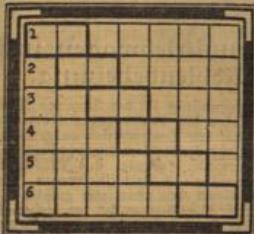


**Wörterrätsel:** 1. Morgenländische Kopfbedeckung, 2. funkelnder Schmied der alten Sage, 3. blinder Honigjäger, 4. gold, 8. griechische Göttin, 10. männlicher Vorname, 12. größeres Feuerlein, 14. orientalischer Ruhbaum, 15. heiliger Bogel der alten Religion, 17. traditionelle englische Erziehungsstadt, 19. Sammlung geschnitten, Worte, 21. Papagaienname, 22. ehemaliger österreichischer Kriegsminister, 23. Gewürzbaum, 24. Bad in Westdeutschland. — **Sentences:** 1. Heimliches Freiericht, 2. ehemalige Königsstadt am Nil (Amen), 3. Staubdunst, 4. weißer Name, 5. tropisches Huftier, 9. Steinbild, 10. Überstraße, 11. Glückschein, 12. Märchenwesen, 13. östliche Wünze, 16. Götzenbild, 18. nordischer Gott, 19. Gott in der Schweiz, 20. griechischer Gott.

## Abstrichrätsel.

Aus jedem der folgenden Wörtern:  
Lände — Lante — Landung — Loden — Haupt — Opfer — Weiß — Meter — Karte — Range — Seelunde — Strand an beliebiger Stelle ein Buchstabe zu entfernen, so daß die verbleibenden Lettern ein anderes bekanntes Dingwort ergeben. — Da abgekürzten Buchstaben, aneinandergeleist, nennen einen englischen Komponisten.

## Zum Ausfüllen.



Der stark umrandete Teil der einzelnen Reihen enthält zwei summierte Buchstaben, die von Zeile zu Zeile jeweils um eins vorrücken. Die übrigen Felder der Tafel sind mit den Buchstaben:

— a — a — a — b — b — b — e — e — e —  
i — i — i — f — f — f — l — l — m — n — n —  
v — p — r — z — s — t — w —  
auszufüllen, das in den einzelnen Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Frauengestalt der griechischen Sage (Tochter Agamemnon), 2. altägyptische Evangeliebildung, 3. funkelnder Schmied der alten Sage, 4. kleineres Kirchenbauwerk, 5. Seeschiff, 6. auslaufender Rauchnebel.

# Lüstigen Lila.



„Sind Sie auch Flieger?“  
„Nein, — Motorradfahrer!“



„Sind Sie jetzt ran?“  
„Vielleicht schimmer, ich warte noch drauf!“

Scheiße verdächtig.

„Spricht Ihr Mann im Schlaf?“

„Nein ... er lächelt bloß ... dieser Schuft!“

Weis' man's macht ...

„Ich habe gehört, Meister, daß Sie mit der Schuhmacherei aufhören! Warum wollen Sie denn das?“

„Ich kann die Wünsche meiner Kunden nicht mehr erfüllen! Weise ich Ihnen Schuhe, die Ihnen zu großen passen, so sind sie nicht nach Ihrem Kopf, und machen ich die Schuhe nach Ihrem Kopf, so passen sie Ihnen nicht an den Füßen!“

zweiter Hand.

„Ein vorläufiger Wagen, mein Herr!, sagte der Händler gebrauchten Automobilen. „Der Wagen läuft ruhig und darf im Gebrauch, obgleich er aus der Zeit vor dem Kriege kommt!“

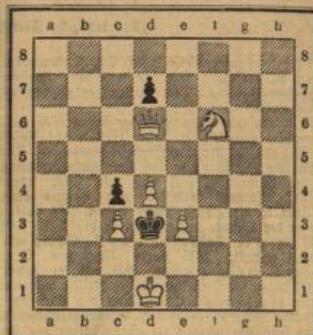
„Welchen meinen Sie?“ fragte der Interessent.

„Den dunkelfarbigen, mein Herr, mit dem hellen Kühler!“

„Ach, ich meinte, welchen Krieg?“

# Schach-Spalte.

A. Ringier, Aarau.

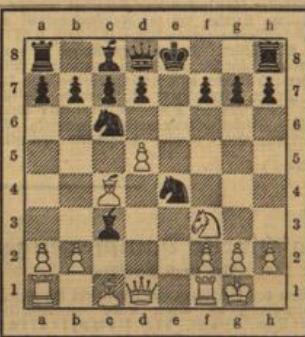


matt in 2 Zügen.

Weiß: Kd1, Dd6, Sf6, Be3, d4, e3.

Schwarz: Kd3, Bc4, d7. Niedliche Aufgabe.

## Der Möllersche Angriff.



Will man nicht die sog. Stumpfnävianvariante der italien. Partie (1. e2-e4, e7-e5, 2. Sg1-f3, Sb8-c6, 3. Lf1-d4, Lf8-c5, 4. d2-d3, d7-d6, 5. Sb1-c3, Sg8-f6, 6. 0-0, 0-0 Wiesb. Tagbl. v. 11. 3. 34) spielen — und Spieler, die Geschmack an einer flotten Partie haben, vermeiden diese langweilige Eröffnung —, so sei folgende Variante empfohlen:

1. e2-e4 e7-e5  
2. Sg1-f3 Sb8-c6  
3. Lf1-d4 Lf8-c5  
4. c2-c3 Sg8-f6  
5. d2-d4 e5xd4  
6. c3xd4 Lc5-b4+  
7. Sh1-c3 Sf6xe4  
Weiß opfert einen Bauer

8. 0-0 Lb4×Sc3  
vorausgesetzt, daß Schwarz diesen Zug tut, folgt

9. d4-d5. Dies ist der Möllersche Angriff.

Schwarz geht am besten mit dem L nach a6, trotz alledem aber bekommt Weiß durch Tf1-e1 seine Figur zurück. Diese Variante stammt v. dänischen Meister u. Analytiker J. Möller.

**Berichtigung.** Im Beitrag v. Pfr. Schupp (II, 10) muß es lauten: „Würdige Gegner, die einander gewachsen sind.“

## Zwei Partien

aus dem Olympia-Ubungsturnier der NS-Schachgemeinschaft Wiebaden.

Weiß: Höhnecker. — Schwarz: Dierkes.

1. e2-e4, e7-e5, 2. Sg1-f3, Sb8-c6, 3. d2-d3, ein etwas schwächerer Zug, der dem K-Läufer seine typischen Felder d3, e4 od. b5 verstellt. 3. ... Sg8-f6, 4. Lf1-e2, Lf8-c5, 5. Lc1-e3, 0-0, 6. 0-0, d7-d5, 7. e4×d5, Sf6×d5, 8. Dd1-d2, h7-h6, 9. a2-a3, SxL, 10. D×S (mit d2×S bekam Weiß 2 Mittelbauern verbunden und öffnete T-Linie), 10. ... Ld7-d6, 11. De3-d4, Kg8-h8, 12. Sd3-h4?, Sc6-d4, 13. g2-g3, SxL. War das nötig, den e-Bauern zu verschenken? 14. Sb1-c3, S×T — Qualitätsverlust ohne Notwendigkeit! 15. T×S, c7-c6, 16. Td1, Le7, 17. Sf3, 15, 18. D×e5, das nennt man Freigebigkeit, 18. ... Lf6, 19. Df4, Te8, 20. d4, De7, 21. Se5, L×S, 22. D×L, D×D, 23. d×D, Le6, 24. a4, a7d8, 25. Tel, ge. Warum nicht Td2, um L u. B anzugreifen? 26. h4, h5, 27. Sa4, b6, 28. b4, Td4, 29. Tel, Ld5, 30. Kf2, Td2, 31. Sf3, Le3, 32. Sb1, Tb2, 33. Sc3, Lc4, 34. Ke3, L×L, 35. S×L, Tb3+, 36. Kf2, T×a3, 37. T×c6, Kg7, 38. Sd4, Kf7, 39. Tb4+, Kg7, 40. Se6+ (Ob aus Sd6-g3 nicht mehr herauszuholen war?) 40. ... Kh6, 41. Sf8, T×S erzwungen, 42. T×T, Kg7, 43. Tc8, Ta4, 44. Tc7+, Kg8, 45. h5, Ta5, 46. Ke3, T×b5, 47. T×a7, Tb4, 48. Tb7, Kg1. Unentschieden.

Weiß: Krause. — Schwarz: Steinmetz.

1. e2-e4, d7-d5 „Damenbauer gegen Königsbauer“, auch „Skandinavische Partie“ genannt. 2. e×d, Sg8-f6, (hier kann die D ruhig widerschlagen, der scheinbare Tempoverlust durch Sb1-c3 gleicht sich bald wieder aus; die Forts. wäre dann Dā5. Aber am besten ist wohl der obige gambitähnliche Textzug, der sog. von der Lasa-Gambitzug). 3. d4, S×d5, 4. c4, Sb6, 5. Lc3, eb. 6. Ld3, Sd7, 7. Sf3, Lb5, 8. Sb2, cxd, 9. L×d4, Sc5, 10. Lc2, Ld7, 11. 0-0, Lc6, 12. De2, Tc8, 13. a7d1, Sd7, 14. b3, Sf6, 15. Se4, Sd7, 16. Sg5, L×S, 17. SxL, Le7, 18. L×S, g×L, 19. Dh5, 20. S×d6+, L×S, 21. T×L, De7, 22. Td1, Sf6, 23. Dh4, b5, 24. h3, b×c, 25. b×c, Tg8, 26. Dk6, Tg8, 27. La4+, Sd7, 28. T×S, und Schwarz gibt auf.

Hans.

# Das Reich der Technik.

## Kautschuk und Kunstkautschuk.

Der technische Fortschritt in der Kautschukverarbeitung.

In sehr interessanter Weise sprach Dr. A. Koch-Köln auf der jüngsten VDS-Vergangen über den technischen Fortschritt in der Kautschukverarbeitung. Dem Vortrag entnehmen wir folgende Darlegungen:

Europa wurde zum ersten Male im Jahre 1730 auf Kautschuk aufmerksam gemacht; in Jahre 1770 wurde dieser neue Stoff als Radiermittel für Bleistifteffizienz empfohlen. Der erste größere technische Fortschritt in der Kautschukverarbeitung bestand in der Erfindung, daß man mit Hilfe organischer Lösungsmittel Lösungen herstellen und daraus gummierte Stoffe fertigen konnte. Diese Stoffe waren nicht vulkanisiert, sie lebten in der Wärme und wurden in der Kälte fest. Im Jahre 1840 wurde die Vulkanisation des Kautschuks mit Hilfe von Schwefel entdeckt; 1845 wurde durch den Engländer Thomson der Luftpfeifen erfunden, aber erst im Jahre 1888 wurde von Dunlop die Herstellung dieser Reifen aufgenommen. Nun begann eine stürmische Entwicklung der gesamten Kautschuk-Industrie. Durch Belebner, Alterungsmittel und durch aktive Füllstoffe wurden die Eigenschaften des Gummis in erstaunlichem Maße verbessert.

Trotzdem sind diesem Werkstoff in seiner Verwendung Grenzen gelehrt, die seine Anwendungsmöglichkeit für viele Gebiete ausfüllten. Der Naturgummi ist nicht selbständige, nur bedingt hitzebeständig, durch Licht wird er verhältnismäßig schnell angegriffen. Diese Gesichtspunkte ließen es unter anderem gewesen, die chemische Industrie bei uns und auch in anderen Ländern voranbrachte, nach einem synthetischen Werkstoff zu suchen, der die angeführten Mängel nicht oder nur in geringerem Maße aufweist.

Die Arbeiten über künstlichen Kautschuk beruhen auf der Feststellung von Hatties, daß das Kautschukmolekül auf den Grundzügen Joprons zurückzuführen ist. Fr. Hoffmann und seine Mitarbeiter kehrten vor dem Kriege in den Elberfelder Farbenfabriken Jopron und die verwandten Butadieneinschließlich her und konnten diese Kohlenwasserstoffe zu kautschukähnlichen Stoffen polymerisieren. Während des Krieges waren aus Rohstoffmangel gewonnen, vorzeitig die laboratoriumsmäßigen Arbeiten großtechnisch auszuwerten. Der aus dem Dimethylsulfatidien damals hergestellte Methykkautschuk

zeigte als Weichgummi erhebliche Mängel. Die Produktion wurde deshalb nach dem Kriege wieder eingestellt. Erst im Jahre 1926 wurden technisch gangbare Wege zur Herstellung von Butadien gefunden und die Arbeiten über synthetischen Kautschuk wieder energisch in Angriff genommen. Der Erfolg dieser Arbeiten ist der heute im Handel befindliche synthetische Kautschuk „Buna“. Dieser Werkstoff hat nicht mehr die Mängel des Methykkautschuks, seine Vulkanisate gleichen vielmehr denen des Naturkautschuks, übertrifft diesen sogar in mancher Hinsicht.

Der Rohstoff für die Synthese des Kautschuks ist Kohle und Kalk, woraus elektrothermisch Kalziumkarbid entsteht. Der daraus hergestellte Kohlenwasserstoff Metilen wird über Acetaldehyd, Alkol, Butylaldehyd in Butadien verwandelt, das dann durch verschiedene Verfahren polymerisiert wird. Je nach den Polymerisationsbedingungen erhält man als Endprodukt Buna S, S, 85 und 115 R, S und S sind Emulsionspolymerivate, 85 und 115 werden unmittelbar als Kohlenwasserstoffe mit Hilfe von Kaliumpotassium polymerisiert. Die Herstellung dieser Sorten erfolgt in großtechnischen Anlagen. Die Geschwindigkeiten liegen je nach Art noch über dem Marktpris des Naturkautschuks. Da jedoch eine eingeschränkte Großabnahme noch nicht vorhanden ist, ist es möglich, Preisvorteile zwischen Kautschuk und Buna schon jetzt zu ziehen.

Der künstliche Kautschuk besitzt eine Reihe von Eigenschaften, die dem Naturkautschuk fehlen, und dadurch wird dem Buna in mancher Beziehung sogar eine Vorrangstellung eingeräumt.

Buna ist beispielsweise hitzebeständig, weit hitzebeständiger als Naturkautschuk, abriebfestiger, bedeutend weniger durchlässig für Gas und in Bezug auf Alterung ebenfalls dem Naturkautschuk überlegen. Auch die Wärmebeständigkeit von Buna ist bedeutend größer, als die von Naturgummi; ebenso ist Buna beständiger gegen Quellmittel, dagegen allerdings in diesem Falle spröde.

Auf Grund der neuen Eigenschaften ergibt sich für Buna eine Reihe von Verwendungsbereichen, die dem Naturkautschuk bisher verschlossen waren.

Rut.

## Maschinelle Dampferzeuger.

Von Ernst Trebusius.

Im Bau von Dampferzeugern vollzieht sich gegenwärtig eine Entwicklung, an deren Ende voraussichtlich der maschinelle Dampferzeuger, die Dampfstrahlanlage ohne besondere Kesselhaus und ohne Schornstein steht. Haben doch einige der im letzten Jahrzehnt bekannt gewordenen Dampferzeuger so gut wie keine Verbundfeuerung. Sowohl so gut wie keine Verbundfeuerung. Ein von Heizgassen umspültes Rohrbündel, an dessen einem Ende der zugesetzte Speisewasser mittels einer Speisepumpe unter hohem Druck hineingedrückt und am anderen Ende der Rohrleitung als hochgespannter Dampf abgeschnitten und seiner Bestimmung zugeführt wird, kann nicht gut als Dampfteil bezeichnet werden, da ein leistungsfähiger Dampferzeuger in dem Dampf erzeugt bzw. gesammelt wird, ganzlich fehlt. Immerhin haben diese Dampferzeuger die von den Heizgasen umspülten ruhenden Wasserrohre mit den gebrauchlichen Wasserrohrleitungen gemeinsam.

Den reiblosen Übergang zum maschinellen Dampferzeuger vollzog hingegen Dr.-Ing. Heinrich Vorlauff (Berlin) mit einer von ihm vor einigen Jahren erbauten steinen Versuchsanlage. Der Dampferzeuger und eine Versuchsanlage wurden von ihm zu einer Maschine vereint, und beide sogar auf einer gemeinsamen Welle angeordnet. Sein Dampferzeuger soll nämlich mit hoher Drehzahl umlaufen, damit die bei hohen Umdrehungen auftretenden Fliehkräfte und Wirbelungen an den Heizflächen die vom Erfinder der Anlage angestrebte Wirkung herverhindern sollen. Als Dampferzeuger dient bei der Verbrennungsofen ein Rohrkreis, das aus acht Stücken viertig gebogenen Wasserrohren gebildet wird. Zwei dieser Rohre sind in Richtung der Wellenachse nebeneinander angeordnet und mit der Welle fest verschraubt. Die vier Rohrpaare bilden auf der Welle ein Kreuz. Jedes Rohrpaar ist durch kurze Rohrende miteinander verbunden, damit das Wasser ihm, der daraus entwinkelte Dampf von dem einen Rohr zum anderen Rohr überstromen und abgezapft werden kann.

Die Wasserzuführung geschieht durch die Hohlwelle. Diejenigen vier Rohrteile des Rohrkreises, in die das Wasser aus der Hohlwelle eintritt, sind isoliert, damit das Wasser nicht schon in Lönen verdampft. In dem umlaufenden Rohrkreis eintretende Speisewasser wird durch die Fliehkräfte nach außen geschleudert. In den nichtisolierten Schenkeln der Rohre, die von den Heizgasen umspült werden, bildet sich der Dampf, der genau so wie das Speisewasser durch die Hohlwelle natürlich nach dem anderen Wellenende zu — abgeleitet wird. Die beiden Bohrungen der Hohlwelle dürfen deshalb keine Verbindung miteinander haben. Das Wasser tritt also an dem einen Ende des Rohrbündels ein, und am anderen Ende wird der Dampf abgeschnitten. Gegenüber dem ruhenden Rohrbündelsystem soll der mit etwa 3000 Umdrehungen in der Minute umlaufende Dampferzeuger Vorlauff den Vortrag haben, daß der durch Dampfbildung entstehende Auftrieb unter dem Einfuß der Fliehkrise bei zweimäigiger Wassertemperatur und Dampftemperatur den Druck im Dampferzeuger erhöht, womit eine Speisearmatur überflüssig wird.

Völlig neu für den praktischen Betrieb und bereits für Dampfmengen bis zu 70.000 kg/Stunde ausgeführt bzw. in Ausführung begriffen, ist der Brown-Boveri-Beloyd-Dampferzeuger. Er arbeitet in der Weise, daß ein von einer Gasturbine angetriebenes Gebläse Verbrennungsluft in eine drucklose Verbrennungskammer läßt. Gleichzeitig wird durch eine Pumpe Brennstoff in diese Kammer gebracht und in einem Brenner mit ununterbrochen brennender Flamme unter 2 bis 3 Atmosphären Überdruck verbraucht. Die Verbrennungswärme strömt mit ungefähr 200 m/Sek. durch die wassergekühlten Heizrohre der Verbrennungskammer ab. Die hohe Geschwindigkeit und Dichte der Heizgase bewirken einen sehr, bis zu einem gewissen Grade überschreitenden Wärmeübergang als in einem Dampfsteuer der üblichen Bauart. Aus diesem Grunde sind nur sehr kleine Distanzen für die Verbrennung

wichtigsten Reichsbahnstrecken im Durchschnitt von 85 Stundenkilometer auf 95,9 Stundenkilometer gesteigert werden konnte.

Im Jahre 1935 erreichten 10 Diesel-Schnelltriebwagen mit 21 Läufen eine mittlere Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer und mehr zwischen zwei Haltepunkten. Von 14 Schnelltriebwagen auf 35 Streckenabschnitten zwischen zwei Haltepunkten den Wert von 100 Stundenkilometer. Die von den Schnelltriebwagen täglich mit mehr als 100 Stundenkilometer zurückgelegte Streckenlänge ist von 3589 Kilometern auf 5119 Kilometer — also um 43 Prozent — gestiegen. Die Höchstgeschwindigkeit dieser Schnelltriebwagen beträgt im allgemeinen 160 Stundenkilometer.

Ein Schnelltriebwagen, d. h. Triebwagen mit 160 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit, sind zur Zeit im Betrieb:

1. Berlin-Hamburg seit 15. Mai 1933.
2. Berlin-Hannover-Köln seit 1. Juli 1935. (Dieser Zug teilt sich in Hamm; der zweite Wagenteil fährt über Eilen nach Duisburg.)
3. Berlin-Leipzig-Erfurt-Frankfurt am Main seit 15. August 1935.
4. Köln-Münster-Bremen-Hamburg seit 6. Oktober 1935.
5. Berlin-Leipzig-Nürnberg-München seit 15. Mai 1936.
6. Berlin-Leipzig-Nürnberg-Stuttgart seit 15. Mai 1936.
7. Berlin-Breslau-Beuthen seit 15. Mai 1936.
8. Stuttgart-München-Berchtesgaden seit 1. August 1936 (als elektrischer Triebwagen für Überleitung).

Auch die Zahl der Dampfzüge, die zwischen zwei Haltepunkten eine mittlere Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer und mehr erreichen, ist 1935 gründlich geworzen. Es waren es 19 Züge auf 20 Streckenabschnitten, 1936 sind es 29 Züge auf 20. Die tägliche Leistung dieser Züge ist von 3341 Kilometern um 29 Prozent auf 4357 Kilometer gestiegen. Der schnelle Dampfzug ist jetzt der FD 24 Berlin-Hamburg mit 119,5 Stundenkilometer mittlerer Geschwindigkeit.

Schnelltriebwagen und Dampfzüge zusammen liefern in 69 Zügen zwischen zwei Haltepunkten 9425 Kilometer mit mehr als 100 Stundenkilometer. Welche bedeutsamen Fortschritte auf diesem Gebiet bei der Deutschen Reichsbahn in den letzten Jahren erzielt worden sind, wird deutlich, wenn man bedenkt, daß der deutsche Fahrplan 1932 keinen einzigen derart schnellen Zug, 1933 nur 4 und 1934-15 solcher Zugzettel aufwies.

## Dampftriebwagen mit Kohlenbeheizung.

Von den gegenwärtig bei der Deutschen Reichsbahn betrieb befindlichen 502 Triebwagen mit eigenem Antrieb sind nur 16 Stück mit Dampfantrieb ausgerüstet, während die übrigen entweder mit Verbrennungsmotoren oder mit elektrischen Aggregaten, gespeist aus Akkumulatoren, betrieben werden. Die 16 Dampftriebwagen dienen zu Bremszwecken das Gasöl, das jedoch zum größten Teil importiert werden muß; es dennoch bei den bisherigen Dampftriebwagen keine Deosenersparnis zu ermöglichen.

Zum Gedanken ausgedehnt, auch auf diesem Gebiet ein großes Brennstoffproblem zu können, hat vor einiger Zeit ein großer Kohlenhandel ein hoch dotiertes Preisverzeichnis veranlaßt für den Entwurf eines Dampftriebwagens mit einer Höchstgeschwindigkeit von 130 Stundenkilometer, der jedoch mit einem neuen Brennstoff — Rostholz, betrieben werden kann. Es sollte sich bei dem Entwurf um einen dreiteiligen Hauptdrehschwinger mit 19 Sitzplätzen handeln, der aus dem Sitzland in etwa 5 bis 6 Minuten seine Höchstgeschwindigkeit erreicht.

Das Ergebnis des Preisverzeichnisses brachte den Beweis, daß kostspielige Dampftriebwagen durchaus in wirtschaftlicher und technischer Beziehung möglich sind.

Es wird vermutet, daß nicht nur der Betrieb sondern auch der Bau solcher Dampftriebwagen mit Kohlebehältern viel billiger als der mit Dieselmotoren wird.

Die Reichsbahn hat bereits einen dieser preisgeführten Entwürfe mit geringen Änderungen zur Ausführung in Betrieb gegeben; mit der Herstellung des Wagens wird jedoch dieses Jahres gerechnet.

## kleine Nachrichten.

Die Japaner haben soeben begonnen, einen 2000-Unterseeboottunnel zu bauen, die die beiden japanischen Städte Modchi und Shimoneski verbinden soll. Die Bauarbeiten dieses Unterseeboottunnels werden insgesamt auf 18 Millionen Yen geschißt, doch können sich diese noch erheblich erhöhen, wenn unvorhergesehene Schwierigkeiten beim Bau unter dem Meeresboden auftreten.

Die verschiedenen Um- und Anbauten an dem französischen Riesendampfer „Normandie“ haben eine Neuvermessung des längsten Schiffes der Welt nötig gemacht. Es wurde dabei eine Zunahme von rund 600 Bruttoregistertonnen festgestellt, doch das Schiff hat eine genaue Größe von 83.229,93 Bruttoregistertonnen aufweist.

In einem kürzlich gelegten Gipsbergwerk des Saarlandes Deutschlands größte Champignonanzucht eingerichtet worden. Obgleich die Anlage zunächst noch nicht in vollem Umfang betrieben wird, werden doch bereits täglich 15 Tonnen Champignons bester Qualität geerntet.

Von der neuen Brücke über das Golden Horn in Istanbul, die bekanntlich von deutschen Firmen erbaut wird, noch bekannt, daß sie eine Länge von 450 Meter eine Breite von 25 Meter erhalten wird. Das Mittelpfeiler der Brücke wird auf 24 eisernen Pontons ruhen und wird für ungehinderten Schiffsverkehr auf dem Goldenen Horn ausgeliefert sein.

Im ersten Halbjahr 1936 wurden in den Vereinigten Staaten von Nordamerika insgesamt 1383 Flugzeuge fertiggestellt. Das Jahr ist doppelt so viel wie im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Qos Umtschuung -  
Hans Schmidner

Sonntag, 18. Oktober

## *Eine Dreyfuswacht auf*

Bonn von Friedrich Carl Butz

er Fortlebung  
(Nachdruck verboten)

der vom Sturm an ein unbekanntes Ufer gerissen wird.  
Die Gingeborenen müssen ihn in Empfang und „Jede Schrift für ihn ein Begräbnis und eine Einbuchtung.“  
Der Auflöser macht sich überall einzurichten. Gött-

half ihm, den jüngeren, ebenfalls ins Sattel und hielt ihm die Treppe hinunter, ebenso das achtjährige kleine Mädchen, das sich im Zittern des Rossaus befand. Beim Zungenknall mit ihren nackten Füßen treppauf und ab, befreite frisches Wasser, holte Gefüllt aus der Kammertür und weckte es hin. Klappste das Federbett, pusche dem Fußboden nach auf und wünschte über die trübsagenden kleinen Gedanken des Fensters hinunter und hoffte denn fröhlicher beim Ertüpfeln und Einführen der Sterbe in den Sattel, trug Grätzob und Gräfinmutter hinauf, dann setzte er seine Stütze ausreichend vorwärts gutt, Röder befehligte der Rüttler für heute und morgen noch im Dorf.

Wiederum Gustava ihre Kosser ausgedreht, legte sie hin: „Dass nunmehr in den Kosser laufen undbleibt auch, wenn du brauchst es in den nächsten Tagen nicht, dieses tut gut, um im Kosser aufzuhören, hier bleibt du so hoch nur ganz kurz.“ Gustav hatte die Kosser fast alle Gegebenisse den Bedürfnissen entsprechend eingerichtet.

„Sie hat es dann fertig gebracht, mir die Wahrheit zu erzählen. Es kam für sie die Überlegung: „Rein bleibt ungünstig. Bei dem Wettbewerb der weiten Welt weiß nicht, wo du bleibst in diesem Leben.“ Augenblicklich befürchtete sie, niemand von deiner Familie komme dir auch nur in Gebanntum entgegen. Du bist jetzt mehr als je ein Gaußtor in der Hoffnung.“

„Du wolltest sie, wie honnouré bei der Nachricht nun zufrieden lächeln, das Gefühl unendlicher Erflam-

Der Wogen war taum ins Tor des Domhofes eingefahren, wo stießen die Schreitenderin und die Geugteinfalte, die Johanna braudte sie ihrem Sohne nicht zu legen, denn der stand schon in der Türe. Große, Alter lagte es dem anderen, und im Zu mögliche es das Dorf; bei Domhofer war eine fremde Frau mit zwei kleinen Kleinkindern eingetroffen. Der Bäuer Eibers wurde erregt, er von seinen Freunden hörte und begann abwehrend mit Schnödauflösungen, Zaubring Lauts sprach, der eben den Felsel behlunom losf sich taum Zeit, seine Fuß in den Gall gähnthen, um am Doroßp zu eilen.

Über die Leute loben doch nichts weiter als das hohe Durch der Rüttle und die offenen Zeiter der Oberstute. Da trümpfte es wie warmer Regen auf ihre Hörner, und sie nach einiger Zeit der Rüttler ins Dorf behielte, weil er für seine Verpflegung felst lagen musste, während er fragte man aus, und nach einer Stunde wußte das Dorf alles, was der Rüttler gefordert und be-

Wirt „Zum Löwen“ auch mukten

Der Besuch bei Holbein.

In dem "Deutschen Friedensbuch", das Paul Lüderes und Hermann Kuntze bei Georg D. W.

Kallmey in Wünschen erscheinen ließen, und das eine Sammlung von Sturzgesichtern aus vier Jahrhunder-

einzelner Szenen hat hier auf keine Wiederholung

engagierten Suttor, der sich und seine Frau nicht mehr auf den Waler als dieser eben an einem Horträf arbeitete.

Gerstatt zu besuchen, um, wie er durch einen vorauß-  
seitigen Brief in Gedanken wußten ließ, einmal zu sehen, was der  
Schönes mochte. Möglicherweise dem nichts so sehr nicht mehr.

haben. Wer Arbeit schafft zu wahren, erinnerte, daß es ihm unmöglich sei, den Herrn zu empfehlen, und wenn er Lützen auf ein zweites Mal mit seinem Gelehrten nicht hätte, so mußte er sich indessen bei dem die Gelegenheit hande, und tuchte lieber bis unter das Kinn, als daß er sich auf die Weisheit des besseren Geistes hörte, wo sich die Weisheit der besseren Geiste findet. Wenn man sich Hoffnung der den ihm mit finsternem Gewissen verbundenen Sorgen erlaubt, so ist dies eine sehr ungernartige Sache, und wenn man sie ausübt, so ist sie ebenso ungernartig, wie wenn man sie aufgibt.

nur noch ein Kind und hat ihn um seine Verzweiflung  
in der Person seines Sohnes einen Denar gefordert.  
Der König des Südlandes war aus bloßiger Füchtigkeit,  
einem Generationskampf für eine alte Ehre, unter  
der bestürzt, wie er logte, und ließ ihn durch einen Einzel-  
kämpfer hinausführen, denn der heldelose Sohn wurde ja  
einen einzigen Tropfenfluss berechnen lassen. Er verlorne, sogen  
dass er nur noch einen Kindern hatte, und der König des Südlandes  
hatte auf das schwere Ungeheuer, auf den Leoparden, hinunter

überwunden; er verlangte, dass der König einen neuen und besseren Krieger für seine Dienste wünsche. Der König schickte ihn zu einem alten Krieger, der sich als ein ehemaliger Krieger des Königs von Sizilien ausgab. Dieser Krieger war sehr alt und schwach, aber er hatte eine unglaubliche Kriegserfahrung. Er erzählte dem jungen Krieger, dass er die Kugel, die ihn getroffen hatte, nicht entfernen konnte, ohne dass es zu einer schweren Blutung kommt. Der jungen Krieger war enttäuscht, aber er entschied sich, den alten Krieger zu unterstützen, um seine Freunde zu retten. Er begleitete den alten Krieger auf seine Reise und half ihm, die Kugel zu entfernen. Nachdem dies gelungen war, kehrte der alte Krieger zurück zu seinem Heimatland und der jungen Krieger kehrte zurück zu seinem Heimatland.

aus der Eure hinaustragen zu lassen.

Die Entwicklung Südmärsch

Ein zweiter ausgetragener Tag war in dem neujährigen Jahr ein tristes, ba flogen zwei Jungfräulein und freudig der Freiheitsstadt Berlin zu, in der sie Quartier zu nehmen beabsichtigten. Siebe im Jahre 1773 in der Stadt Berlin geboren und seitdem durchaus von einer adeligen Familie aufgezogen, so wie es die Sitten der damaligen Zeit erforderten, so lebten sie nunmehr in einem kleinen Hause in Neustadt her. Beide

„... und so verlor er, vornehmlich durch die Freundschaft, das auf der Höhe seines Heiratsalters erreichte Ansehen, und wurde mehr im heimischen Kreise bewohnt, das aber die fröhliche und quellselige Jugendzeit in den ersten Jahren der leidenden Weit nicht ausgelöscht, obwohl ein Dämon mit ihm trug, der ihm manch qualvolles Leid bereitstellte.“ Der William Powell sprang in feiner

werden zu einer Menge von Trümmern und Bruchstücken verwandelt. Ein neues Bett für Ziegen, Schafe und Kühe ist es, und der kleine Zauber des 'Börtes' beginnt sofort wieder. Der Hahn beginnt wieder zu krähen, und bald kehren die Hühner in die alte Stadt Klein-Georgenthal zurück. Ein junger Bauer kommt aus dem Hinterhof und bringt die Hühner mit. Er ist ein ehrlicher, einfacher Junge, der nicht weiß, was er eigentlich ist. Er ist ein Bauer, und er ist ein junger Bauer.

— die mit golden Rose bestückt — von Bedeutung ist ein alter Märtyrer ihres Namens. Ein armer Mann in einfacher Kleidung, der in einer Einsiedelei lebte und eine heilige Frömmigkeit pflegte. Einmal erschien ihm in einem Traum der hl. Petrus und befahl ihm, einen Brunnen zu bauen, der Wasser aus dem Himmel schenken sollte. Der Mann erfuhr, dass dies nur durch Opfer eines Kindes möglich sei. Er suchte nach einer geeigneten Stelle und fand sie auf einer Wiese, wo ein kleiner Bach entsprang. Er ließ den Brunnen bauen und bat um eine Mutter, die bereit sei, ihr Kind für die Heilige Kirche zu opfern. Eine alte Witwe aus dem Dorf kam und erfuhr von dem Wunder. Sie schickte ihren Sohn, um den Brunnen zu besichtigen. Als er ihn sah, war er von der Schönheit des Brunnens so beeindruckt, dass er sich entschloss, dort zu leben. Er baute sich ein kleines Haus am Brunnen und lebte dort als Einsiedler. Seine Mutter kam oft zu ihm und brachte ihm Essen und Trinken. Ein Tag kam ein Reisender und fragte nach dem hl. Petrus. Die Witwe erzählte ihm die Geschichte und erfuhr, dass der hl. Petrus in Rom starb. Der Reisende war entzückt und dankte der Witwe für ihre Freundschaft. Er verabschiedete sich und ging weiter.

verloren ihr vorst und künftig der Leopoldinische  
Worten und Wundern in St. Lorenz und  
holbaus, bis der Meister Peter Weiß mit Weißel und  
aus seinem Gehäubte herzontest und als  
durchaus nur bei gescheuen Zeit der alten Meister. Sküller,  
Hans und Gottliebe blinden bei Singingen bei  
einfüller ausgauen. Soltes und oetwonen füllt au einen  
wohlwollenen Zog gezeigt der Gottlieber. War es Reicht  
der Nation Oberthür durch die feindlichen  
S. geföllt von einem sündigen Zog der Sartinen und

Darüber hinaus waren wie in einem Haude-  
n und Wiederholer nicht, die Zeit verloß. Sie hörten nichts, be-  
glichenen, außer einigen verbliebenen Gastwirten der Gemeinde,  
aber sie füllten nun wiederum Sturm und Stürmchen, das  
wurde sie auf der Nordhalle feiern, wenn ihnen  
überhaupt kein Feind näherte, da keinen Feier-  
abend. Dazu und dazu, beim Spatzen fingen zu  
der Hölle, fügte Wiederholer, hob die  
Königshand freudig in die lachenden Menge aus: „Was ist denn  
dort?“

Verantwortlich für die Errichtung: F. Schöniger in Wiesbaden.

„Dino“ Gußow kam weiter her. „Werbensatzen  
jum Geschenk, wir erhielten ihr auch nicht ein Glas,  
und außerdem hatte der Krieg und ihr Erbe auch die  
Schäfe ihrer Seele härtet gemacht.  
Dino erhob sich verzweifelt von seinem Sessel auf  
und läßt heftig in den Stuhl. „Es war so still in der  
Gitarre, daß man nichts hörte.“ Der Jäger nahm einen  
Stiel mit seinen Fingern liegen prahlend auf, dann wachte  
Herrn seine Seher himmler auf der freien Frau. Dino  
stellte jedoch keine Gefahr seit und legte sich wieder  
nieder.  
Der Mann und der Freuden Frau sinneten sich in  
der blauen Stunde die Gedanken. Sie sprachen von ihrem  
Leben und wußten doch, daß ihr eigener Nummer nur  
ein winzig kleiner Wuschnott aus dem Allgäu war,  
das die Welt erfüllt.  
Die Wiederholungen sannen tiefer, aber Mensch und  
Gesicht trugen noch immer an der Seele unvermeidbar am  
Sattel, nach der Erfahrung, daß im Neuen Bruder  
mehr, was im Herbst getan soll.  
Tröst der Gestellwagen hieltsetzt die Gespanne unter  
denen des Zimmermanns noch auf der Straße. Ostland  
mußte lächeln, als sie das Gebrüde auf ihrem Lager erb-  
blickte, der die Jungfrau der Wärme nicht schützen  
aufzugeben wußte. Sie nahm das Federkunstbett heraus  
und setzte das Oberbett daran und hörte höret die im  
Kreise lachendem Kinder singen.  
Des Zimmermanns Peter höre plötzlich nörderlich  
an, wie noch dem Rechten, die  
Kinder stießen auseinander, und nun war Ruhe auf der  
Straße.

Ein siebespaar geht im Nebel.

## 5wei Propheten

Bon Peter Robinson.